PLAYBOY

ALLES, WAS MÄNNER LIEBEN

RTL-STAR FRANZISKA BENZ

HEISS *statt* EIS

In „ALLES WAS ZÄHLT“ spielt sie die Schlittschuh-Queen MICHELLE BAUER *– hier zeigt sie ihre gewagteste Kür*

&

SEX-TALK
Drei Frauen, die sich auskennen, über die neuen Spielregeln im Bett

DIE KOKS-JÄGER
Auf Patrouille mit Ecuadors Drogenfahndern

BURKAS, CANNABIS, NACKTE HAUT
Deutschland im großen Toleranz-Test

09
2018

NICHT GERADE EIN AUTO, EHER EINE UNABHÄNGIGKEITSERKLÄRUNG.

Im neuen Audi Q8 können Sie unterwegs sein, wie Sie wollen. Auf Wunsch sogar mit Allradlenkung für noch mehr Agilität und Fahrstabilität auf kurvigen Strecken, präzises Handling und komfortable Wendigkeit. Dank quattro Technologie ist der Audi Q8 natürlich auch in fast jedem Gelände zu Hause. Und sein großes Raumangebot macht Sie sogar unabhängig von der Frage, wie lange Sie wegbleiben möchten.

DER LUXUS, NEU ZU DENKEN. DER NEUE AUDI Q8.

audi.de/nextlevel

WIE TOLERANT SIND SIE?

Das mit der gelebten Toleranz ist nicht immer ganz so einfach. Ist man noch ein toleranter Mensch, wenn es einem partout nicht gelingen will, die Intoleranz anderer zu akzeptieren? Und wo unterscheidet sich die Toleranz eigentlich von der Ignoranz? Die jüdische Schriftstellerin Tilly Boesche-Zacharow hat das mal so formuliert: „Toleranz ist das heiße Bemühen, sich für etwas zu erwärmen, das einen im Grunde kaltlässt." Toleranz wird von manchem möglicherweise also gar mit Gleichgültigkeit gleichgesetzt.

Wie steht's mit Ihnen? Halten Sie sich für einen toleranten Menschen? Und wo hört bei Ihnen das Verständnis fürs Anderssein auf? Genau das wollten wir von unseren Landsleuten wissen und haben das Marktforschungsinstitut Mafo.de damit beauftragt, Deutschland auf seinen aktuellen Toleranz-Zustand zu testen. Und eines kann ich hier schon mal vorwegnehmen: Die überwältigende Mehrheit der Befragten (75,8 %) hält sich selbst für „sehr" beziehungsweise „ziemlich" tolerant – und damit für deutlich entspannter im Umgang mit anderen Überzeugungen als die Gesamtgesellschaft (der nur 19,4 % eine so ausgeprägte Toleranz attestieren). Eine interessante Diskrepanz. Aber wir hatten auch ganz konkrete Fragen. So wollten wir von den Umfrageteilnehmern wissen, ob sie es als unangenehm erachten, wenn sich Menschen öffentlich liebkosen. Und ob es einen Unterschied macht, wenn zwei Gleichgeschlechtliche Zärtlichkeiten in der Öffentlichkeit austauschen. Außerdem Teil unseres Fragenkatalogs: das Thema Drogen. Sollte zum Beispiel Cannabis in Deutschland legalisiert werden? Aber auch die Reizthemen Religionsfreiheit, Verschleierungsverbot oder Migration haben wir abgefragt. Wenn Sie also wissen wollen, wie viele in unserer Gesellschaft ein Burka-Verbot fordern und ob die Deutschen mehrheitlich einen Islam-Unterricht an hiesigen Schulen wünschen, dann empfehle ich Ihnen unsere repräsentative Umfrage des Monats: Deutschland im großen Toleranz-Test, ab Seite 34.

Vom Verständnis für andere Lebensweisen handelt auch noch eine ganz andere Geschichte in der September-Ausgabe. Wir haben uns mit drei erfahrenen (S)Expertinnen getroffen, um mit ihnen ganz offen über die sexuellen Vorlieben von Männern und Frauen zu sprechen. Bedingung war: keine Tabus. Lauschen Sie, ob sich durch MeToo & Co. die Sexualität in unserem Land verändert hat, und erfahren Sie, was Frauen im Bett heute wirklich wollen. Let's talk about Sex, ab Seite 102.

Bleiben Sie offen!

Ihr

Florian Boitin, Chefredakteur

WIE GEFÄLLT IHNEN DIE AKTUELLE AUSGABE?
Schreiben Sie mir Ihre Meinung unter *boitin@playboy.de*. Und bestellen Sie Ihr wöchentliches Update unter *www.playboy.de/newsletter*

ALTE LIEBE ROSTET NICHT
Na ja, auf das erste eigene Fahrzeug des Playboy-Chefredakteurs, Baujahr 1978, trifft das nur bedingt zu. Um welchen Automobil-Klassiker es sich hier handelt und was das alles mit dem ersten Mal zu tun hat, erfahren Sie ab Seite 88

FOTOS: BERNHARD HUBER FÜR PLAYBOY (2)

www.volkswagen.de

Der Tiguan JOIN.

Mit Car-Net Dienst „Parkposition“.[1] Das Auto schneller finden als den Schlüssel.

We Jetzt erhältlich in Ihrem **App-Store.**

Wir bringen die Zukunft in Serie.

Volkswagen

[1]Optionale Sonderausstattung. Erhältlich im optionalen Security & Service Plus-Paket. Abbildung zeigt Sonderausstattung gegen Mehrpreis. Stand: 06/18.

INHALT

AKTION

Gentlemen's Weekend: Bewerben Sie sich für ein unvergessliches Wochenende in der Toskana 13

Driver's Club 2018: Eine Ausfahrt mit starken Motoren, edlen Uhren und feinen Speisen 86

UPDATE

First Lady: Madonna – die Pop-Göttin wird 60 15

Ein guter Monat für: Sammler erotischer Kunst, Fußball-Zocker und seetüchtige Metal-Matrosen 18

30 Fragen an … Sido 20

Männerreise: Rollende Ferienhäuser auf der Wohnmobil-Sharing-Plattform PaulCamper 24

Motor: Der neue VW Polo GTI 26

Pro & Contra: Die Büro-Affäre 27

Stil: Chelsea-Boots – die leichten Stiefel 28

Männerbar: Japanische Edel-Whiskys 30

Männerküche: Sashimi zum Selbermachen 32

Playboy-Umfrage des Monats: Sex, Drogen, Religionen – wie tolerant sind die Deutschen? 34

Die-Ralf-Husmann-Kolumne: Heimaturlaub 38

REPORTAGE

Im Drogen-Delta von Guayas: Die Provinz in Ecuador gilt als größter Kokain-Umschlagplatz der Welt. Wir fuhren mit Fahndern auf Patrouille 54

EROTIK

Olivia Peltzer: Unsere Miss August schreibt gerade einen Erotikroman über eine selbst erlebte Affäre. Ihre Bilder sind eine eigene Geschichte 60

Blende Sechs: US-Miss-Februar Kayslee Collins verbeugt sich vor Kim Basinger in „9½ Wochen" 110

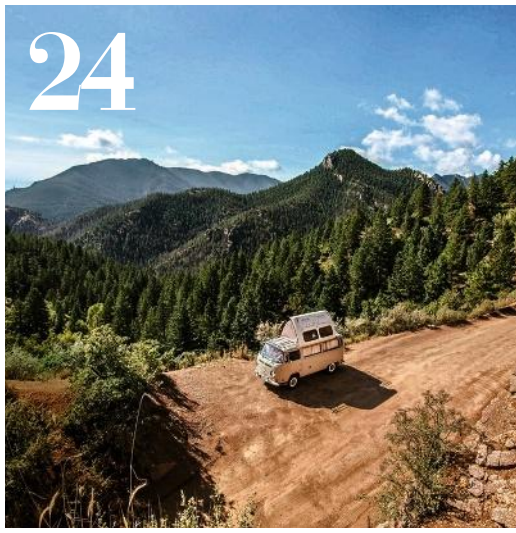
INTERVIEW

Detlev Buck: Der Regie-Großmeister über Großstadt-Gorillas, Schuldeingeständnisse und die Herausforderung von Sex-Szenen 78

MOTOR & TECHNIK

Ruhig, Brauner! Die neue, technisch verschärfte Mercedes G-Klasse ist ein echter Draufgänger. Ein Berg-und-Tal-Test durch die Pyrenäen 82

Mein erster Schlitten & ich: Playboy-Chefredakteur Florian Boitin und seine alte Liebe – ein Mazda 323 88



TITEL: PHILIP LA PEPA FÜR PLAYBOY; FOTOS: DANI HEYNE, ALEXA KING, PHILIP LA PEPA, SCHÖTTGER, DANIEL TAPIA

40

FRANZISKA BENZ

Für die RTL-Serie „Alles was zählt“ tanzt die Schauspielerin auf der Eisbahn – mit uns zog es sie in wärmere Gefilde: Auf einer idyllischen Farm in Südafrika zeigte sie uns ihre heiße Liebe zur Natur

STREITSCHRIFT

90 **Redet nicht ständig über Fußball!** Kein Sex, kein Drama, nichts Persönliches bestimmt unsere Gespräche, sondern nur noch das eine. Unser Autor beklagt den zwischenmenschlichen Verfall

STIL

92 **Einer für alles:** Jacken, Hosen und Hemden aus Jeansstoff sind wie Kumpel, die alles mitmachen

98 **Frisch bleiben:** Acht Helfer für junge Haut

LUST & LEBENSART

102 **Sex-Talk:** Drei Frauen, die sich auskennen, über Pornos, MeToo und wie Männer heute sein sollen

108 **Tagebuch einer Verführerin:** Sex-Kolumnistin Sophie Andresky findet, Sport macht nicht sexy

KULTUR-POOL

116 **Joaquin Phoenix:** Der Schauspieler galt als ewiger Hitzkopf. Nun hat er entspannte Weisheiten parat

118 **Kino, Musik und Literatur:** Die besten Filme, Alben und Bücher des Monats

120 **Dennis Lehane:** Der „Shutter Island“-Autor erklärt, wie er an der Bar das Erzählen lernte

STANDARDS

4 Editorial
10 Making-of
12 Leserbriefe
36 Berater
76 Witze
77 Cartoon
122 Impressum
123 Bezugsquellen
124 Playboy Classic

S C 1173
S X 1563
S W 2463
S PS 2943

Starkes Statement: die UrbanStyle Edition.

Unsere Sondermodelle der UrbanStyle Edition setzen mit attraktiven Ausstattungen und besonderem Exterieur ein spektakuläres Ausrufezeichen in Sachen Design. Erleben Sie die B-Klasse, den GLA, das CLA Coupé und den CLA Shooting Brake in sportlich-elegantem AMG-Styling jetzt bei Ihrem Mercedes-Benz Partner.
www.mercedes-benz.de/urbanstyle

Leasingbeispiel für Privatkunden[1] CLA 180 Shooting Brake UrbanStyle Edition*,[2]	
Kaufpreis ab Werk[3]	34.141,10 €
Leasing-Sonderzahlung	**0,00 €**
Gesamtkreditbetrag	34.141,10 €
Gesamtbetrag	12.924,00 €
Laufzeit in Monaten	36
Gesamtlaufleistung	30.000 km
Sollzins gebunden p. a.	–3,56 %
Effektiver Jahreszins	–3,51 %
36 mtl. Leasingraten à	**359 €**

*Kraftstoffverbrauch innerorts/außerorts/kombiniert (l/100 km): 9,5–9,2/5,6–5,4/7,0–6,8; CO_2-Emissionen kombiniert (g/km): 160–155.

[1]Ein Leasingbeispiel der Mercedes-Benz Leasing GmbH, Siemensstraße 7, 70469 Stuttgart. Stand 07/18. Angebot gültig bis 30.09.2018. Ist der Darlehens-/Leasingnehmer Verbraucher, besteht nach Vertragsschluss ein gesetzliches Widerrufsrecht nach § 495 BGB. [2]Die angegebenen Werte wurden nach dem vorgeschriebenen Messverfahren ermittelt. Es handelt sich um die „NEFZ-CO_2-Werte“ i. S. v. Art. 2 Nr. 1 Durchführungsverordnung (EU) 2017/1153. Die Kraftstoffverbrauchswerte wurden auf Basis dieser Werte errechnet. Die Angaben beziehen sich nicht auf ein einzelnes Fahrzeug und sind nicht Bestandteil des Angebots, sondern dienen allein Vergleichszwecken zwischen verschiedenen Fahrzeugtypen. Die Werte variieren abhängig von den gewählten Sonderausstattungen. [3]Unverbindliche Preisempfehlung des Herstellers, zzgl. lokaler Überführungskosten. Anbieter: Daimler AG, Mercedesstraße 137, 70327 Stuttgart.

Mercedes-Benz
Das Beste oder nichts.

Titel-Team

Für ihre Rolle der Eiskunstläuferin Michelle Bauer steht „Alles was zählt"-Star Franziska Benz (Mitte) regelmäßig in einer kalten Halle. Eine adäquate Abwechslung dazu wäre? Richtig: eine Reise mit dem Playboy-Team um Lâle Aktay (2. v. l.) und Fotograf Philip La Pepa (2. v. r.) in die Hitze der südafrikanischen Savanne. Die 29-Jährige dankte es uns mit Aufnahmen, so heiß, man sollte sich ein kühles Schattenplätzchen suchen für die Lektüre: ab Seite 40

Michael Kneissler

Unser in Ecuador lebender Autor patrouillierte für seine Story übers Drogengeschäft mit der Küstenwache auch an den Lieblingsstränden seiner Familie – „wahre Kokain-Hotspots!", wie er erfuhr. Die Reportage: ab S. 54

Mareike Opitz

Passend zu seinem neuen Film „Asphaltgorillas" trafen unsere Redakteurin und Fotograf Jens Koch den Regisseur (Mitte) zum Interview im Berliner „Hotel Zoo": ab Seite 78

Sexpertinnen-Interview-Team

Normalerweise schicken wir Playboy-Autor Maximilian Reich los, um als Schürzenjäger Frauen zu erobern. Dieses Mal sollte er nur mit ihnen reden. Zusammen mit Playboy-Praktikantin Lisa Carbonaro (l.) wollte er von den drei Sexpertinnen Theresa Lachner, Lisa Ludwig und Jarly (v. l.) erfahren: Was macht einen guten Liebhaber heute aus? Die Antworten: ab Seite 102

Günter Keil

Beim Interview erklärte Bestsellerautor Dennis Lehane („Shutter Island") unserem Autor (r.), was ein Mann zu tragen habe: „Er sollte sich einen Scheiß darum scheren, was irgendjemand anderes gerne an ihm sehen würde. Ich trage nur das, was mir gefällt." Weitere Lehane-Weisheiten: ab S. 120

FOTOS: BERNHARD HUBER, PRIVAT (4)

Authorised Reseller

Scharf auf neue Lifestyle-Produkte?

Jetzt mit der GRAVIS 0% Finanzierung sofort zugreifen!

genau mein digital.

GRAVIS bietet maßgeschneiderte Lösungen für jeden individuellen Lifestyle.

GRAVIS

www.gravis.de

Mehr Infos unter **www.grav.is/finanzierung**

GRAVIS Computervertriebsges. mbH, Ernst-Reuter-Platz 8, 10587 Berlin

FORUM

Lob und Kritik, Resonanz und Diskussionen

Nicht der einzige, aber der schönste Grund für Resonanz auf unsere Ausgabe 08/18: Taynara Wolf auf dem Cover

TAYNARA WOLF **08/18**
Tja, was soll ich sagen … wieder mal eine gelungene Ausgabe! Vor allem ein super Interview mit John Travolta. Und eine bildschöne und umwerfende Traumfrau Taynara Wolf. Vielen Dank! *Jens N., E-Mail*

RALF HUSMANN **08/18**
Seit Jahren bin ich überzeugter Leser Ihres Heftes. Als ich in der August-Ausgabe die Kolumne von Ralf Husmann („Mit Ömer war schöner") gelesen habe, wusste ich wieder, warum: Die Kolumne zeigt, dass der Playboy eine politische Haltung hat, und diese teile ich mit voller Überzeugung. Vielen Dank dafür! Übrigens, mein Freund hieß damals Engin – und ja, auch er war netter als Karsten. *Michael B., E-Mail*

JOHN TRAVOLTA **08/18**
Ich komme gerade von der Fußpflege (großartiger Opener … hüstel). Dort lese ich stets den Playboy. Ja, genau – wegen der Artikel! Es ist nämlich etwas anderes, ob zum Beispiel John Travolta der „Brigitte" oder dem Playboy ein Interview gibt. Und mich als Frau interessiert durchaus auch die dunkle Seite der Macht. Ansonsten gibt es Schlimmeres, als die trainierten Körper schöner anderer Frauen zu beneiden. *Rose F., E-Mail*

PALINA ROJINSKI **07/18**
Eins vorab: Meine Frau und ich lesen immer gern den Playboy, wenn auch weniger Werbung manchmal besser wäre. Der Artikel mit Palina Rojinski („Im Bett mit Palina") war sehr lustig und interessant, man will sehr viel mehr von dieser natürlichen Vollblutfrau. Also, Euer Auftrag ist klar: ein schönes Foto-Shooting mit Palina! Bin mal gespannt, ob Ihr das schafft! *K. M. H., Nürnberg*

Lesen bildet – und spaltet die Männerwelt, wie unsere Streitschrift in Ausgabe 08/18 zeigte

LESERBRIEF DES MONATS
Mir gefällt Eure Rubrik „Streitschrift". Im letzten Monat hat Krisha Kops darin geschrieben, dass wir Männer viel zu wenig lesen. Damit hat er sehr Recht. Ich bin einer der wenigen Männer, die mehr lesen als ihre Frau. Tatsächlich sieht man mich auch noch mit einem richtigen Buch und nicht mit einem elektrischen Ding vor der Nase sitzen. Also, Männer – lesen bildet! Zeigt, dass Ihr auch richtige Bücher und nicht nur den Playboy lesen könnt, und überrascht Eure Liebste mal mit einem Gedicht oder mit einer Buchempfehlung. *Steffen Häusler, E-Mail*

ANTWORT DER REDAKTION:
Lieber Herr Häusler, da Sie die Heftlektüre ausdrücklich loben, sehen wir Ihnen gern den Appell nach, Männer sollten „nicht nur den Playboy lesen". Ein „nur", so zartbitter wie im Ärzte-Song „Zu spät". („Du bist mit ihm bei den Ärzten gewesen, ich hab dir nur aus dem Playboy vorgelesen.") Wenn Sie uns das nächste Mal mit einem Buch fremdgehen, genießen Sie bitte wenigstens einen Playboy-Wein dazu, ja? Wir schicken Ihnen einen. Cheers!

SCHREIBEN SIE UNS, und gewinnen Sie eine Flasche des limitierten Château Playboy! Nur handverlesene Playboy-VIPs bekommen diesen erstklassigen Wein – und Sie. Wenn Sie sich die Zeit nehmen!

GÖTTINNEN UNTER SICH

Schriftliche Kommentare zu unseren Magazin-Inhalten haben wir täglich in der Leserpost. Aber fotografierte? Selten. Hier die gelungene Ausnahme: Der Fotograf Hardy Mako aus Sachsen-Anhalt sagte uns mit diesem Bild, August-Titel-Star Taynara Wolf sei für ihn „der Rolls-Royce unter den Playboy-Ladys", und drapierte ihr Cover hinter der göttlichen Kühlerfigur. Schönes Kompliment, schönes Foto. Wir sagen (und zeigen) es hiermit weiter. Vielen Dank!

Playboy kann leider nicht alle Briefe veröffentlichen. Wir behalten uns das Recht vor, Leserbriefe zu kürzen. Anschrift: **Playboy Deutschland Publishing GmbH, Stichwort Playboy-Leserbriefe, Arabellastraße 23, 81925 München.** Oder senden Sie uns eine E-Mail an: **leserservice@playboy.de**

FOTOS: PLAYBOY (4)

FOTOS: MARCO AWERBUCH, FELIX KRUMBHOLZ, PLAYBOY, PR (3), SHUTTERSTOCK

DAS PROGRAMM

„IL CASTELFALFI“
Mit eigenem Golfplatz inmitten eines Weinguts im Chianti gelegen, ist das Hotel ein Rückzugsort für gehobene Genießer.

BALMORAL
Genießen Sie die edlen Añejo XO Zigarren von Balmoral.

ABARTH
Lernen Sie bei einer Ausfahrt durch toskanische Weinberge den Abarth 124 spider kennen.

THE BOTANIST
Gemeinsam mit unserer Profi-Barkeeperin testen Sie feine Gins und kreieren edle Gin-Cocktails.

NIKON
Perfekt in Szene gesetzt: mit dem Nikon-Top-Modell D850 lernen Sie beim Playmate-Shooting, worauf es beim perfekten Bild ankommt.

MÄNNER-WOCHENENDE DE LUXE

Schöne Frauen fotografieren, schnelle Autos fahren, ein wenig golfen, eine Menge genießen: Bewerben Sie sich jetzt zum GENTLEMEN'S WEEKEND IN DER TOSKANA

Ein Spätsommertraum voller Erlebnisse, die ein Mann so schnell nicht mehr vergisst: Das ist das Playboy Gentlemen's Weekend vom 12. bis 16. September in der Toskana, wo Sie **Playboy-Chefredakteur Florian Boitin** gemeinsam mit unseren Playmates im 5-Sterne-Luxushotel „Il Castelfalfi“ empfängt. Dort bereiten Sie mit den Chefs de Cuisine, Francesco Ferretti und Michele Rinaldi, toskanische Köstlichkeiten zu, erleben bei einer Degustation die feinen Aromen der örtlichen Chianti-Weine, absolvieren ein Golftraining mit dem Pro Andrea Perrino auf dem größten Golfplatz der Toskana – und noch vieles mehr …

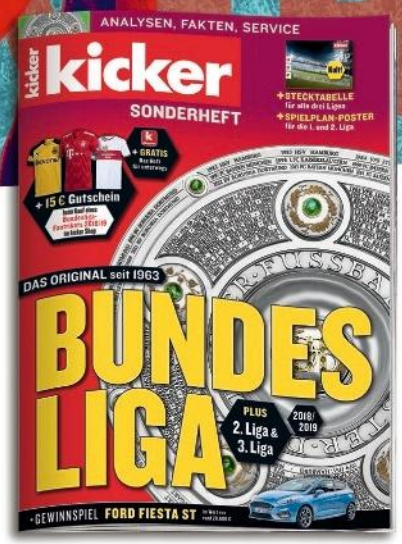
Ein paar weitere Kostproben gefällig? Bitte sehr: In der Gin Masterclass verkosten Sie edlen „The Botanist“-Gin und erlernen von Profi-Barkeeperin Meike Zimmermann die Kunst, köstliche Gin-Cocktails zuzubereiten. Im Nikon-Workshop studieren Sie Techniken des perfekten Foto-Shootings und fangen Playmates mit der Kamera ein, während Ihnen Profi-Fotograf Peter Sturn Tipps rund um Motive, Licht- und Aufnahmetechniken mit dem Nikon-Top-Modell D850 gibt. Und bei einer Ausfahrt mit dem Abarth 124 spider genießen Sie auf rasante Art die Schönheit der toskanischen Landschaft. Anschließend lassen Sie den Tag bei einer handgerollten Balmoral Añejo XO Zigarre aus der Dominikanischen Republik ausklingen – natürlich in Gesellschaft unserer Playmates.

Bewerben Sie sich jetzt für diesen einzigartigen Playboy-Trip (Gesamtkosten 1190 Euro) per E-Mail mit Ihrem Namen und Foto, Geburtsdatum, Adresse und Telefonnummer sowie weiteren Angaben zu Ihrer Person unter: *gentlemensweekend@playboy.de.*

Bewerbungsschluss ist der 3. September.

kicker

DEINE LIGA. DEIN KICKER.



DAS KICKER-SONDERHEFT BUNDESLIGA

JETZT IM HANDEL!

Gleich bestellen – Telefon +49 (0)7951 96 45 110
Email: kicker@kicker-onlineshop.de | www.kicker.de/buli-sonderheft
Dein Händler in der Nähe: www.mykiosk.com

UPDATE

Was diesen Monat wichtig wird

FIRST LADY

MADONNA

Sie war Diva und Domina, Schulmädchen und Superschlampe – vor allem aber war sie immer eines: ihr eigener Boss. Jetzt wird sie 60 Jahre alt. Eine Verneigung vor einer furchtlosen Göttin

Der erste Gedanke, der sich zu diesem Jubiläum aufdrängt, hat etwas Tröstliches: Madonna ist noch da. Und wenn nicht alle Zeichen täuschen, wird sie der Welt auch noch eine Weile erhalten bleiben. Tatsächlich würde man zu ihrem Sechzigsten sogar eine Wette darauf abschließen, dass sie – Health-and-Fitness-Freak, der sie nun einmal ist –

Fortsetzung: bitte umblättern

FOTO: UNIVERSAL

PROVOKANTE POP-IKONE
1. Lollipop-Lolita: Madonna 1982, dem Erscheinungsjahr ihrer ersten Single „Everybody“.
2. Schlagzeilenträchtig: Ihr Bühnenkuss mit Britney Spears 2003.
3 „In Bed With Madonna“: In dem Dokumentarfilm von 1991 gewährt – und erhält – sie tiefe Einblicke.
4. Freizügig: Bei einer Fashion-Show von Jean Paul Gaultier 1992.
5. Orgiastisch: Ihre Live-Show in Wembley 1987.
6. Selbstbewusst: die damals 54-Jährige bei einem Konzert in New York 2012

eines Tages ein wahrhaft biblisches Alter erreicht.

Der schicksalhafte Griff zu den Schmerz- und Einschlafmitteln, der Michael Jackson schon tragisch dahingerafft hat, Prince und Whitney Houston – man kann sich einfach nicht vorstellen, dass Madonna sich so viel Selbstaufgabe erlauben würde, so viel Kontrollverlust. Und also ist sie unter den Pop-Giganten der 80er-Jahre, die mit ihr zusammen die Welt erobert und verändert haben, jetzt einfach: die Überlebende. Die Göttin, deren Geschichte noch weitergeht.

Konnte man das schon ahnen, damals im Jahr 1984, als sie mit einem wuschelmähnigen Löwen über den Markusplatz in Venedig tollte, um mit mädchenhafter Piepsstimme „Like A Virgin“ zu singen? Wohl kaum. Sosehr dieses Image einschlug, so schnell es sie zum Superstar katapultierte – am Start wirkte sie doch wie eines dieser Sexpüppchen, weichgezeichnet und ferngesteuert von lüsternen Männern im Hintergrund.

Im Unterschied zu all den anderen Püppchen jener Zeit, die heute kein Mensch mehr kennt, war Madonna aber schon damals ihr eigenes Geschöpf. Ihr eigener Mastermind, ihre eigene Strategin, ihr eigenes Gesamtkunstwerk. Sie benutzte die Piepsstimme und den Schlafzimmerblick, weil sie es kommerziell für eine clevere Idee hielt. Als Kopfgeburt, als Ergebnis einer intellektuellen Überlegung. Als Startkapital.

Was die Sache ja nicht weniger heiß machte, im Gegenteil. Der Sex der 80er-Jahre wird für immer an bestimmte äußere Zeichen gebunden sein, die sie miterfunden hat: an eine gewisse Art des Synthesizereinsatzes, an eine gewisse Form der Mädchenfrisur, heute würde man sie vielleicht die fedrige Pornowelle nennen, und an gewisse Schlüsselreize wie rosa Aerobic-Anzüge und weiße Stulpen an Frauenbeinen.

Und an gnadenlosen Realismus. „Ich bin ein materialistisches Mädchen und lebe in einer materialistischen Welt“, sang sie ein Jahr später in „Material Girl“, und nur die größten Träumer konnten das als Ironie verstehen. Alle anderen ahnten, dass sie es ernst meinte, dass sie hier bereits den Lebensweg beschrieb, den sie als Geschäftsfrau einschlagen würde. Wie unerhört das war und noch lange bleiben würde, in einer von Männern beherrschten Welt, ist erst über die Jahre so richtig klar geworden.

Woran sie dann vor allem gearbeitet hat, war Unentrinnbarkeit. Mit ihrem Killerinstinkt für die neuesten Modetrends und die größten Ohrwürmer, die sie von den jeweils heißesten Songschreibern einkaufte. Ein bisschen zu süßlich, zu eng im Schritt, zu rosa, zu Spandex, zu Pornofrisur. Ihre Meisterschaft lag nicht in der Sphäre des musikalischen Genies, und auch nicht in der Sphäre der Innovation, sondern in ihrem Gefühl für Vorstadtdisco, im großen, hormonüberladenen, berauschenden Jenseits der Peinlichkeit.

Ihre Spürnase für Erregungen und Provokationen, ihre Skandal-Auftritte in Gaultier-Bustiers, ihre Sex-Arbeit mit der Nacktheit des eigenen Körpers, ihr Kokettieren mit Verdammungen durch die Kirche und mit dem strengen Katholizismus ihrer Kindheit – als Madonna Louise Veronica Ciccone wurde sie 1958 in Bay City/Michigan geboren –, all das schwankte immer unauflösbar zwischen Befreiung und Kalkül.

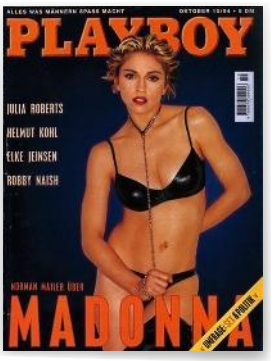
Ging es ihr um die Eroberung der weiblichen Herrschaft über die Sexualität, also um einen neu definierten Feminismus? Oder doch nur um die Herrschaft über

FOTOS: ALAMY STOCK PHOTO (2), PROD DB/ALLPIX PRESS, DEBORAH FEINGOLD/CORBIS VIA GETTY IMAGES, GETTY IMAGES (2), ALESSANDRA SCHELLNEGGER, PLAYBOY

4

5

6



LEGENDÄR
Im Oktober 1994 war Madonna im deutschen Playboy zu sehen. Im Interview mit US-Literat Norman Mailer erklärte sie damals: „Ich glaube, es ist verdammt wichtig, dass man mit den Leuten fickt, mit denen man halt ficken will – und sich deshalb niemals anfängt zu schämen"

die Schlagzeilen und das Tagesgespräch, einen neu definierten Kapitalismus? Den Kampf um die Währung der reinen Aufmerksamkeit, der schon Jahrzehnte in die Zukunft wies, in die Welt der Kardashians und der sozialen Medien, hat sie miterfunden. Ist es deshalb peinlich, wenn sie sich als Sechzigjährige mit rosaroten Snapchat-Hasenöhrchen selbst porträtiert? Aber nein! Auf dieser Spielwiese, deren Rasen sie selbst gesät hat, darf sie sich tummeln, so lange sie will.

Interessant dann wieder die Wendung im Jahr 1996 mit der Geburt der Tochter Lourdes, ihres ersten Kindes. Da hatte sie alle denkbaren Kostüme und Frauenrollen so etwa durch, von der Diva zur Domina, vom Schulmädchen bis zur Superschlampe. Übrig blieb die Boss Lady, die sie ja wirklich war, als Herrscherin eines selbst geschaffenen Imperiums, die Mutter und die Sinnsucherin. Östlicher Mystizismus und Kabbala-Studien führten zu Alben wie „Ray Of Light" – noch immer popkulturelle Großereignisse, die aber auch zu der Frage führten, was sie als Textdichterin so vom Leben gelernt hatte. Es waren, leider, ziemliche Banalitäten.

Was bleiben wird, das kann man mit dem Abstand von heute schon klarer sagen, sind eben nicht ihre meditativ errungenen Einsichten, sondern die Geistesblitze ihrer wilden Zeit – und spätere Temperamentsausbrüche wie „Confessions On A Dance Floor", die noch einmal daran anknüpften. Vor allem aber bleiben wird ihr Weg selbst: all die Experimente, die sie sich erlaubt hat, all die Barrieren, die sie dabei niederriss, all die falschen und richtigen Fährten, die sie dabei legte.

Die Schneisen, die sie dabei durch Vorurteile schlug, die Glasdecken, die sie klirrend zum Einsturz brachte, werden noch Generationen von Frauen (und Männern) anspornen und voranbringen. Nicht nur im Showgeschäft. Weil sie bewiesen hat, dass Wandel immer möglich ist, dass man nie in einem Image gefangen bleibt, wenn man sich permanent neu erfindet, dass am Ende die Angst nicht gewinnen muss.

„DER SEX DER 80ER-JAHRE WIRD FÜR IMMER AN BESTIMMTE ÄUSSERE ZEICHEN GEBUNDEN SEIN, DIE SIE MITERFUNDEN HAT"

Denn Angst ist ja auch den Göttern nicht fremd, im Gegenteil. Sie wächst mit jedem Gipfel, den man erklommen hat, in der Stunde des Triumphs schafft sie die Fallhöhe, und ganz oben an der Spitze wird sie zum immerwährenden Sog. Am Ende war es diese Angst, die ihre Mitbewohner im Pop-Olymp nicht besiegen konnten, Michael und Whitney und Prince, da kann man von tragischen Drogenunfällen reden, so lange man will.

Madonna hat einen Weg gefunden, damit umzugehen. Deswegen ist sie noch da. Und deswegen wird es spannend sein, sie auch weiter im Leben zu begleiten, ihre inzwischen sechs Kinder heranwachsen zu sehen, zu schauen, in welche Rollen sie sich noch verwandeln wird. Menschen von ihrer Unentrinnbarkeit sind Lebensbegleiter für Millionen. Und manchmal gibt es nichts Beruhigenderes, als zu wissen: Da kommt noch was.

Tobias Kniebe

TOBIAS KNIEBE
Der Experte für Pop-Kultur leitet das Filmressort der „Süddeutschen Zeitung", ist Buch- und Drehbuchautor sowie Deutscher-Reporterpreisträger

EIN GUTER MONAT ...

Der PLAYBOY-MÄNNERKALENDER

FÜR SAMMLER

Mert Alas und Marcus Piggott hatten sie alle. Die zwei gelten als die größten Modefotografen unserer Zeit. Vor ihrer Linse standen unter anderen schon Lady Gaga, Gisele Bündchen und Kate Moss. Wie man diese Frauen überredet? Indem man sie stark und sexuell selbstbewusst inszeniert. Alas' und Piggotts neuer Bildband „Wunderknaben" tut genau das. Ein Best-of aus dem Repertoire desFotografenduos mit über 300 erotischen Bildern. **www.taschen.com**

FÜR HISTORIKER

Mit den „Simpsons" nimmt Serien-Schöpfer Matt Groening seit fast 30 Jahren das Zeitgeschehen auf den Arm. Nun knöpft er sich in „Disenchantment" das Mittelalter vor und persifliert Fantasy-Serien wie „Game of Thrones". Die ersten zehn Folgen können Sie ab 17. August streamen. **www.netflix.com**

FÜR SPIELER

Bereits zum zehnten Mal findet in Köln die Videospielmesse Gamescom statt. Hier können Sie vom 21. bis 25. August neueste Spiele- und Technik-Trends erleben und ausprobieren. Testen Sie Titel wie „FIFA 19", noch bevor diese im Handel erscheinen. Tickets gibt es unter **www.gamescom.com**

FOTOS: DPA PICTURE-ALLIANCE/DB HEIDTMANN, ESPORTPHOTO.COM, GETTY IMAGES/ISTOCKPHOTO, 2018 MERT ALAS & MARCUS PIGGOTT (2), PR (5)

FÜR EDELMETALLER

Jetzt wird's heavy! Vom 2. bis 7. September cruist von Bremerhaven (Start- und Zielort) aus die „Mein Schiff 3" der Gesellschaft TUI Cruises nach Schottland und England – mit schwerem Gerät an Bord: Auf der „Full Metal Cruise VII" beschallen etwa 20 Bands knapp 2000 Metalheads. Der Clou: Fast das ganze Schiff ist ein großer Backstage-Bereich – inklusive Gitarren-Workshops und Pool-Partys. Das hat natürlich seinen Preis (ab 1699 Euro). **www.full-metal-cruise.com**

FÜR GENIESSER

Vor 33 Jahren – Deutschland war noch ein geteiltes Land, „Tetris" gerade erfunden, und Boris Becker gewann erstmals Wimbledon – lagerten die Jungs vom Traditionshaus Torres in Barcelona einen Schatz in drei erstklassigen Limousin-Eichenfässern ein: die besten Brandys to be. Dieser Schatz wurde jetzt gehoben und begeistert mit Facettenreichtum und Geschmeidigkeit: Ab dem 1. September können Sie den „Reserva del Mamut 1985" (70 cl, 1400 Euro) im mitgelieferten Kristallglas selbst kosten. **www.torres.es**

UND KEIN GUTER MONAT, UM …

geschmacklos zu werden. Dazu könnte der Welt-Tofu-Tag (25. August) verführen. Wer das fade Sojazeug mag, steht auch auf Adam-Sandler-Filme, „30 Seconds to Mars" oder Spruch-Jutebeutel. Gehen Sie Schnitzel essen!

FÜR FANS

Nach der vergeigten WM ist vor dem 24. August. Dann startet das nächste schaurig-schöne Ausnahme-Event des deutschen Fußballs: die erste Bundesligasaison ohne den HSV. Hach, Uwe! Wie sagte Herr Seeler dazu so schön? „Tränen nützen auch nichts." Also: Augen auf, wenn um 20.30 Uhr (live im ZDF) der FC Bayern München die TSG Hoffenheim empfängt. Und falls nicht dies, interessiert Sie sicher unsere Streitschrift auf Seite 90 …

SIDO

Er war der Mann mit der Totenschädel-Maske und erzählte vom Gangsterleben in seinem Block. Jetzt wird DER RAPPER *„X Factor"-Juror. Kann das gut gehen? Ein Gespräch über singende Frauen, die Haltbarkeit von Street-Credibility und seine hässlichsten Tattoos*

1 Sido, wie passt ein Freigeist wie Sie in ein Casting-Show-Korsett?
Ja, da traut sich jemand was. Die müssen davon ausgehen, dass ich mich nicht verstelle, ich lasse mir nicht sagen, wen ich gut oder schlecht zu finden habe.

2 Wen suchen Sie bei „X Factor" eigentlich? Es gibt doch schon so viele junge Musiker.
Ich hätte Bock auf eine Frau. Eine Solosängerin – die wäre fast konkurrenzlos in Deutschland.

3 Was ist mit Sarah Connor? Helene Fischer?
Aber sonst? Tja, da überlegen wir jetzt beide. Bei Awards gibt es nicht mal genug Frauen, um eine eigene Kategorie zu füllen.

4 Unter Rappern ist die Quote sogar noch niedriger. Warum eigentlich?
Weil Rap eine Männerdomäne ist. Da akzeptiert zu werden ist richtig hart für eine Frau. Die Frauen, die funktionieren, verkaufen sich über die Sex-Schiene. Ich glaube, das ist nicht der richtige Weg, das ist ein komisches Bild. Aber in Amerika gibt es mittlerweile auch eine Mischung zwischen Dekolleté zeigen und schlaue Dinge sagen.

5 Haben Sie ein Beispiel?
Cardi B, mein Lieblings-Rap-Act der Welt momentan. Ich höre jeden Song von ihr, die Texte sind großartig, sie rapt super, und mir ist voll egal, wie sie aussieht. Ich mag sogar am liebsten, wenn sie ungeschminkt ist, so zeigt sie sich oft auf Instagram.

6 Die Talente, die Sie bei „X Factor" finden, sollen Sie später auch als Coach begleiten. Wie sind Sie als Lehrer?
Ich bin nicht besonders geduldig und sage Sachen ungern öfter. Ich möchte schon, dass auf mich gehört wird, ich bin seit 20 Jahren in diesem Business und weiß, was gut und was schlecht ist.

7 Sie sind der Boss.
Ja. Wenn man sich einmal für diese Konstellation entschieden hat, muss man das durchziehen. Aber ich sage das jedem klar vorher.

8 Steckt der Rap eigentlich in Ihrem Blut? Oder wäre ein anderer Musiker aus Ihnen geworden, wenn Sie nicht im Märkischen Viertel aufgewachsen wären, sondern in Grunewald?
In Grunewald wäre aus mir geworden, was meine Eltern von mir gewollt hätten, kein Musiker. Aber ich glaube, wenn ich singen könnte, wäre ich kein Rapper geworden.

9 Sondern?
Als ich jung war, dachte ich immer, ich wäre gern in einer Boyband. Allein wegen der Weiber. Ich war nicht so beliebt bei den Frauen, und wenn die Boyband-Leute sich getrennt haben, wollten alle aus dem Fenster springen.

10 Mittlerweile liegt Ihre Zeit im Plattenbau-Block lange zurück. Wie glaubwürdig ist man als Rapper noch, wenn man als Familienvater auf dem Land wohnt?
Ich kann natürlich nicht darüber reden, wie schwer es für mich in meinem Viertel ist. Aber wenn ich davon spreche, wie schwer es in dem Viertel ist, aus dem ich komme, ist das immer noch glaubhaft. Wenn ich erzähle, ich verkaufe das krasse Crack in the streets, dann ist das wieder nicht glaubwürdig. Aber wenn ich sage, dass in den Straßen Crack verkauft wird, schon. Wobei ich nicht mehr so tun würde, als ob das cool wäre. Früher hätte ich es angesprochen, um damit anzugeben. Heute, weil ich finde, da muss was geändert werden.

11 Street-Credibility hat also einen langen Haltbarkeitswert?
Na klar. Verbrecher, die ihr Geld mit Koks gemacht haben, wohnen doch auch nicht mehr im Viertel, sondern schön in einem Vorort. Aber haben die

FOTO: SKY/WOLFGANG WILDE

AUF DER SUCHE
Vergoldete Alben, Nummer-eins-Hit, volle Hallen – hat Sido alles schon gehabt. Als Jury-Mitglied bei „X Factor" (ab 27. August, 20.15 Uhr, bei Sky 1) hält der 37-Jährige nun Ausschau nach musikalischem Nachwuchs

ihre Street-Credibility verloren? Auf keinen Fall.

⓬ **Wie schafft man es, als Rapper in Würde zu altern? Wer hat das besonders gut hinbekommen?**
Keiner bisher. Nur die, die rechtzeitig aufgehört haben. Busta Rhymes zum Beispiel.

⓭ **Wie erkennt man den Rapper-Zenit?**
Für mich ist er jetzt erreicht. Ich sehe mich auch nicht mehr als klassischen Rapper. Das Spiel Rap habe ich durch, habe alle Preise gewonnen, alle meine Platten vergoldet. Ich kann jetzt nur noch verlieren, deshalb spiele ich das Spiel nicht mehr.

⓮ **Sondern?**
Ich versuche, große Hallen voll zu machen und Hits zu haben, die im Radio laufen. Nichts Anbiederndes, aber Radio-Songs.

⓯ **Ihre Frau Charlotte ist sehr sportlich und hat verschiedene Fitness-Programme entwickelt. Gelten die auch für Sie?**
Sie stellt mir mein eigenes Programm zusammen, wenn ich auf Tour gehe. Mittlerweile muss ich was für meinen Rücken tun, bevor ich losfahre, und mein Knie stabilisieren.

⓰ **Und wie streng ist sie dann mit Ihnen?**
Sehr. Sie sagt, iss, was du willst, aber dann steht sie daneben und guckt mit diesem Blick. Das reicht schon.

⓱ **Geht es in Ihrer Ehe eigentlich so direkt zu wie in Ihren Texten?**

1 Mit Totenschädel-Helm und dem Debütalbum „Maske“ gelang dem Rapper 2004 der Durchbruch. Zu seinen bekanntesten Songs zählen „Mein Block“ (2004), „Bilder im Kopf“ (2014) und der Nummer-eins-Hit „Astronaut“ (2015, mit Andreas Bourani). Anfang November veröffentlicht der 37-Jährige ein Best-of-Album. **2** Sido und seine Charlotte (die im Oktober 2005 unter ihrem Mädchennamen Engelhardt das Playboy-Cover schmückte) sind: das Ehepaar Würdig. So lautet Sidos bürgerlicher Nachname. Paul nennt ihn seine Mutter, bei seinem zweiten Namen Hartmut bitte niemand, Freunde sagen Siggi

Wir sagen uns alles offen und ehrlich, meine Frau hat einen super Humor. Sie ist Norwegerin und sehr sarkastisch.

18 Auf Instagram erzählte sie neulich, dass sie, wenn jemand sie frage, woher sie ihren geilen Arsch habe, antworte: aus dem Märkischen Viertel. Und sie habe jetzt erst verstanden, dass die Leute nicht ihren Mann, sondern ihren Hintern meinen …

Finde ich super lustig. Ich mag es, so eine Frau zu haben. Das ist schön.

19 Warum haben Sie eigentlich die Erzieherausbildung abgebrochen, die Sie als Jugendlicher begonnen haben?

Mit Chefs und Autoritäten bin ich nie warm geworden in meinem Leben. Das war so mein Problem mit Arbeit an sich. Aber die Kinder habe ich geliebt. Ich kann mit Kindern viel besser als mit erwachsenen Kollegen.

20 Was machen die anders?

Ich weiß, dass sie mich nicht anlügen, auch wenn es hart ist. Kinder sagen einfach: „Du bist heute voll hässlich.“ Aber man weiß, woran man ist.

21 Sie haben inzwischen selbst vier Söhne. Was, wenn die auch mal Rapper werden wollen?

Dann sollen sie es machen. Glaube ich aber nicht. Die verstehen, dass man für Rap eine gewisse Attitüde braucht. Musikambitionen haben sie schon, aber Rapper will da keiner werden.

22 Dürfen sie alle Ihre Lieder hören?

Ja.

23 Auch den „Arschficksong“?

Privat hören wir den nie, aber ich muss ihn immer live spielen. Auf der Bühne haben sie ihn also schon gehört.

24 Auf Ihrem neuen Album gibt es ein Lied über Ihre Tattoos. Wie viele haben Sie inzwischen?

Einige. Das ist alles eins. Auf Tour haben wir mittlerweile auch eine Tätowiermaschine dabei, und wenn ich in einer Situation bin, an die ich mich immer erinnern möchte, lasse ich mir eins machen.

25 Gibt es welche, die Sie bereuen?

Ich habe ein paar wirklich hässliche Tattoos, zum Beispiel diese Frauenfigur hier auf meinem Arm, ganz großer Schrott … (*sucht weiter seine Arme ab*). Oder dieser Totenkopf mit Kleeblättern. Aber auch die bereue ich nicht. Weil sie eine Geschichte haben und mich an eine bestimmte Zeit erinnern.

26 Welches hat am meisten wehgetan?

Die Muerte-Frau auf meinem Bauch. Ich dachte, ich sterbe.

27 Ist sie trotzdem fertig geworden?

Hab ich abgebrochen. Ich glaube, je älter man wird, desto größer ist das Schmerzempfinden. Als ich jünger war, habe ich das besser weggesteckt.

28 Tätowieren Sie auch selbst?

Ja, aber ich mache das sehr dilettantisch.

29 Bei wem durften Sie ran?

Es gibt immer wieder Leute, die sich von mir ein Autogramm tätowieren lassen wollen. Denen sage ich vorher, ich kann das nicht, sogar meine Handschrift sieht scheiße aus, du machst das also auf eigene Gefahr.

30 Von wem wollen Sie selbst sich unbedingt noch tätowieren lassen? Gibt es da jemanden?

Nö. Wer will, der darf.

Interview: Mareike Opitz

FOTOS: ACTION PRESS, IMAGO/T-F-FOTO

SAT.1
Lasst die Spiele beginnen!
PROMI BIG BROTHER
AB FREITAG • 17. AUG • 20:15

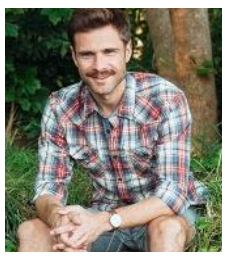
„SPONTAN HINFAHREN, WO DIE SONNE SCHEINT"

„PaulCamper"-Gründer Dirk Fehse über ROLLENDE FERIENHÄUSER *und warum sie zum Reisetrend wurden*

Wie funktioniert „PaulCamper"?
Kurz gesagt: PaulCamper ist das Airbnb fürs Campen. Wer ein Wohnmobil besitzt, kann es bei uns auf die Website stellen, mit Fotos und Beschreibung. Und wer keines besitzt, damit aber gern mal einen Urlaub machen würde, kann die Fahrzeuge dann mieten.

Ein eigenes Wohnmobil zu kaufen zahlt sich doch sicher schnell aus, oder?
Es ist eine große Anschaffung, und auch die Mieten bei den wenigen kommerziellen Anbietern sind hoch. Camping mit Wohnmobil ist kein Billigurlaub, im Gegenteil. Sie müssen einen Wagen kaufen oder mieten, den Sprit zahlen, und Sie haben Stellplatzgebühren, wenn Sie nicht wild campen.

Warum steigt die Zahl der Camper trotzdem seit Jahren stetig?
Weil Sie mobil und flexibel sind, alles dabeihaben und spontan dahin fahren können, wo die Sonne scheint. Und es ist die ursprünglichste Art zu reisen. Die Welt dreht sich immer schneller, es wird alles kommerzieller, der Alltag ist manchmal grau. In die Natur rauszufahren erdet.



DIRK FEHSE
36, ist Gründer und Geschäftsführer der größten deutschen Sharing-Plattform für Wohnmobile
paulcamper.de

Aber auch Luxus-Camping, also Glamping, liegt stark im Trend.
Was spannend ist! Die Leute haben eine Sehnsucht nach neuen Menschen, Erfahrungen und Abenteuern. Aber bitte in einem sicheren Umfeld und nicht ohne Komfort. Es gibt 5-Sterne-Campingplätze mit Whirlpool, Sauna und Kinderbetreuung. Oder Safaris in Namibia, wo Ihnen die Crew abends vor Ihrer Ankunft komplette Zeltlager aufbaut.

FOTOS: DANI HEYNE, PR (4), WEAREBETTER.AT

WOHNMOBIL-SHARING
Deutsche lieben Camping-Fahrzeuge, rund 1,4 Millionen sind gemeldet. Meist stehen sie das Jahr über bloß herum. PaulCamper vermittelt als Online-Plattform zwischen Eigentümern und Mietern

Auch Hollywood-Stars wie Nicole Kidman sind Fans davon.
Völlig in Ordnung, Camping ist vielseitig. Mein Ding wäre das nicht. Ich will Länder entdecken und durchqueren. Das ist Freiheit!

Was war Ihr größtes Abenteuer?
Vor acht Jahren in Australien, als ich erstmals drei Monate mit einem Camper gereist bin. Ein prägendes Ereignis. Ich hatte Bett, Kühlschrank und Gaskocher, mehr brauchte ich nicht, es gab ja alles draußen: schneebedeckte Berge, Wüste und tropische Strände. Ein Traum. Toll war auch eine Reise nach Georgien. Die Fünftausender im Kaukasus sind der Wahnsinn – und es gibt keine Campingplätze. Aber die Leute dort freuen sich, wenn du kommst.

Wohin fährt man typischerweise mit dem Wohnmobil?
Ein Drittel will nach Skandinavien, weil es dort große Flächen mit wenigen Menschen gibt und Wildcamping erlaubt ist. Ein Drittel fährt nach Westeuropa: Frankreich und Spanien. Und das letzte Drittel fährt nach Südeuropa, vor allem nach Italien, zunehmend auch Kroatien. Mein eigener Camper „Paul" war mit mir und vielen Mietern schon überall in Europa.

Mit „Paul", Ihrem VW T4, hat PaulCamper angefangen, oder?
Genau. Ich habe ihn mir gekauft, als ich damals aus Australien zurückkam. Und dann mit anderen geteilt, das wäre sonst zu teuer gewesen. Ich habe recht schnell gemerkt, dass da was geht: Im Februar war ich bereits fürs ganze Jahr ausgebucht. Die Leute haben mir bei der Rückgabe nicht für den Camper gedankt, sondern für die geile Zeit, die sie hatten, unfassbar! Da hab ich mir gedacht: „Warum probierst du es jetzt nicht einfach?" Und hab allein angefangen.

Wie groß ist Ihr Team jetzt?
Wir sind 40. Und haben bewiesen, dass das Konzept funktioniert. Wir sind mit über 3100 Fahrzeugen deutscher Marktführer und in Österreich und Holland aktiv, weitere Länder folgen.

Was sollten Leute mit wenig Erfahrung beachten?
Nicht zu viel vornehmen, sonst wird es stressig! Das Beste ist, einfach loszufahren und nur das Land zu planen. Nicht zu wissen, wo man schläft. Da können Sie tolle Orte entdecken. Wer das zum ersten Mal macht, sollte sich erst mal einen kleinen Camper fürs Wochenende ausleihen, um ein Gefühl dafür zu bekommen.

DIE KRASSESTEN CAMPING-FAHRZEUGE

DESERT CHALLENGER
Mit dem allradtauglichen 30-Tonner donnern Sie durch jede Wüste. Dank ausfahrbarer Wände bis zu fünf Meter breit, innen mit Edelholz verkleidet. In der Profi-Küche dürften sich sogar Sterne-Köche wohlfühlen. Ca. 1,8 Mio. Euro, ***actionmobil.com***

ELEMMENT PALAZZO SUPERIOR
Das Design ist von Rennwagen, Jachten und Flugzeugen inspiriert. Mit Luxusausstattung auf 68 Quadratmetern, das Bett vom Hoflieferanten der Queen. Auf dem Dach wartet eine Sonnenterrasse. Ca. 2,3 Mio. Euro, ***marchi-mobile.com***

SEALANDER CARAVAN
Straßen- und seetauglicher Anhänger mit Außenbordmotor, auch ohne Bootsführerschein zu steuern. Mit aufklappbarem Verdeck, Miniküche und Schlafbänken. Ab ca. 18.000 Euro, ***sealander.de***

LASS UNS POLO SPIELEN

GTI steht für hohe Performance auf engem Raum. Um das zu testen, brachten wir den neuen VW POLO GTI *in Italien so richtig auf Touren*

GTI – diese drei Buchstaben im Kühlergrill versprechen erhöhtes Tempo, was den Puls vieler Männer angeht. Sie stehen für Pferdestärken, Adrenalin und Fahrspaß. Was viele nicht wissen: Die Abkürzung für Gran Turismo Injektion wurde erstmalig 1962 beim Maserati 3500 GTI verwendet, also 14 Jahre vor dem ersten Golf GTI. Allerdings war VW so klug, sich das Kürzel als Marke zu sichern. Seitdem signalisieren die drei Buchstaben: Hier steht das Auto mit dem stärksten Motor, der serienmäßig zu haben ist.

So auch beim neuen Polo. Mit 200 PS besitzt die GTI-Version fast doppelt so viel Kraft wie der GTI-Urvater aus dem Jahr 1976, und nur 45 PS weniger als die aktuell stärkste Golf-Variante. Gerade in den engen Serpentinen der italienischen Amalfiküste, wo wir das Fahrzeug testen durften, kann der Kleinwagen seine Kombination aus Agilität und Kraft perfekt ausspielen. Immer wieder zwingen uns entgegenkommende Reisebusse auf Schrittgeschwindigkeit herunter, doch dank einer Beschleunigung von 6,7 Sekunden auf 100 km/h nehmen wir sehr schnell wieder Fahrt auf – ohne dass wir in den abenteuerlich engen Straßen unseren Außenspiegel an den Gegenverkehr verlieren. Fazit: GTI-Golf-Puristen mögen das vielleicht anders sehen, aber aufgrund der Kombination aus Größe, Gewicht und Leistung, steckt in diesem Fahrzeug mehr DNA eines GTI als im rund 10.000 Euro teureren Golf-Pendant. *Michael Brunnbauer*

VW POLO GTI

Geschwindigkeit
237 KM/H

Gewicht
1355 KG

0–100 km/h
6,7 SEKUNDEN

Hubraum
1984 CCM

Leistung
200 PS

Preis
23.950 EURO

FOTOS: MARTIN MEINERS (4)

LIEBE IM BÜRO

Vor 20 Jahren schrieben Bill Clinton und Monica Lewinsky Geschichte. Und was haben wir aus der „ORAL OFFICE“-*Sache gelernt? Der eine dies, der andere das …*

MAXIMLIAN REICH
Playboy-Autor

PRO

Haben Sie schon den Kommentar von meinem Kollegen hier in der rechten Spalte gelesen? Begierde und Büro sollen nicht zusammenpassen, behauptet er. Ich stelle mir vor, wie er diese Worte in einer grauen Weste und mit Pantoffeln an den Füßen schreibt. Zwischen den Sätzen macht er eine kleine Denkerpause und gießt die Topforchidee auf seiner Fensterbank. Wie soll so ein Blümchen bumsender Spießer die Regeln des Liebesspiels im Büro auch verstehen, wenn ihn keiner mitspielen lässt? Diesen Matthias Ginter jeder Firmenorgie, der immer dabei ist, aber nie eingewechselt wird.

Auch für ihn nun hier die Erklärung: Das Büro ist ein Kolosseum, der Angestellte ein Kämpfer. Nirgends tritt der Mensch so dominant auf wie hier. Die Anzeigenverkäuferin wickelt den Kunden um den Finger, und die Partnerin in der Rechtsanwaltskanzlei nimmt ihre Gegner so schonungslos auseinander, dass man betet, die Kollegin möge nachher im eigenen Büro und in Korsage ebenso dominant auftreten. Starke Männer wünschen sich eben starke Frauen. Daher die Begierde im Büro. Hier hat man die Amazonen ständig vor der Nase. Wie der Esel nach der Karotte lechzen wir nach ihnen, zögern aber, weil wir die Konsequenzen kennen: das Arbeitsklima nach einer Zurückweisung oder dem Affären-Ende, das Getuschel der Kollegen oder die Abmahnung vom Boss. Eine Affäre am Arbeitsplatz ist ein Spiel mit dem Feuer. Auch darin liegt der Reiz. Warum sonst machen wir Sex in der Öffentlichkeit oder Experimente mit Kerzenwachs? Weil es sich gut anfühlt, wenn Adrenalin in unsere Hoden schießt. Dafür nehmen wir auch in Kauf, uns vielleicht den Nippel anzukokeln – oder eben den Job zu verlieren. That’s business.

ILLUSTRATION: LENNART GÄBEL FÜR PLAYBOY; FOTOS: PLAYBOY (2)

CONTRA

PHILIP WOLFF
Playboy-Textchef

Gegensätze ziehen sich bekanntlich an. Präsident und Praktikantin, Beauty und Biest, Reiner und Sylvia Calmund – die Geschichte ist reich an Belegen. Für den Sex als solchen gilt das ebenfalls. Begierde und Büro zum Beispiel. Passt nicht zusammen? Umso geiler! Es mag sich für die hormonell Betroffenen deshalb genau richtig anfühlen. Von außen betrachtet, wird in der Vereinigung auf dem Resopaltisch vor allem menschliches Elend offenbar: Dies ist eure natürliche Umgebung, eure Chance, ihr Bürohengste und -stuten, also nutzt sie! Wie stolz dagegen jedes Zootier, das in Gefangenschaft den Sex verweigert. Oder Leute, die in den desaströsen Annäherungsversuchen eines „Stromberg“ und in Loriots großem Satz „Sie machen mich ganz verrückt, Herr Meltzer“ mehr sehen als nur Situationskomik. Wobei – Vorsicht! – das Lachen über alltägliche Abgründe heute nicht mehr ganz up to date ist, seit der Büroliebe etwas Übergriffiges anhaftet wie weiland das präsidiale Sperma dem Kleid von Monica Lewinsky, falls wir den „Starr Report“ richtig gelesen haben.

Kurzum: Wer nicht Hugh Hefner ist, der seinen Bürojob vom Bett aus erledigte und auch seine Schreibarbeit als höheren Sexualakt genießen durfte, sollte sich nach jeder Orgie im Kopierraum selbstkritisch hinterfragen: Ist Marion aus der Buchhaltung wirklich so ein Geschoss, oder bin ich bloß so eine arme Business-Wurst? Sobald diese Frage zugunsten von Marion beantwortet ist, lässt sich gegen eine Affäre am Arbeitsplatz aus meiner Sicht nicht mehr viel einwenden. Aber dann bleibt das Sex-Abenteuer auch gewiss nicht mehr lange im Büro, sondern findet passende Spielplätze. Wozu gibt es Hotelpools, Flugzeuge, Dachterrassen und so weiter? Eben.

LEICHT-FUSS

Wer es unkompliziert mag, wenn die Tage kürzer und die Schuhe höher werden: Diese CHELSEA-BOOTS *machen beim An- und Ausziehen keine Mühe – und passen zu Business-Outfits wie zu Jeans*

foto
ANDREAS ACHMANN
redaktion
RONALD BECKER

1 Aus schwarzem Rindsleder mit Lochmuster und Profilsohle, von Joop!, ca. 160 Euro. **2** Tabakfarbenes Rauleder, leichte Gummisohle, von Scarosso, ca. 240 Euro. **3** Tintenblaues Veloursleder mit Lochmuster und Profilsohle, von Floris van Bommel, ca. 250 Euro

4 Aus schwarzem Strukturleder mit verdeckten Stretch-Einsätzen, von Ludwig Görtz, ca. 230 Euro. **5** Brandyfarbenes Kalbsleder, dunkelbrauner Gummizug, gummierte Ledersohle, von Shoepassion, ca. 350 Euro. **6** Aus kastanienbraunem Glatt- und Strukturleder vom Kalb mit Budapester-Muster und zwei Fransenlaschen, von Santoni, ca. 950 Euro

Feuchtigkeitsregulierende COOLMAX® Fasern für ein angenehmes Hautklima.

Atmungsaktiver Nacken.

Visit us at mey.com

Tiefer V-Ausschnitt bleibt unter dem Business-Hemd unsichtbar.

Geruchshemmende Einsätze unter den Achseln gegen Schweißflecken.

NEU: inklusive Shaping-Zone.

Komfortschnitt mit extra langem Rücken.

Hohe Atmungsaktivität durch innovative, speziell angepasste Gitterstruktur mit Ventilationssystem.

DaS DrUnTerHeMd.

Mey Dry Cotton Functional – **BUSINESS CLASS** mit Klimaanlage.

NEU: mit Bauchweg-Effekt.

reddot award 2018
honourable mention

COOLMAX®

COOLMAX® is a trademark of INVISTA

mey
DoN't Go WiTh LeSs.

90 JAHRE
KEINE KOMPROMISSE

1
2
3
4
THE
YAMAZAKI
SINGLE MALT
JAPANESE WHISKY
AGED 12 YEARS
The oldest distillery in Japan
YAMAZAKI DISTILLERY
FROM THE HOUSE OF SUNTORY WHISKY
山崎
AKASHI
あかし
JAPANESE SINGLE MALT WHISKY
THE
CHITA
SUNTORY WHISKY
知多
知多蒸溜所謹製
Malt & Grain
World Blended Whisky
Non Chill-filtered, Non Coloured

WOLLEN SIE MAL NIPPON?

Warum JAPANISCHE WHISKYS *jetzt so angesagt sind – plus fünf beste Beispiele auf einen Blick*

foto **SCHÖTTGER**

Spätestens seit der britische Whisky-Guru Jim Murray vor vier Jahren den „Yamazaki Sherry Cask 2013" von Suntory zur weltweiten Nummer eins kürte, ist überall das Japan-Whisky-Fieber ausgebrochen. Für Kenner nicht überraschend, denn Whisky hat in Japan eine lange Tradition: Nach Schottland, Irland und den USA liegt der pazifische Inselstaat auf Platz vier der größten Herstellerländer. Und die Nippon-Marken sind beileibe kein Abklatsch der Brände aus Schottland, auch wenn viele japanische Meisterbrenner dort ihr Handwerk gelernt haben. So gibt es in Japan zwar auch hervorragende Single Malts, Markenzeichen sind aber vor allem die Blends, also Verschnitte verschiedener Sorten. Wichtigster Rohstoff soll das besonders weiche japanische Wasser sein, das für auffallende Milde sorgt. Typisch sind dazu fruchtige, blumige Aromen und weniger Rauch. Der süßlich-pfeffrige Charakter, der auch in Europa immer mehr Liebhaber findet, stammt meist von Fässern aus heimischer Mizunara-Eiche. Und Japan hat noch einen Standortvorteil: Weil die Temperaturen zwischen Sommer und Winter stark schwanken, müssen Whiskys nicht so lange lagern. Schon in sechs bis acht Jahren erreichen sie eine Reife, für die schottische Pendants zehn bis zwölf Jahre brauchen.

1 DER KOMPLEXE

Der zwölfjährige „Yamazaki Single Malt" stammt aus einer Suntory-Brennerei in Osaka, die manche für die beste Japans halten und lag in amerikanischer, spanischer und japanischer Eiche. 119,90 Euro, ***www.spirituosen-superbillig.com***

2 DER ELEGANTE

Der „Akashi Single Malt" aus einer der ältesten Brennereien des Landes reifte drei Jahre in vorbelegten Bourbon- und zwei weitere Jahre in spanischen Sherryfässern. Limitiert und sehr elegant. 60,90 Euro, ***www.whiskyzone.de***

3 DER VIELSEITIGE

Der mit Gold dekorierte „Chita Single Grain" aus ungemälztem Getreide gilt als erster Single Grain Japans. Mehrfach destilliert und von Suntory in drei Fässern gelagert. Mit breiter Geschmacksvielfalt. 43,90 Euro, ***www.whiskyzone.de***

4 DER FRUCHTIGE

„Ichiro's Malt & Grain" ist der fruchtige Vorzeige-Blend aus der hochprämierten Brennerei Chichibu. Verschnitten aus acht Destillaten aus Japan, Schottland, England, Irland, Kanada und den USA. 89,90 Euro, ***www.whic.de***

5 DER WÜRZIGE

„Nikka from the Barrel" ist ein milder, aber würziger Blend einer der auch international bekanntesten japanischen Marken. Beim World Whisky Award wurde die Abfüllung mehrfach als „Best Blended Japanese Whisky" ausgezeichnet. Wegen seiner 51,4 Prozent eignet er sich besonders gut für die in Japan sehr beliebten Highballs mit Soda und Eis. 32,90 Euro, ***www.urban-drinks.de***

ASIA-TISCH
Japanische Gerichte mit regionalen Zutaten aus anderen Ländern an die Vorlieben verschiedener Kulturen anzupassen ist ein Markenzeichen von Nobu Matsuhisa, 69. Das „Matsuhisa" im Münchner Hotel „Mandarin Oriental" *(www.mandarinoriental.de)* ist sein einziges Restaurant in Deutschland. 50 betreibt er weltweit.

FOTOS: GERRIT MEIER, PR (3)

JAPANISCH FÜR JEDERMANN

Ein Sashimi selber zaubern? Nur keine Scheu, meint Spitzenkoch NOBU MATSUHISA. *Und bereitet rohen Fisch auf japanisch-bayerische Art zu – wie in seinem Münchner Restaurant*

text **ANNETTE KÖNIG**

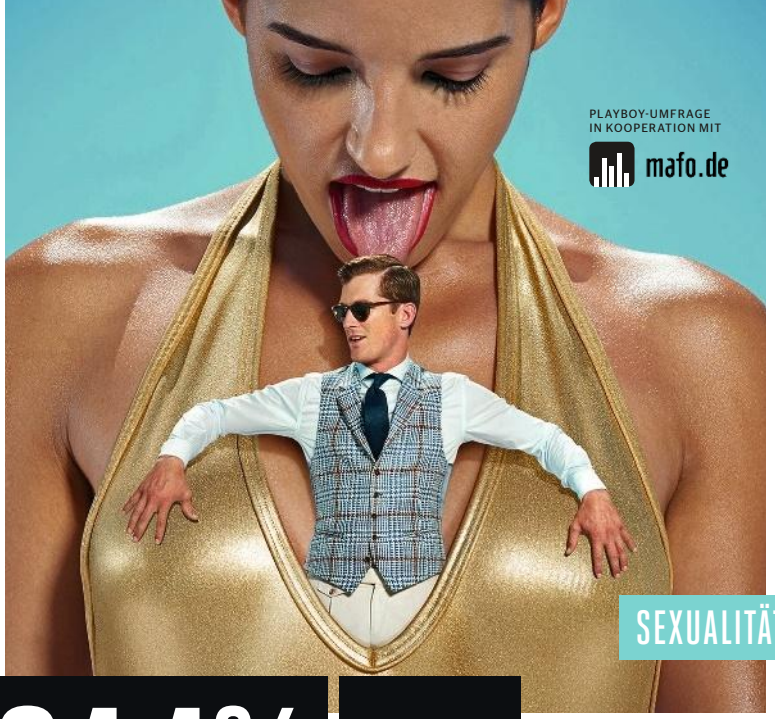
„Niemand muss Hemmungen davor haben, mal selbst japanisch zu kochen. Alles, was man dafür braucht, sind ein paar frische und exzellente Zutaten", sagt Star-Koch Nobuyuki Matsuhisa, genannt Nobu. „Und", fügt er hinzu, „ein sehr scharfes Messer." Von der Messerspitze auf hat der heute 69 Jahre alte Promi-Koch und Gastronom sein Handwerk schon in früher Jugend in einem Restaurant in Tokio gelernt. 50 eigene Restaurants in 35 Ländern auf fünf Kontinenten betreibt er heute – ein Imperium, von dessen Aufbau sein früherer Fan und heutiger Geschäftsfreund Robert De Niro ihn einst überzeugte. Die Promi-Dichte in den „Nobu"- und den noch etwas exklusiveren „Matsuhisa"-Restaurants ist hoch. Stars wie Madonna stehen Schlange. „Sex on the plate" seien seine Kreationen, lobte Kate Winslet. Wie sie darauf kam? „Das müssen Sie sie selbst fragen. Einige meiner Gäste gehen sogar so weit zu sagen, meine Gerichte seien besser als Sex." Er zwinkert: „Das wünsche ich natürlich niemandem!" So gesund wie Sex sind seine Kreationen aber allemal: Sie seien reich an Proteinen und enthielten dank schonender Zubereitung viele Vitamine, Mineralien und Omega-3-Fettsäuren, sagt Nobu. Die Unterschiede bestehen vor allem in regionalen Zutaten, derer er sich bedient, um die japanische Küche verschiedenen Kulturen zugänglich zu machen. In München zum Beispiel, wo er sein deutschlandweit einziges Restaurant betreibt, entdeckte Nobu den Kohlrabi, den er in unserem Rezept (rechts) mit verarbeitet.

NEW STYLE SASHIMI MIT KOHLRABISALAT

500 G	Lachsfilet (Sushi-Qualität)
2 EL	gehackter Knoblauch
12 EL	natives Olivenöl Extra
4 EL	Sesamöl
4 EL	Sojasauce
4 EL	Yuzu-Saft (oder 3 EL Zitronensaft)
2 EL	Sesamsaat
+	frischer Ingwer
+	Schnittlauch
1	geschälter Kohlrabi
JE 1 EL	Yuzu-Saft, Olivenöl, Trüffelöl
JE 1 TL	Miso und Yuba (getrocknet)
1 EL	geriebener Parmesan
+	Essblüten zum Garnieren

Gericht für: **4 PERSONEN**
Dauer: **30 MINUTEN**

ZUBEREITUNG: Fischfilets mit einem langen, sehr scharfen Filetiermesser (Yanagiba) in etwa einen Zentimeter dicke Scheiben schneiden und auf Tellern auslegen. Den fein gehackten Knoblauch in einer Schüssel mit Yuzu-Saft und Sojasauce vermengen, fünf Minuten ziehen lassen und über den Lachs geben. Ingwer schälen und in lange, feine Streifen schneiden. Jedes Sashimi (japanisch: „geschnitzter Körper") mit einem Streifen Ingwer und zwei Schnittlauchhalmen belegen. Sesam ohne Fett kurz in der Pfanne anrösten und über den Fisch streuen. Oliven- und Sesamöl in einem kleinen Topf erhitzen und kurz vor dem Servieren über den Fisch geben. Für den Salat den Kohlrabi in feine Streifen hobeln und mit Yuzu-Saft, Olivenöl und Trüffelöl marinieren. Miso, Yuba und Parmesan unterheben und mit Blüten (zum Beispiel Lavendel) bestreuen.



WIE TOLERANT SIND WIR DEUTSCHEN?

Ziemlich bis sehr – sagen wir über uns selbst. Doch das stimmt nicht in jeder Hinsicht …

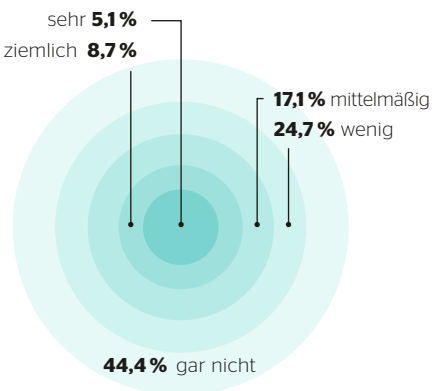
Die meisten Menschen in Deutschland halten sich selbst für tolerant – und zwar für toleranter als die Gesamtgesellschaft. Das zeigt eine Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Mafo.de für Playboy. Demnach haben vor allem mit sexueller Freizügigkeit die wenigsten noch ein Problem: Rund zwei Drittel finden, dass die Darstellung von Sexualität und Nacktheit in Werbung, Filmen und Medien nicht stärker reglementiert werden sollte. Auch öffentliche Zärtlichkeiten wecken kaum Unbehagen – schwule oder lesbische zwar etwas mehr als heterosexuelle, doch über zwei Drittel der Befragten sind mittlerweile so lässig, dass auch die sexuelle Orientierung des eigenen Kindes ihnen fast egal ist. Und mehr als 70 % haben nichts dagegen, wenn Krankenkassen für Geschlechtsumwandlungen aufkommen. In all diesen Belangen sind die Deutschen seit unserer letzten Erhebung 2016 toleranter geworden – ebenso beim Thema Drogen (2016 waren nur 49,4 % für eine Cannabis-Legalisierung). Etwas intoleranter hingegen zeigt man sich heute in religiös-kulturellen Fragen: Ein Kopftuchverbot für Beamtinnen befürworten 70,5 % (2016: 64,6 %), und islamischer Religionsunterricht hat nach heutiger Mehrheitsansicht (60,2 %) nichts an deutschen Schulen verloren (2016: 54,1 %). Ein Flüchtlingsheim in der Nachbarschaft? Fänden heute im Osten, Westen und Norden Deutschlands 6,7 % mehr Menschen störend als 2016; nur der Süden der Republik hat sich da gegen den Trend (um 5 Prozentpunkte) entspannt. Freie Meinungsäußerung, auch wenn sie andere verletzen kann, hält weiterhin eine knappe Mehrheit für richtig.

Sollte die öffentliche Darstellung von Sexualität stärker reglementiert werden?

64,4 % NEIN

35,6 % JA

Würde es Sie stören, wenn Ihr Kind homosexuell wäre?



Für wie tolerant halten Sie …

„Zärtlichkeiten in der Öffentlichkeit stören mich“

BEI HOMOSEXUELLEN

24,6 %

Rund ein Viertel findet es zum Beispiel unangenehm, wenn sich zwei Männer oder zwei Frauen öffentlich küssen.

GENERELL

16,3 %

Etwa jeder Sechste lehnt allgemein offene Liebesbekundungen ab – egal, mit welcher sexuellen Orientierung.

FOTOS: ACTION PRESS, SUITSUPPLY, PLAYBOY

Transsexualität kann eine Krankheit im Sinne des Sozialversicherungsrechts darstellen, weshalb Krankenkassen in manchen Fällen für Geschlechtsumwandlungen aufkommen müssen. Wie stehen Sie dazu?

70,2 % „Stimme ich zu."

29,8 % „Lehne ich ab."

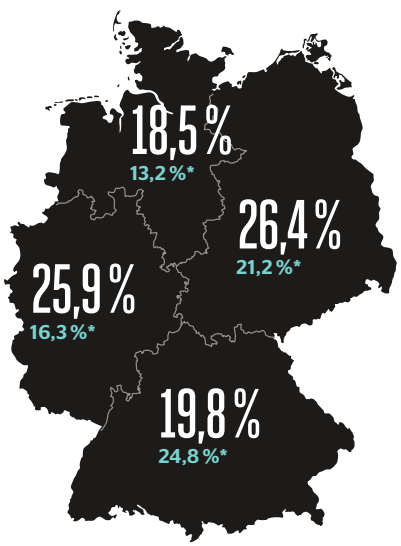
ALKOHOL & DROGEN

Wie stehen Sie zu Rauschmitteln?

	FINDE ICH RICHTIG	FINDE ICH FALSCH
„Cannabis sollte legalisiert werden."	61,0 %	39,0 %
„Erwachsene sollten selbst wählen dürfen, ob sie Drogen konsumieren wollen."	53,7 %	46,3 %
„Alkohol- und Zigarettenkonsum sollten stärker reglementiert werden."	54,8 %	45,2 %

FLÜCHTLINGE

„Mich würde es sehr stören, wenn in der Nachbarschaft ein Flüchtlingsheim errichtet wird"



*zum Vergleich: unsere Umfragewerte aus Heft 10/2016

MEINUNG

Sollten Menschen ihre Meinung frei äußern dürfen, auch wenn es andere verletzt oder beleidigt?

54,1 % „Finde ich richtig."

Du doof!

45,9 % „Finde ich falsch."

RELIGION

Kopftuchverbot?

70,5 % … finden, dass **BEAMTINNEN** und Angestellte im öffentlichen Dienst kein Kopftuch tragen dürfen sollten.

50,9 % … finden, dass auch **VERKÄUFERINNEN** im Supermarkt kein Kopftuch tragen dürfen sollten.

Sollte das Tragen von Burkas verboten werden?

75,3 % finden das richtig

24,7 % finden das falsch

Sollten Schulen islamischen Religionsunterricht anbieten?

60,2 % „Nein, finde ich falsch."

37,8 % „Es sollte generell keinen Religionsunterricht an Schulen geben."

„Religiöse Bauten in der Nachbarschaft würden mich stören!"

JA		NEIN
16,6 %	christliche Kirche	83,4 %
29,0 %	jüdische Synagoge	71,0 %
29,1 %	buddhistischer Tempel	70,9 %
55,7 %	muslimische Moschee	44,3 %

BERATER

ENDLOS-SEX UND DROGEN OHNE RAUSCH

Das Leben stellt Männer jeden Tag vor neue Herausforderungen. Wenn Sie mal nicht weiterwissen: der PLAYBOY BERATER *ist immer für Sie da*

Ich bin demnächst zu einer Hochzeit eingeladen. Die zwei sind zwar ziemlich gut betucht, trotzdem wünschen sie sich von den Gästen einen Geldbeitrag zu ihren Flitterwochen. Jetzt frage ich mich, wie viel ich in den Umschlag stecken soll. 100 Euro? Das wäre für das Paar Peanuts, aber mir käme es trotzdem zu viel vor. T. R., Berlin

Die Vermögensverhältnisse des Brautpaars spielen bei dieser Frage keine Rolle. Wichtig ist: Wie nah stehen Sie den beiden? Nicht sehr nahe, richtig? Das scheint uns der wahre Grund für Ihren Geiz-Anfall zu sein. Wenn Sie also nicht gern und aus Freundschaft schenken, dann schenken Sie wenigstens aus Anstand und überlegen, wie viel das Brautpaar wohl für jeden einzelnen Gast ausgibt, damit Sie und die anderen ordentlich feiern können. Da sind 100 Euro ganz sicher nicht zu hoch gegriffen. Und jetzt rein in den Umschlag mit dem Scheinchen!

Eine Freundin hat mir neulich von „Karezza" erzählt, dieser Sexpraktik, bei der der Mann nicht zum Höhepunkt kommt, was angeblich ein besonders langes und lustvolles Liebesspiel ermöglichen soll. Würdet Ihr mir empfehlen, das mal auszuprobieren? M. W., Krefeld

Nö.

Ich bin leidenschaftlicher Radfahrer – Rennrad und Mountainbike. Letztens meinte ein Kumpel von mir, dass das schlecht für die Potenz sei. Stimmt das? Sollte ich lieber auf eine andere Sportart umsatteln? I. K., München

Nein. Ein kalifornischer Urologe hat letztes Jahr Daten von 4000 Radsportlern erhoben und Entwarnung gegeben. Sein Tipp: Falls sich Ihr bestes Stück manchmal taub anfühlt, stellen Sie den Lenker auf Sattelhöhe oder leicht darüber. Ansonsten gilt auch für Radler: Regelmäßiger Sport erhöht den Testosteronspiegel und fördert die Durchblutung – ist also ein Potenzmittel. Viel Spaß weiterhin beim Biken und im Bett!

Ich habe gelesen, dass die Menschheit immer dümmer wird. Stimmt das? K. D., Aachen

Kann schon sein. Schauen Sie sich nur mal um … Nein, im Ernst: Die einen Forscher sagen so, die anderen so. Bis vor ein paar Jahren schien der durchschnittliche Intelligenzquotient in den Industrieländern stetig zu steigen. Nun gibt es Studien, die seinen Niedergang belegen sollen. Manche Wissenschaftler führen Umweltgifte als Gründe dafür an. Andere die Digitalisierung. Einige Forscher sagen, dass sich die Intelligenz von Generation zu Generation mit den kulturellen Anforderungen verändere und heute anders gemessen werden sollte als früher. Betroffen scheint vor allem die fluide Intelligenz zu sein – also unsere Fähigkeit, Probleme zu lösen und dazuzulernen. Liegt ihr durchschnittlicher Rückgang daran, dass die Bevölkerung aus immer mehr alten Menschen besteht? Oder sind die Jüngeren schuld, die ohne YouTube-Tutorial nicht mal mehr ein Spiegelei hinkriegen? Sobald die Forscher sich einig sind, melden wir uns an dieser Stelle wieder. Bis denne!

Bei einem Bekannten fiel neulich ein Drogenschnelltest der Polizei positiv aus, obwohl er, wie er sagt, nie Drogen angerührt hat. Soll ich ihm das glauben? K. F., Kiel

Können Sie. Vielleicht hatte er Medikamente genommen. Das Schmerzmittel Ibuprofen, das Magenmedikament Pantoprazol sowie einige Antibiotika und Hustensäfte können den Schnelltest verfälschen und einem die schönste Ausfahrt im neuen Ferrari versauen.

Nach der Geburt unseres zweiten Kindes will meine Frau, dass ich meine Arbeit reduziere und wir uns die Erziehung teilen, damit sie auch wieder arbeiten kann. Ich habe da eigentlich keinen Bock drauf. Was denkt ihr? J. E., Mail

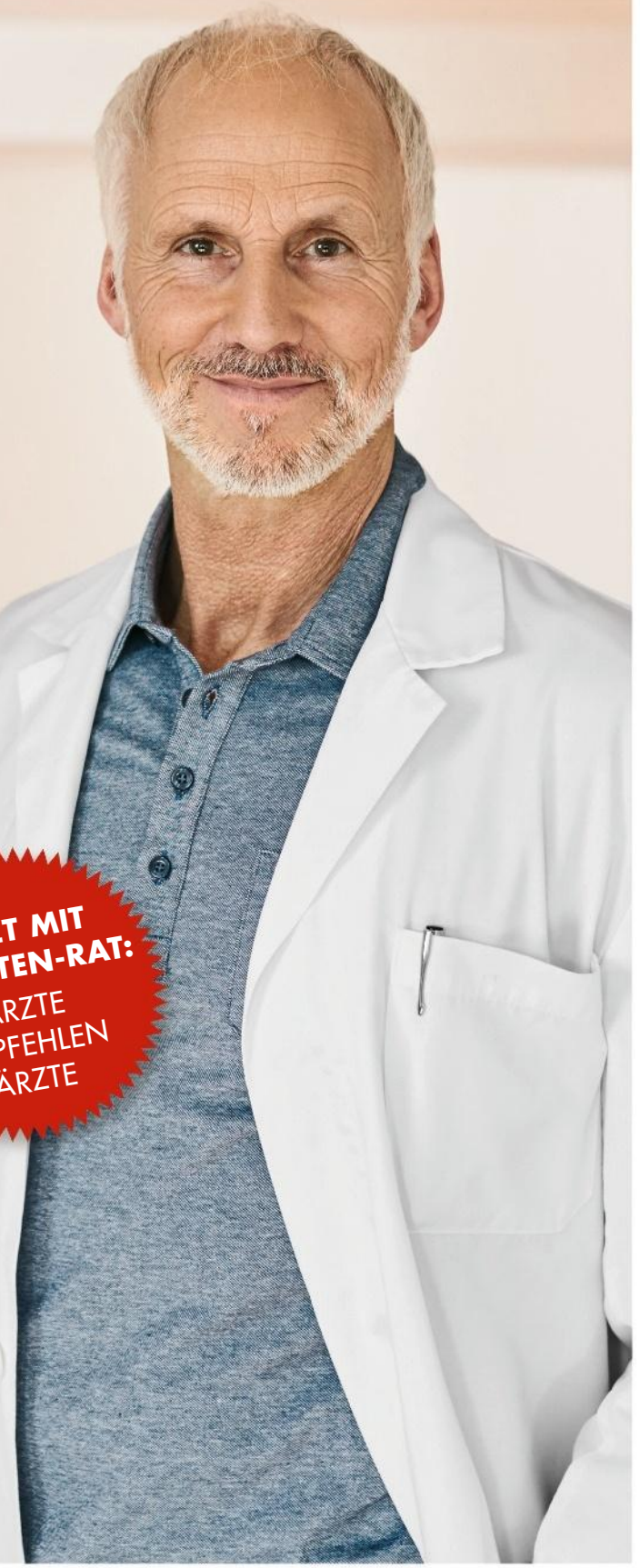
Wir denken: typisch! Eine soziologische Studie aus Marburg hat gerade gezeigt, dass die meisten Männer weiter die Rolle des Familienernährers spielen wollen und Teilzeitarbeit zugunsten von Frau und Kindern sie unzufrieden macht. Dabei arbeiten die gar nicht alle beim Playboy, sondern haben meist irgendwelche öden Bürojobs. In dem Fall würden wir ja viel lieber zu Hause bleiben und mit den Kindern „FIFA 18" spielen!

SIE HABEN AUCH EINE FRAGE AN DEN BERATER?

Playboy kann leider nicht alle Zuschriften veröffentlichen. Wir beantworten Ihre Fragen aber gern, wenn sie in Playboy behandelte Themen betreffen. Schreiben Sie an: Playboy Deutschland Publishing GmbH, Stichwort Playboy-Berater, Postfach 80 13 65, 81631 München. Per Mail: *berater@playboy.de*

FOTO: MAURITIUS IMAGES

Der richtige Arzt – einen Klick entfernt.



Einfach, schnell und überall den passenden Mediziner finden.

Die FOCUS-GESUNDHEIT Arztsuche umfasst rund 280.000 Ärzte in Deutschland aus allen Fachgebieten und die von der Redaktion empfohlenen Top-Mediziner – auch in Ihrer Nähe.

Vertrauen Sie bei Ihrer Suche auf fachkundige Empfehlungen von Ärzten und auf die Recherche der FOCUS-GESUNDHEIT-Redaktion.

Website und kostenlose App:

focus-arztsuche.de

Laden im App Store

JETZT BEI Google Play

JETZT MIT EXPERTEN-RAT: ÄRZTE EMPFEHLEN ÄRZTE

FOCUS GESUNDHEIT ARZTSUCHE

HEIMATURLAUB

Herr Husmann bereist im Osten
BLÜHENDE LANDSCHAFTEN
und entdeckt die wahren Probleme der Republik. Ein Rettungsplan

DIE RALF-HUSMANN-KOLUMNE

» Wenn man häufiger unterwegs ist, stellt man fest, dass mittlerweile auch viele Menschen verreisen, denen man dringend raten würde, ihre eigenen drei bis vier Wände nicht zu verlassen. In Paris waren früher nur Pariser. Und Heinrich Heine, Hemingway oder Picasso. Paris war ein Sehnsuchtsort. Jetzt sind auch Heinz und Inge mit'm Bus in zwei Stunden da. Sie finden's ganz schön, aber doch arg voll, der Milchkaffee kostet acht Euro, und die Croissants kriegst du bei uns genauso gut. Aber jetzt haben sie das auch mal gesehen, und im Herbst machen sie mit dem Kegelclub dann Dubai. Oder Fotosafari in Nairobi für 300 Euro. Mit Halbpension und garantierten Löwen. Da kann man nicht meckern.

Klar, alle wollen mal raus. Wir doch auch. Ramona und ich fahren aber nicht länger in die Welt, sondern in die Heimat. Heimat ist der Ort der Stunde. Seehofers Terrain, jetzt auch im Norden. Ich bin zufällig auf den Radweg von Berlin nach Usedom gestoßen. Der ist ausgeschildert, ausgebaut, ausgesprochen easy. Man kann praktisch sofort losstrampeln. Es sei denn, man hat ein E-Bike, dann muss nicht mal das. Faustregel bei allen unterwegs: je E-Bike, desto Funktionsklamotte. Ohne Radlerhose, Trikot, Weste, Helm und Spezialtrinkflasche fährt die Muddi gar nicht erst los. Neon ist Muss. Vaddi hat dazu noch GPS, Fitbit und Proteinriegel. Beide zusammen haben 48 Gänge. Dabei ist die Strecke flach wie Lena Meyer-Landrut, bestens ausgeschildert, und es gibt reichlich Lokale am Wegesrand. Radler im Osten zeigen, warum der Kapitalismus das siegreiche Konzept war. Ansonsten hat Birne als Kanzler der Einheit Wort gehalten: Der Osten sind blühende Landschaften. Es ist, ganz unironisch, herrlich in der Uckermark. Felder, Wiesen und Wälder. Und kaum ein Mensch weit und breit. Heinz und Inge sind wegen eines Kurztrips in die Welt nicht da. Meik und Mandy sind auch weg, denn es gibt hier keine Arbeit. Und kein Netz. Aber sonst ist es herrlich. In Mecklenburg steht vereinzelt unbewachte, selbst gemachte Marmelade am Wegesrand und eine kleine unbemannte Kasse daneben. So viel Vertrauen in der heutigen Zeit ist doch rührend. Als ein Wolkenbruch kommt, stellen wir uns in einer Scheune unter, und der zutrauliche Zonenbauer Bernhard, wie er bei RTL heißen würde, bietet uns Handtücher an und Obst. Unglaublich nett. Man kann überall für einen schmalen Taler übernachten. Die Betten knarzen, und an der Wand hängen Sätze wie „Fleiß ist aller Tugend Anfang". Frühstück gibt's deswegen nur bis Punkt halb zehn. Das, was wir dabei am nächsten Morgen für einen Kuchen halten, entpuppt sich als Metthaufen. Selbst die Marmelade ist aus Wurst. Die meisten Leute sind es auch. Als Vegetarier hat man's hier ausgesprochen schwer, als Veganer ist man zügig verhungert. Die Folgen treffen sich wenig später am Ostseestrand zum Baden. Da sind alle dick. Nicht übergewichtig, drall, üppig oder pummelig. Hier hat auch keiner schwere Knochen. Dinosaurier hatten schwere Knochen. Das, was hier liegt, ist dick. Richtig dick. Fast keine Ausnahmen. Kleine Pommespanzer buddeln mit dicken Patschern im Strand, daneben sitzen die älteren und breiteren Geschwister. Die Eltern kann man vom Ausmaß nur an den Tattoos und den gefärbten Haaren von den Dünen unterscheiden. Niemand liest. Alle essen.

Der Osten braucht mehr Body Shaming. Hier liegen etliche Millionen Euro Folgekosten für die Krankenkassen im Sand. Ich beleidige auch nur aus ehrlicher Sorge. Das da an der Ostsee, das ist das dicke Ende unserer gespaltenen Gesellschaft. Der andere Teil ist gerade beim Tough Mudder, weil ihm Marathon mittlerweile zu lau ist, und bröselt sich noch Goji-Beeren auf die Chia-Samen. Die Mitte ist weg. Nicht im Sinne von Urlaub, sondern im Sinne von ausgestorben. Vermutlich gibt es im Osten mittlerweile mehr Wölfe als normale Leute. Ich halte das für das größere Problem als Flüchtlinge. Wir haben nicht von denen zu viel, sondern von den Normalen zu wenig. Wir sollten zusammenlegen und dem Heimatminister ein Rad kaufen für eine Fahrt von Berlin nach Usedom. Seehofer darf von mir aus auch E-Bike und Radlerhose. Wenn er anschließend immer noch keine andere Angst um das Land hat als jetzt, muss er zurücktreten, und zwar wirklich. Das wäre mein Masterplan. Er umfasst nur zwei Punkte und liegt jetzt schon öffentlich vor. Ich finde ihn fair.

RALF HUSMANN

Die besten Gags in Film und Fernsehen stammen schon seit den Zeiten von Harald Schmidt und „Stromberg" aus der Feder des preisgekrönten Autors und Produzenten. Hier erhellt er jeden Monat die Playboy-Leser.

FOTOS: GETTY IMAGES; MARCUS HÖHN FÜR PLAYBOY; PRODUKTION: CORINNA BECKMANN; FOTOASSISTENZ: PHILIPP ORTMANN; GROOMING: EVA DIECKHOFF @ BIGOUDI

PERFEKT FÜR DEN MÄNNERABEND. CHEERS!

Jetzt PLAYBOY *lesen, sparen und exklusiven Geschmack entdecken!*

BeerJack
HOME OF CRAFT BEER

DAS CRAFT BEER-SPARPAKET FÜR PLAYBOY LESER:

Testen Sie den PLAYBOY und genießen Sie handgemachtes Craft Beer im Kennenlernpaket von BeerJack inklusive einem hochwertigen Craft Beer-Glas*.

Der perfekte Einstieg in die Welt des Craft Beers: Entdecken Sie mit dem Kennenlernpaket exklusive Craft Beer-Spezialitäten mit ihren vielen (Geschmacks-) Facetten.

Cheers!

Sie sparen **47%**

Ihr PLAYBOY Craft Beer-Sparpaket:

Craft Beer Starterpaket v. BeerJack*	34,90 €
6 Ausgaben PLAYBOY	37,50 €
Regulärer Preis	~~72,40 €~~
Ihre Ersparnis	33,90 €
Gesamtpaket nur	**38,50 €**

+

*Enthält 11 Flaschen CraftBeer von BeerJack (je 0,33 l) inkl. 0,88 € Pfand + 1 hochwertiges CraftBeer Glas 0,3 Liter.

Gleich bestellen:

☎ **0180 6 55 61 770**** 💻 **playboy-abo.de/beerjack**

Der Sparpaket-Preis setzt sich zusammen aus: 6 Ausgaben Playboy 37,50 € + Starterpaket CraftBeer für 1,00 € (Zutaten: Wasser, Hefe, Hopfen, **Gerstenmalz**. Alle Biere enthalten Gluten!). Alle Preise in Euro inklusive der gesetzlichen MwSt. sowie inkl. Versandkosten. Angebot und Lieferung nur an Personen über 18 Jahren. Pflichtinformationen gemäß der Lebensmittel-Informationsverordnung sind abrufbar unter www.playboy-abo.de/beerjack. Sie haben ein gesetzliches Widerrufsrecht. Die Belehrung können Sie unter www.playboy-abo.de/agb abrufen. **€ 0,20/ Anruf aus dem Festnetz der Deutschen Telekom, andere Mobilfunkpreise möglich, Mobilfunkpreis max. 0,60 €/ Anruf. Verantwortlicher und Kontakt: PLAYBOY Deutschland Publishing GmbH, Arabellastr. 23, 81925 München, Amtsgericht München, HRB 136790. **Datenschutzinfo:** Kontakt zum Datenschutzbeauftragten: PLAYBOY Deutschland Publishing GmbH, Postfach 1223, 77602 Offenburg, Tel: 0781-6396100. Pflichtfelder zum Vertragsschluss erforderlich. Verarbeitung (auch durch Zahlungs- und Versanddienstleister) zur Vertragserfüllung sowie zu eigenen und fremden Werbezwecken (Art. 6 I b), f) DSGV O) solange für diese Zwecke oder aufgrund Aufbewahrungspflichten erforderlich. Sie haben Rechte auf Auskunft, Berichtigung, Löschung oder Einschränkung der Verarbeitung, Widerspruch gegen die Verarbeitung, auf Datenübertragbarkeit sowie auf Beschwerde bei einer Aufsichtsbehörde.

Aktions-Nr.: 641563B92

FRANZIS SCHÖNSTE KÜR

Als Eiskunstläuferin Michelle Bauer tanzt sich FRANZISKA BENZ *auf RTL in die Herzen von Millionen „Alles was zählt"-Fans. Uns zeigte die Seriendarstellerin eine andere Seite: ihre heiße Liebe zur Natur – ins warme Sonnenlicht getaucht auf einer idyllischen Farm in Südafrika*

fotos **PHILIP LA PEPA**
produktion **LALE AKTAY**

Die Kersefontein-Farm in Südafrika, rund 150 Kilometer von Kapstadt. Zwischen den malerischen Gebäuden: Rinder, Schafe, Pferde. Drum herum nichts als Steppe. Hier vergehen oft Monate ohne Regen. Die Sonne brennt unerbittlich, doch Franziska Benz strahlt tiefe Entspannung aus. Für das Gespräch mit ihr suchen wir uns einen Platz im Schatten.

Was wird Ihnen von unserem Shooting besonders in Erinnerung bleiben?
Die Weite der Landschaft, der ausgedörrte Lehmboden unter den nackten Füßen. Und die Momente mit den Pferden. Ein Wahnsinnsgefühl, nackt vor diesen Tieren zu stehen und ihre Power zu spüren.

Aber Sie waren die Stärkere?
Der Ranger warnte mich: „Egal, was passiert, lass die Zügel nicht los!“ Plötzlich fingen die Pferde an, die übrigens alle weiblich waren, sich gegenseitig zu reizen und aufzubäumen. Hinterher sagte er nur: „Wenn du losgelassen hättest, hätte ich die Tiere nie wiedergesehen!“ Jetzt weiß ich, woher der Begriff Stutenbissigkeit kommt *(lacht)*.

Ihre Rolle in „Alles was zählt“ ist ja auch ein eher, sagen wir mal, etwas schwieriger Charakter …
Das zu spielen hat mich zu Beginn auch tatsächlich Überwindung gekostet. Gerade anfangs war meine Rolle Michelle ganz klar eine böse, intrigante Person, die vor nichts zurückschreckt und über Leichen geht. Inzwischen hat sie sich auch zur Sympathieträgerin entwickelt. Der Spagat, das Sympathische und gleichzeitig das Abgründige darzustellen, macht unglaublich viel Spaß. Das ist das Tolle am Schauspiel: Du kannst alles sein.

Hat unser Shooting Sie auch Überwindung gekostet?
Wenn Sie das Nacktsein meinen, das macht mir gar nichts aus. Meine Erfahrung als Schauspielerin hat mich entspannt. Ich stand auch schon nackt auf der Theaterbühne. Wenn es unabdingbar ist, um dem Moment auf der Bühne Ausdruck zu verleihen, stelle ich mich komplett zur Verfügung und mache das. Und wenn ich in meiner Serienrolle biestig sein muss, bin ich das eben. Mein Ansatz: ganz oder gar nicht!

Erzeugt so eine Biest-Rolle negative Resonanz?
Nein, ist mir nie passiert. Aber eine Kollegin, die auch eine intrigante Rolle spielt, wurde auf

Fortsetzung auf Seite 47

einem Markt mal mit Eiern beworfen. Wobei das natürlich auch ein riesiges Kompliment für die schauspielerische Leistung ist.

Was für Komplimente erhalten Sie?

Neulich sagte ein Schaffner in der Bahn: „Tut mir leid, das kommt Ihnen jetzt vielleicht komisch vor, aber ich sehe Sie jeden Abend im Fernsehen und finde Sie so toll! Könnten wir zusammen ein Foto machen?“ Dass so ein gestandener Mann auf mich zukommt, das war schon lustig.

Wie war es für Sie, als wir vom Playboy Interesse zeigten?

Als die Anfrage kam, hatte ich sofort das Gefühl: Ja, klar! Und auch meine Freunde waren voll auf meiner Seite. Aber da hatte mein Bauchgefühl längst entschieden.

Entscheiden Sie immer so?

Ich bin sehr intuitiv. Und ich glaube auch fest daran, dass Dinge so passieren sollen, wie sie passieren. Oder wie der Kölner sagt: „Et kütt, wie et kütt.“

Sie haben in Würzburg und Stuttgart gelebt und wohnen jetzt in Köln. Was ist Ihre Heimat?

Heimat ist für mich nicht an einen Ort gekoppelt, eher an ein Gefühl, das ich zum Beispiel mit Freundschaften verbinde.

Könnten Sie sich vorstellen, sesshaft zu werden?

Momentan noch nicht. Aber meine Idealvorstellung ist, irgendwann mitten in der Pampa einen alten Hof zu haben und da mein kleines Idyll zu schaffen.

Wie muss ein Mann sein, um darin Platz zu finden?

Ich habe keine klassische Vorstellung. Wenn mich seine Persönlichkeit staunen lässt, finde ich das am attraktivsten. Wenn er Gentleman ist und mich als Frau fühlen lässt – aber auf Augenhöhe. Er muss Empathie mitbringen und Humor.

Fortsetzung auf Seite 50

FOTOASSISTENZ: CARLOS BÖTTCHER; HAARE & MAKE-UP: JASMIN ZELENKO; STYLING: SINTA SOEKADAROVA; VIELEN DANK AN JULIAN MELCK FÜR DIE TOLLE UNTERSTÜTZUNG BEI DER PRODUKTION AUF DER KERSEFONTEIN GUEST FARM. WWW.KERSEFONTEIN.CO.ZA

SPIELERISCH ZUM ERFOLG

In Würzburg geboren, in Tauberbischofsheim aufgewachsen, absolvierte Franziska Benz nach der Schulzeit die Akademie für Darstellende Kunst Baden-Württemberg. Ihrem Schauspielstudium folgten zahlreiche Theaterrollen. 2016 war die heute 29-Jährige beim Casting für die Rolle der Michelle Bauer in der beliebten RTL-Serie „Alles was zählt" erfolgreich. Seither kennt das Fernsehpublikum sie als ehrgeizige Eiskunstläuferin.

Dann ist mir egal, ob er blond, dunkel, groß oder klein ist.

In einem Interview sagten Sie mal, Sie seien froh, nicht blond zu sein. Wie kamen Sie darauf?

Ich hatte mir für eine Rolle mal die Haare blondiert. Ich habe mich einfach unwohl gefühlt. Das war nicht ich.

Viele klassische Schönheitsideale sind ja in den letzten Jahren ins Wanken geraten, oder?

Ja, ein Kollege von mir hat seit der Erstausgabe sämtliche Playboy-Ausgaben. Ich habe mir fast alle Cover angeschaut. Es ist Wahnsinn, wie sich die Schönheitsideale verändert haben. Aber darum geht es nicht. Viel wichtiger ist es, zu sich selbst zu stehen, das macht Schönheit aus.

„Alles was zählt" feierte gerade die 3000. Folge, und einige Ihrer Kolleginnen waren auch bereits im Playboy. Haben Sie mit einer von ihnen vorher über das Shooting gesprochen?

Nur mit Tanja Szewczenko, die ja bereits dreimal im Playboy zu sehen war (*1999, 2007 und 2014, d. Red.*). Sie meinte nur: „Franzi, in zehn, 20 Jahren schaust du auf die Fotos und denkst: Wow!"

Was war für Sie der schönste Moment in der Serie?

Gute Frage. Ich bin in meiner Rolle gerade Eiskunstlauf-Weltmeisterin geworden, und Hunderte Menschen applaudierten. Das war ein bombastischer Moment. Ich habe früher mit meiner Oma Eiskunstlauf im Fernsehen angeschaut. So einen Erfolg jetzt zu spielen war großartig.

Stimmt es, dass Sie für die Rolle das Eislaufen erst erlernen mussten?

Ja. Ich war vor dem Casting viermal in einer Eislaufhalle. Erst habe ich mich an der Bande entlanggehangelt, aber irgendwann hatte ich das Gefühl dafür und bin total dankbar. In welchem Beruf kann man sonst eine neue Sportart lernen? Es ist wirklich zum Hobby geworden.

Gibt es eine Rolle, die Sie unbedingt einmal spielen möchten?

Tiefgründige, starke Frauenrollen gefallen mir, aber was vielleicht noch viel wichtiger ist, ist eine spannende Arbeit auf Augenhöhe mit inspirierenden Kollegen.

NOCH MEHR HEISSE BILDER
von FRANZISKA gibt's hier:
www.playboy.de/premium

1. WINDSURFEN UND KYTEN

Ein Board unter den Füßen und ein Rigg in der Hand: Mehr braucht es nicht, um beim Männertrip an der Ostsee für Action zu sorgen. Mit der perfekten Kombination aus offenen Küsten- und Flachwassergebieten steht Einsteigern und Surf-Profis ein Pool an Möglichkeiten offen. Und wer nicht nur übers Wasser cruisen, sondern gelegentlich auch fliegen will, kann sein Wassersporttalent beim Kyten beweisen.

Hotspots für Windsurfer und Kyter: Fehmarn, Boltenhagen und Kühlungsborn (bei Heiligendamm). Hier macht auch der GWA Windsurf Cup jährlich Halt. Ein weiterer Geheimtipp: Schönberg in Schleswig-Holstein.

8 TIPPS FÜR DEN PERFEKTEN MÄNNERTRIP AN DER OSTSEE

Einfach den Kopf freipusten lassen, Quality Time mit den Jungs verbringen und den inneren Abenteurer rauslassen. Geht's noch besser? Na klar, denn der perfekte Männerspielplatz liegt quasi direkt vor Ihrer Haustür und bietet satte 2.247 Kilometer Spielfläche. Vom Actionpotenzial der Ostseeküste haben sich schon die Jungs vom Playboy Gentlemen´s Weekend in Heiligendamm überzeugt.

2. BOGENSCHIESSEN

Wer im Alltag sein Ziel niemals aus den Augen verliert, kann seine Treffsicherheit beim Männertrip weiter perfektionieren. Bogenschießen erfordert nicht nur Körperspannung, sondern auch ein hohes Maß an Konzentration. Das können die Teilnehmer des Gentlemen´s Weekend allesamt bestätigen. Unsere Empfehlung: Eine Runde auf dem Bogenschießplatz vor dem Frühstück ersetzt jedes Power-Yoga und lässt den Tag ausgeglichen starten.

Hotspots für Bogenschießen: Grandhotel Heiligendamm (in großartiger Waldkulisse) oder Maritim Hotel Timmendorfer Strand.

3. REITEN AM STRAND

Zugegeben, die Fortbewegungsart zu Pferd mutet für die meisten exotisch an, aber das Umsatteln auf 1 PS lohnt sich. Über 6.200 km Reit- und Fahrweg stehen für Reiter an der Ostsee parat. Im Rahmen geführter Touren lassen sich die Küstenlandschaft und das Hinterland aus einer neuen Perspektive entdecken, und spätestens beim Abschluss-Galopp am Strand kommen auch Adrenalin-Junkies auf ihre Kosten. Tipp: Die Strandzugänge für Pferde variieren nach Jahreszeit. Kontaktieren Sie im Vorfeld die örtlichen Kurverwaltungen. Einige Höfe besitzen Sondergenehmigungen.

Reitreviere an der Ostsee: Niendorf bis Neustadt, Börgerende-Rethwisch, Rostocker Heide

FOTOS: CORINNA BECKMANN (7 BILDER), ISTOCK (4 BILDER)

4. FISCHEN GEHEN MIT STIL

Sonnenaufgänge gehören zur Bromance an der Ostsee genauso wie ein frischgezapftes Pils. Deshalb haben auch die Jungs vom Gentlemen´s Weekend im Mai auf einem Fischkutter angeheuert und sind mit der Mannschaft zum Angeln raus auf See gefahren. Wer lieber in Küstennähe bleibt, kann auch hervorragend an einer der Landzungen oder auf den Überseestegen Fischer Fritze spielen.

Hotspots für Angelausfahrten per Kutter: Stralsund, Rügen, Wismar
Angelspots für Landratten: Wittenbeck (und Umgebung), Boltenhagen, Schönberg (Hohenfelder Strand)

ANZEIGE

5. SPRITZTOUR ENTLANG DER KÜSTE

Es gibt immer gute Gründe für eine Spritztour – ob mit dem Sportwagen oder per Motorrad. An der Ostsee sind es vor allem die ausgedehnten Strände, Überseebrücken, Leuchttürme und Küstenwälder, die fürs richtige Feeling beim Cruisen sorgen. Ohne Verdeck fahren? Brilliante Idee! Beispielweise hinter dem Steuer des Abarth 124spider. Klassisch im Look liegt sein Leistungsgewicht bei nur 6,2 kg pro PS. Das annähernde Fahrdynamik-Ideal von 50:50 zwischen Vorder- und Hinterachse tut sein Übriges für vollen Fahrspaß. Ideal für die kurvige, leicht hügelige Landschaft der Ostseeküste.

Traumroute für den Ostsee-Roadtrip: Lübeck – Timmendorf – Wismar – Kühlungsborn – Warnemünde – Stralsund – Greifswald - Swinemünde

6. SPEEDBOAT FAHREN

Das nasse Äquivalent zur Spritztour an Land ist ein Trip mit dem Speedboat. Spüren Sie, wie 600 PS ihre volle Kraft entfalten. Das Gefühl von Freiheit stets im Nacken. Zwar gehört ein Bootcharter nicht unbedingt zu den preisgünstigsten Aktivitäten, aber mal ehrlich, Sie und Ihre Jungs haben es sich verdient. Anschnallen, durchatmen und Leinen los!

Speedboottouren an der Ostsee:
Sierksdorf (Anbieter: Baltic Pirates), Kühlungsborn (Anbieter: Ostseejumper), Warnemünde (Anbieter: Ostsee Cruising)

7. WRACKTAUCHEN

Die Unterwasserwelt der Ostsee mag zwar nicht mit Korallenriffen und Mantas aufwarten, dafür jedoch mit unzähligen Kuttern, Fähren, Marinebooten oder sogar Flugzeugen aus dem Zweiten Weltkrieg. Manche dieser Sehenswürdigkeiten liegen in Tiefen von weniger als 9 Metern, können also auch von Hobbytauchern ohne Weiteres entdeckt werden. Trotzdem gilt: Stürzen Sie sich niemals auf eigene Faust ins Abenteuer, sondern stets mit einem ortskundigen Tauchbuddy.

Hotspots für Wracktauchen an der Ostsee:
Rügen (u.a. Wrack der Eisenbahnfähre „Jan Heweliusz“), Flensburger Förde (u.a. Schnellboot S 103), Warnemünde (u.a. Wrack eines Marineschleppers)

Gentlemen's WEEKEND

8. SPASS AB DEM ERSTEN KILOMETER MIT DEM ABARTH 124SPIDER

Auch für das Männerwochenende an der Ostsee gilt: Der Weg ist das Ziel. Und kein Roadtrip wäre perfekt, ohne Leistung unter der Haube. Kein Schnick-Schnack, keine Spielereien, satte 170 PS. Der längs eingebaute Abarth 1.4 MultiAir Turbomotor kombiniert unvergleichlichen Sound mit beeindruckender Kraftentfaltung. Damit beschleunigt der Abarth 124spider von 0 auf 100 km/h in nur 6,8 Sekunden. Sein tiefergelegtes Sportfahrwerk mit Bilstein-Dämpfern sorgt zu jeder Zeit für ein sportliches Fahrgefühl. 17-Zoll Leichtmetallfelgen setzen ein stilsicheres Statement. Der Abarth 124spider meint es ernst. Mit dem Spaß.

Beim ***Playboy Gentlemen's Weekend*** in Heiligendamm Ende Mai durften die zwölf Teilnehmer den Fahrspaß des Abarth 124spider am eigenen Leib erfahren. Denn es hieß: Gentlemen, please start your engines.

IM DROGEN-DELTA VON GUAYAS

Die Provinz am Pazifik gilt als GRÖSSTER KOKAIN-UMSCHLAGPLATZ DER WELT. *Mächtige Syndikate, als Fischer getarnte Kuriere und tonnenweise falsche Fracht mit dem Ziel Europa: Ecuadors Küstenwache führt einen fast aussichtslosen Kampf um Kontrolle. Wir fuhren mit*

text **MICHAEL KNEISSLER**

Sind das Fischer oder Drogenkuriere? Eine Frage, die die Männer der Küstenwache täglich beantworten müssen. Rund 100 Tonnen Kokain pro Jahr fangen Drogenpolizisten in Ecuador ab – mehr als in jedem anderen Land der Welt

GIR
POLICIA

PUERTO LÓPEZ, ECUADOR

Wenn die Männer von der „Isla San Cristóbal“ eines hassen, dann ist es das: Dein Schiff wirft den Anker, du machst das Beiboot klar, um rüberzufahren an die Uferpromenade – und dann heult die Sirene. Alarm! Alle Mann in Gefechtsposition! Und du weißt, der Spaß ist vorbei, noch bevor er begonnen hat. Du hörst, wie der Anker aus dem Grund gerissen wird, wie die Motoren mit 2400 PS zu dröhnen beginnen und wie das Schiff Fahrt aufnimmt. Raus auf den Pazifik, raus in den Kampf gegen die Kokain-Syndikate.

Die „Isla San Cristóbal“ ist das modernste Schiff der ecuadorianischen Küstenwache. 50 Meter lang, 9 Meter breit, 22 Knoten schnell (etwa 40 km/h). Normalerweise sind 28 Mann an Bord, keine Frauen, darunter zwei Spezialkommandos für Zugriffe auf hoher See. Jetzt sind es 30: Seit ein paar Tagen begleiten Playboy-Fotograf Dani Tapia und ich die Männer der Guardacostas bei der Jagd auf die Drogenkuriere, die den Stoff zentnerweise aus Kolumbien und Peru nach Ecuador bringen.

Die See ist ruhig. Das Radarbild nicht. Überraschend viele Fischerboote sind hier unterwegs. Winzige Punkte in der Weite des Ozeans. Das Zodiac, ein hochseetüchtiges Schlauchboot mit verstärktem Rumpf und starkem Motor, wird ausgesetzt und mit sechs Elite-Soldaten besetzt. Sie tragen Sturmgewehre, ballistische Helme mit Action-Cams, Funkgeräte und Sicherheitswesten. Sie werden sich jedes einzelne Fischerboot anschauen. Haben die Männer Ausweisdokumente dabei, haben sie Netze, sind Fische an Bord? Oder haben sie ganz andere Interessen?

An Backbord taucht die unbewohnte Insel Salango auf. Dahinter liegt die malerische Salango Bay mit ihrem weit geschwungenen hellen Sandstrand. Normalerweise ist hier nicht viel los: ein paar Fischer, ein paar Surfer, eine Handvoll Badegäste. Aber heute wühlen sich Armeefahrzeuge durch das Gelände. Ein Helikopter kreist über der Bucht. Es herrscht Ausnahmezustand.

Am Vormittag war ein Jeep mit Lautsprechern über den Strand gefahren: „Achtung, Achtung. Tsunami-Warnung. Verlassen Sie den Strand unverzüglich. Benutzen Sie die ausgewiesenen Evakuationswege.“ Solche Ansagen nehmen die Menschen hier ernst. Ecuador liegt auf dem pazifischen Feuerring, der gefährlichsten Erdbebenzone auf dem Globus. Innerhalb von fünf Minuten war der Strand leer. Nur ein älterer Hundebesitzer hatte die Warnung überhört und wunderte sich beim Gassigehen, wie menschenleer der Strand heute war. Dann fand er die Pakete.

Pakete am Strand in Ecuador sind eine klare Sache. Die bringt nicht die Post, die bringen die Drogenkuriere. Es ist vermutlich Ware für Europa und Amerika. Von hier aus soll sie auf dem Landweg nach Guayaquil gebracht werden. Der Hafen der Millionenstadt im Guayas-Delta, 100 km weiter südlich, ist der weltweit wichtigste Umschlagplatz für Kokain. 200 bis 500 der 1125 Tonnen, die nach Schätzungen der Vereinten Nationen jährlich auf den Markt kommen, gehen von Ecuador aus auf die Reise.

Der Hundebesitzer rief die Polizei, und die holte die Armee und verständigte die Küstenwache. Deshalb ist die „Isla San Cristóbal“ jetzt im Gefechtsmodus und soll Salango von der Seeseite aus absichern.

Kommandant Omar Llerena, ein drahtiger Mann mit feinem Profil, leitet den Einsatz von der Brücke aus. „Die Tsunami-Warnung war natürlich gefaked“, sagt er. „Die Syndikate wollten den Strand frei haben.“ Der Steuermann lenkt das Schiff mit dem Joystick. An Deck sind Männer mit Sturmgewehren positioniert. Llerena beobachtet mit einem Fernglas den Horizont: „Wir hatten Geheimdienstinformatio-

Vor der Küste Ecuadors macht die Besatzung der „Isla San Cristobal“ (oben) Jagd auf Drogenkuriere, die den Stoff aus Kolumbien oder Peru bringen. Fischerboote zu überprüfen gehört zum Alltag – genauso wie der plötzliche Befehl: „Alle Mann in Gefechtsposition!“

FOTOS: MINESTERIO DEL INTERIOR, DANIEL TAPIA (4)

ECUADOR IST DAS LOGISTIKZENTRUM DER SYNDIKATE: VON HIER WIRD DAS KOKAIN IN DIE WELT VERSCHIFFT

Ecuador ist das Logistikzentrum der Kokain-Syndikate. Sie produzieren in Kolumbien und Peru, den Nachbarländern im Norden und Süden. Dann wird der Stoff über die Grenzen im Urwald oder übers Meer nach Guayaquil im Süden Ecuadors gebracht. Von dort wird das Kokain im großen Maßstab verschifft. Die wichtigsten Ziele sind Antwerpen, Rotterdam, Barcelona und Hamburg.

Etwa 100 Tonnen pro Jahr fängt die DNA ab. „Wir sind die erfolgreichste Drogenpolizei der Welt", sagt Aguirre, „niemand sonst vernichtet so viel Kokain wie wir." 8684 Einsätze gegen den Drogenhandel verzeichneten seine Truppen im letzten Jahr. 594 Drogenkriminelle wurden verhaftet.

Aber das Land bezahlt teuer dafür. An der Grenze nach Kolumbien führen die Kartelle mit Bomben, Attentaten und Entführungen Krieg gegen den kleinen Staat am Äquator. Im Januar sprengten sie ein Polizeirevier in die Luft, danach einen Militärkonvoi. Gerade wurden drei Journalisten der Tageszeitung „El Comercio" entführt und getötet, die wie wir an der Grenze recherchiert hatten. Zahlreiche Soldaten verloren bereits ihr Leben in diesem Krieg, Hunderte Menschen wurden verletzt.

„Obwohl wir ganz vorn an der Front stehen", sagt Aguirre, „bekommen wir kaum Unterstützung." Das Bundeskriminalamt BKA hat nicht einmal ein eigenes Büro in Ecuador. Die beiden zuständigen Beamten sitzen in Kolumbien. Wenn man mit ihnen telefoniert, sagen sie, dass sie über Ecuador nichts sagen können.

nen, dass eine Übergabe stattfindet. Aber wir wussten nicht genau, wann und wo."

Jetzt wissen wir es: hier und jetzt. Aber wir ahnen noch nicht, welche Folgen diese Operation haben wird.

QUITO, ECUADOR

Dirección Nacional de Antinarcóticos, kurz: DNA. Das Hauptquartier der Drogenpolizei liegt am Rande der ecuadorianischen Hauptstadt in 2850 Meter Höhe, fast so hoch wie Deutschlands höchster Berg, die Zugspitze. Ein paar Kilometer entfernt verläuft der Äquator. Die Luft ist dünn, die Sonne brennt vom Himmel. Und Pablo Aguirre ist nicht da. Der Polizeigeneral steht im Stau. Da helfen auch Kojak-Licht und Sirene auf der Dienstlimousine nichts. Quito ist immer verstopft. Kein Wunder in einer Millionenstadt, die sich zwischen aktiven Vulkanen in ein zerklüftetes Hochgebirgstal quetscht. Schließlich trifft der General doch noch ein. Schnell schlüpft er in den Dienstblouson seiner Truppe, dann lädt er sich die aktuellen Daten der Drogenszene hoch. Streng vertraulich. Hochbrisant.

ILSFELD, DEUTSCHLAND

Der Fruchthof Nagel in Ilsfeld bei Heilbronn ist ein seriöses Unternehmen mit 200 Mitarbeitern und beliefert ganz Süddeutschland mit exotischen Früchten. Aber am 22. November 2017 fuhr die Polizei vor. Gerade war eine frische Ladung Bananen aus Ecuador eingetroffen, doch in einigen der Boxen steckten braune Päckchen statt grüner Bananen. Die Mitar-

Polizeigeneral Pablo Aguirre von der Dirección Nacional de Antinarcóticos (DNA): „Niemand vernichtet so viel Kokain wie wir", sagt er. Dennoch fühlt er sich im Anti-Drogen-Kampf im Stich gelassen

beiter bei Nagel kennen das schon: Wieder mal eine Fehllieferung. Obwohl die Kokain-Kartelle ihr Versandgeschäft hochprofessionell betreiben, geht doch manchmal eine Sendung verloren. Dann landen die wertvollen Pakete statt bei kriminellen Syndikaten, die für den deutschen Markt zuständig sind, bei friedfertigen Bananen-Importeuren oder gleich im Supermarkt, so wie es neulich in Bayern passiert ist.

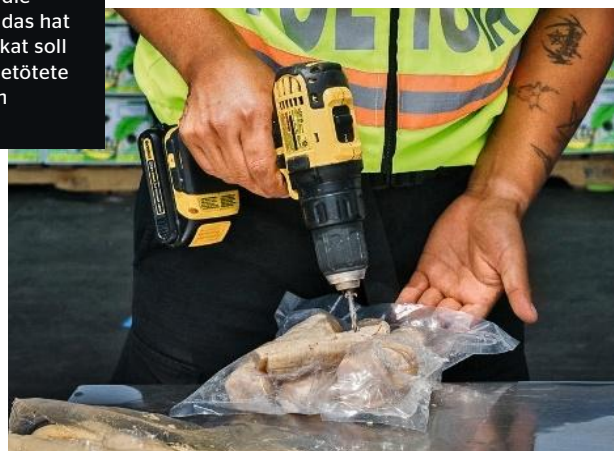
Die braunen Päckchen sind fast immer ordentlich etikettiert. Die Etiketten sind verschlüsselte Botschaften für die Empfänger über den Hersteller und die Qualität des Stoffes. Die Mitarbeiter des Fruchthofs Nagel konnten damit nichts anfangen, auch die Heilbronner Polizei ist nicht richtig fit im Dechiffrieren dieser Botschaften. Aber bei Europol und den südamerikanischen Behörden gibt es Kataloge mit den Logos. Das Syndikat Familia Michoacana aus Mexiko verwendet gern Auto-Logos (BMW, Toyota, Volvo). Das Urabeños-Kartell liebt Zahlen (800). Die Ex-Rebellen der Farc aus Kolumbien kleben Bilder von Pandabären auf ihre Lieferungen, die Los Rostrojos das Logo des amerikanischen Nachrichtensenders CNN. Andere Lieferanten mögen Cartoons (Hello Kitty) oder das Fifa-Symbol. Und einige Pakete waren mit Heiligenbildchen versehen.

Etwas über 20 Tonnen Koks werden zurzeit jedes Jahr in Deutschland konsumiert. Das sind 330 Millionen Lines. Eine Line kostet etwa fünf Euro. Der Handel wird von kriminellen Organisationen aus der Türkei, Osteuropa, Albanien, Russland und von der italienischen Mafia kontrolliert. Sobald die Bestellungen aus Europa in Südamerika eintreffen, läuft eine hocheffektive Maschinerie an. Die Koks-Pakete werden in Bananenkartons oder Reisetaschen verpackt und mit billigen Peilsendern versehen. Dann kommt alles in die Kühlcontainer mit Bananen für europäische Zielhäfen. In Antwerpen beispielsweise ist es der Mafia gelungen, sich in die Computersysteme der Hafenbehörden einzuhacken. Sie geben die entsprechenden Container elektronisch frei, fahren mit Sattelschleppern vor und holen den Stoff ab. In Hamburg haben die Syndikate eigene Leute im Hafen, die mit GPS-Geräten nach den Peilsendern suchen, die Container öffnen, die Reisetaschen mit Koks schnappen und damit verschwinden. Die Polizei nennt das Rip-off. Diese Verfahren funktionieren so gut, dass nur noch selten wasserdichte Pakete mit Peilsendern im Ärmelkanal vom Schiff geworfen und von den Dealern im Meer eingesammelt werden. Viel zu viel Aufwand und starke Abhängigkeit vom Wetter. Das finden die Kokain-Barone altmodisch.

SOBALD DIE KOKAIN-BESTELLUNGEN AUS EUROPA IN SÜDAMERIKA EINTREFFEN, LÄUFT EINE HOCHEFFEKTIVE MASCHINERIE AN

GUAYAQUIL, ECUADOR, HAFEN

Der Job ist nicht gerade das, was sich Juan M. vorgestellt hat, als er vor zehn Jahren zur Polizei ging. Er wollte Verbrecher jagen, Action haben, die Welt retten. Und was macht er jetzt? Er bohrt Löcher in Bananen. „Die Jungs sind clever“, sagt Juan, „die haben ständig neue Ideen. Kürzlich haben sie damit angefangen, Plastikbananen mit Kokspaste zu füllen. Deshalb mache ich das.“ Juans Bohrer hat vier Wechsel-



Mitarbeiter der Drogenpolizei bohren im Hafen von Guayaquil Bananen auf: Diese mit Kokspaste zu füllen ist eine der neuesten Strategien der Schmuggler. Immer wieder verbuchen die Fahnder Erfolge. Doch das hat seinen Preis: Ein Syndikat soll sogar Kopfgelder für getötete Polizisten zahlen

FOTOS: DANIEL TAPIA, MISHA VALLEJO (3)

Akkus. Das reicht für die ganze Schicht. Die DNA-Leute haben ein paar Kühlcontainer für Europa vom Schiff geholt und Tausende von Bananenkisten ausgeräumt. Während Juan bohrt, montiert ein Kollege die Kühlung auseinander, auch die ist ein beliebtes Versteck, und vier Drogenhunde schnüffeln sich durch die Bananenberge. Alle paar Minuten verstecken die Beamten ein kleines Koks-Tütchen in den Kartons. „Belohnung", sagt einer, „das motiviert die Tiere."

Guayaquil ist die größte Stadt Ecuadors. Hier ist es heiß, schwül, chaotisch und kriminell. Offiziell hat Guayaquil knapp drei Millionen Einwohner, in Wahrheit sind es wahrscheinlich über vier. Die Armen wohnen in den Slums im Sumpf des Flussdeltas. Der Stadtteil Guasmo galt bis vor Kurzem als eines der zehn schlimmsten Viertel der Welt. Heute sind die meisten Straßen asphaltiert, und es gibt Wasser und Strom. Aber nach Einbruch der Dunkelheit geht hier fast niemand mehr aus dem Haus, dann beherrschen die Gangs die Straßen, und die Drogensyndikate rekrutieren hier ihre Auftragsmörder.

Die Reichen leben auf der Halbinsel Samborondón. Eine Art Disney World für Millionäre mit Luxusrestaurants, Einkaufszentren und Country-Clubs. In Samborondón fällt eines auf: die große Anzahl von teuren amerikanischen und deutschen SUVs, die kein Nummernschild, aber komplett verdunkelte Scheiben haben. Sie gehören korrupten Politikern oder Drogenbaronen. Das weiß hier jeder, aber kaum einer scheint sich daran zu stören.

Nahezu alle großen Kokain-Syndikate unterhalten hier Filialen. Das Sinaloa-Kartell aus Mexiko ist der Platzhirsch, aber auch Los Urabeños aus Kolumbien hat hier eine Residenz. Sinaloa hat nach Informationen der Behörden zwei bewaffnete Einheiten mit jeweils 60 „Soldaten" in Ecuador stationiert. Sie kontrollieren seit den späten 90er-Jahren die Transit-Routen von Tulcan in Kolumbien über Quito nach Guayaquil und von Peru über Loja an die Küste. Die Urabeños herrschen über 70 Prozent der Kokain-Produktion in Kolumbien. Ihr Chef Dario Antonio Usaga zahlt 700 US-Dollar für jeden getöteten Polizisten. Er gehört zu den meistgesuchten Verbrechern der Welt. Aus Angst vor Verfolgern wechselt er alle drei Stunden seinen Aufenthaltsort.

PUERTO LOPEZ, ECUADOR

Die Motoren der „Isla San Cristobal" laufen mit halber Kraft. Ein verdächtiges Fischerboot dümpelt neben dem Kriegsschiff im Pazifik. Drei Männer sind an Bord. Sie sagen, sie seien Fischer. Aber sie haben keine Netze und keine Fische und auch keine Ausweise. Vermutlich sind sie die Kuriere, die gerade das Kokain am Strand abgeliefert haben. Zwei Soldaten der Küstenwache stehen an der Reling, das entsicherte Sturmgewehr im Anschlag. Ein Polizeiboot kommt aus Puerto López und nimmt die Männer mit.

Am Strand werden 38 Pakete beschlagnahmt. 38 Kilo reine Kokainpaste. Im Zielland wird sie mit Milchzucker oder Fruktose auf über 100 Kilo gestreckt. Das wären in Deutschland fast zwei Millionen Lines im Wert von etwa zehn Millionen Euro. Klingt nach viel. Für die Drogenbarone ist es aber nur ein ärgerlicher Betriebsunfall: drei Leute festgenommen, 38 Kilo Koks verloren – na und? Für beides gibt es billigen Nachschub. In den Preisen ist das einberechnet, wie Supermärkte Ladendiebstahl in ihrer Kalkulation berücksichtigen. Müssen die deutschen Kokser halt künftig ein paar Cent mehr bezahlen. Und zur Strafe wird bald irgendwo ein Polizist erschossen. Auf die 700 Dollar Kopfgeld kommt es auch nicht mehr an.

Festnahme: Die Männer auf dem Boot stehen im Verdacht, mehrere Dutzend Kilo Kokain an einem Strand in der Nähe abgeliefert zu haben. Für die Küstenwache ein Erfolg – für die Syndikate nicht mehr als ein Betriebsunfall

Kommandant Llerena befiehlt volle Kraft voraus. Kurs Süd-Süd-Ost. Es geht zurück nach Guayaquil. Das ist die andere Sache, die die Männer von der „Isla San Cristóbal" hassen: Auftrag erledigt. Nichts verändert.

Olivia

PLAYMATE

Unsere Miss September OLIVIA PELTZER *schreibt gerade an einem Erotikroman – über eine selbst erlebte Affäre. Bei uns lässt die 24-Jährige Bilder sprechen. Und auch die sind zu 100 Prozent echt Olivia*

fotos **THOMAS FIEDLER**
produktion **NATASA MERMER**

MAGIÀ BATLE

NOCH MEHR HEISSE BILDER
von OLIVIA gibt's hier:
www.playboy.de/premium

HAARE & MAKE-UP: CLAUDIA MAURER@AGENTUR SHINE MIT PRODUKTEN VON „LAURA MERCIER“; FOTOASSISTENZ: TITO BOSCH

2

Livi

OLIVIA PELTZER

geburtsdatum **23. NOV. 1993** *geburtsort* **NEUSTADT AN DER WEINSTRASSE** *wohnort* **SALEM** *maße* **82-62-91** *größe* **170 CM**

Die Nomadin
Derzeit lebe ich in Salem am Bodensee, aber eigentlich bin ich wohnsitzlos – die letzten Jahre habe ich auf Reisen verbracht. Mein Zuhause ist meine innere Sicherheit, mein kleiner Dschungel, den ich überall dabeihabe. In England habe ich lange in einem Meditationszentrum gelebt, später in einem Yoga-Zentrum auf Ibiza, um nur mal ein paar meiner Stationen zu nennen.

Die Sensible
Schon als Kind habe ich meine spirituelle Seite entdeckt. Ich bin sehr sensibel für Stimmungen und spüre schnell das Klima zwischen anderen Menschen. Das habe ich von meiner Mutter. Sie hat wie ich irgendwann ihren Wohnsitz aufgegeben und begleitet mich beim Reisen. Und sie war auch schon im Playboy – im Januar 1979.

Die Befreite
Als Teenagerin war ich extrem schüchtern und habe immer nach einer Möglichkeit gesucht, mich auszudrücken. Eines Tages wurde mir klar: Die größte Maske ist die eigene Kleidung. Einer meiner besten Freunde hat mich dann zum ersten Mal nackt fotografiert. Das hat mir ein unglaublich befreiendes Gefühl gegeben.

Die Verrückte
Am Shooting auf Mallorca hat mir am besten die kreative Atmosphäre gefallen. Jeder konnte seine Ideen einbringen, auch ich, und wir haben die verrücktesten Dinge ausprobiert: Ich bin auf ein Dach geklettert und habe nackt auf dem Marktplatz dieser mallorquinischen Kleinstadt posiert – direkt neben einem Gemüsestand, während der Markt in vollem Gange war! Zugegeben: Ich mache so etwas häufiger an öffentlichen Orten. Die Fotos stelle ich dann auf Instagram.

Die Sinnliche
Wenn ich mit jemandem schlafe, dann habe ich immer auch Gefühle für ihn. Mich müssen die Augen eines Mannes fesseln, die Anziehungskraft muss da sein. Dann kann ich mich beim Sex komplett fallen lassen und würde mich als sehr experimentierfreudig und hemmungslos bezeichnen.

Die Kreative
Aktuell schreibe ich an einem Erotikroman, der auf einer wahren Geschichte beruht – nämlich auf meiner eigenen. Drei Jahre lang hatte ich eine sehr leidenschaftliche Affäre mit einem Mann, es war ein bisschen so wie bei „Shades of Grey“. Nur dass meine Story tatsächlich passiert ist.

Instagram **@LIVILEEN**

Drei befreundete Ärzte unterhalten sich darüber, wie sie einmal beerdigt werden wollen. Sagt der Zahnarzt: „Mein Grabstein soll ein großer Zahn aus Marmor sein." Sagt der Kardiologe: „Gute Idee, ich hätte gern ein Herz als Grabstein." Der Urologe grübelt kurz und brummt: „Ich glaube, ich lasse mich einfach einäschern."

Warum wiegen verheiratete Frauen mehr als Single-Frauen? Single-Frauen gehen nachts an den Kühlschrank, schauen, was darin liegt, und legen sich ins Bett. Verheiratete Frauen gehen zu Bett, sehen, was darin liegt, und gehen an den Kühlschrank.

und meine Figur, ich würde gern einen Psychologen sprechen." Sagt die Arzthelferin: „Nehmen Sie sich einfach ein paar von den Stühlen im Wartezimmer, ich rufe Sie auf."

Zwei Väter unterhalten sich über ihre Söhne. Sagt der eine: „Meiner macht jetzt Meditation." Sagt der andere: „Sei froh, das ist doch besser, als wenn er immer nur rumsitzt und nichts tut."

Der Trainer im Survival-Kurs fragt einen Teilnehmer: „Was tun Sie, wenn ein Bär in der Wildnis Ihre Frau angreift?" Der Teilnehmer antwortet: „Natürlich nichts. Wenn der Bär den Ärger mit ihr anfängt, muss er alleine sehen, wie er klarkommt."

sofort, sie haben Sex, anschließend raucht er gemütlich mehrere Zigaretten. Da fragt sie ihn: „Was ist? Fahren wir nicht zurück in die Stadt?" – „Doch, klar", sagt er. „Ich muss dir nur auch noch was sagen: Ich bin Taxifahrer. Bis in die Stadt kostet es 120."

Geht ein Cowboy zum Friseur, kommt er wieder raus – PONY WEG

Ein Ameisenbär und ein Wolfshund treffen sich, und der Ameisenbär möchte wissen: „Was bist eigentlich du für ein Tier?" – „Ich bin ein Wolfshund." – „Ein was?", fragt der Ameisenbär. „Na ein Wolfshund. Meine Mutter war eine Hündin, und mein Vater war ein Wolf. Und was bist du?" – „Ich bin ein Ameisenbär." Da sagt der Wolfshund: „Verarsch jemand anderen!"

Kommt ein sehr dicker Mann in eine psychologische Arztpraxis. Sagt die Arzthelferin am Empfang: „Darf ich fragen, worum es geht?" – „Ach, um mich herum machen ständig Leute irgendwelche Anspielungen auf mein Gewicht

Ein Bauer braucht einen Zuchthahn und geht auf den Markt, wo ihm ein Händler ein ganz besonderes Exemplar anbietet: „Nehmen Sie diesen hier – aber Vorsicht! Er ist unersättlich!" Auf dem Hof öffnet der Bauer vorsichtig die Transportbox – und sofort schießt der Hahn heraus, rast in den Hühnerstall und nimmt sich nacheinander alle Hennen vor. Als er fertig ist, flattert er rüber in den Kuhstall und macht sich über die Kühe her. Nach etwa einer Stunde taumelt der Hahn aus dem Schweinestall heraus, fällt um und bleibt wie tot liegen. Da sieht der Bauer am Himmel eine Schar Geier kreisen und geht besorgt zu seinem ohnmächtigen Hahn. Als er sich über ihn beugt, öffnet der Hahn vorsichtig ein Auge und krächzt ihm leise zu: „Wenn du mir die Nummer mit den Geiern vermiest, nehm ich deine Alte!"

Ein junger Typ ist mit seinem hübschen blonden Online-Date aufs Land rausgefahren und macht am Waldrand im Auto mit ihr rum. Da unterbricht sie plötzlich: „Ich habe vergessen, dir zu sagen, ich bin Prostituierte. Wenn du Sex willst, kostet das 100 Euro." Er zahlt

HUMOR WIRD BELOHNT . . .

Wenn Sie einen Witz beisteuern, erhalten Sie von Playboy und Hennessy als Dankeschön eine Flasche Hennessy X.O. Als komplexer, vielschichtiger Blend aus etwa 100 Eaux de Vie gibt er seine Nuancen nur langsam preis. Er erstaunt Cognac-Liebhaber und Freunde des guten Geschmacks – ob pur, on the rocks oder mit einem Schuss Mineralwasser.

Unsere Anschrift:
PLAYBOY DEUTSCHLAND PUBLISHING GMBH
Stichwort: „Playboy Witz"
Arabellastraße 23
81925 München
E-Mail: *redaktion@playboy.de*

Leider können wir nicht alle Einsendungen berücksichtigen.

ES FÜHLT SICH SO ECHT AN!

ILLUSTRATION: JANNES WEBER

EINER FÜR ALLES
Detlev Buck kann nicht nur hervorragend extravagante Anzüge tragen und dabei an Hoteltheken lehnen, der 55-Jährige ist außerdem gelernter Landwirt, Absolvent der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin, Regisseur („Wir können auch anders“, „Männerpension“, „Die Vermessung der Welt“) und Schauspieler („Herr Lehmann“, „Sonnenallee“, „NVA“)

„DIE WELT HAT MOMENTAN WIRKLICH EINEN VOLLSCHADEN"

So was kann keiner treffender in Worte fassen als Nebenbei-Philosoph und Regie-Großmeister DETLEV BUCK. *Zwei Jahrzehnte nach „Männerpension" hat er sich nun wieder mit Kerlen im Gehege beschäftigt. Ein Gespräch über Großstadt-Gorillas, Schuldeingeständnisse und die neue Herausforderung von Sex-Szenen*

Detlev Buck gehört zu der Sorte Mann, die sich das Jungenhafte bewahren, als hätten sie davon rechtzeitig einen Vorrat in Marmeladengläsern angelegt. Und jetzt, mit 55, ist offenbar immer noch reichlich davon da. Vielleicht liegt es an seinem Blick, der irgendwie zurückhaltend und herausfordernd zugleich ist. An diesem ständigen Wirbel – in der Frisur und im Job. Oder an der unaufgeregten Hemdsärmeligkeit, mit der er sich als gelernter Landwirt nebenbei auch noch um die Kühe des elterlichen Hofs in Schleswig-Holstein kümmert. Heute aber hat er sich in seinen Großstadt-Zwirn geworfen, um mit uns im Berliner „Hotel Zoo" über seinen neuen Film „Asphaltgorillas" (ab 30. August im Kino) zu sprechen. Ein wilder Genre-Mix, irgendwo zwischen Milieu-Drama, Action und Gauner-Groteske, in dem er sich mit einer ganz eigenen Spezies Kerl aus der Welt der Berliner Gangster-Clans beschäftigt.

text
MAREIKE OPITZ
fotos
JENS KOCH

Herr Buck, wann ist ein Mann ein Gorilla?

Wenn er versucht, durch große Gebärden Eindruck zu hinterlassen. Diese Muckibuden-Männer, die in Shisha-Bars kommen, Frauen am kleinen Finger hinter sich herziehen und dann so breit und präpotent dasitzen – das hat etwas Gorillahaftes.

Ist das ein Gangster-Ding, oder kann jeder Mann ein Gorilla sein?

Jeder Mann, der darauf Wert legt, so wahrgenommen zu werden. Gorillas werden ja auch geliebt, das ist kein negativer Begriff. Wie sie sich verhalten, gilt als attraktiv, es wirkt archaisch.

Wie sind Sie zur Vorbereitung in dieses Milieu der Berliner Clans eingetaucht?

Ich setze mich da hin und beschäftige mich damit. Man muss das ja auch irgendwie inhalieren, sonst

„EINE STARKE FRAU FINDE ICH INTERESSANTER ALS EINEN STARKEN MANN"

ist es Quatsch. Ich finde das spannend, in so eine Welt zu schauen, in der sie in zwei Reihen auf der Straße parken, zwei Lambos mit 900 PS nebeneinander. Und die Polizei fährt einfach vorbei.

Hatten Sie Bedenken, diese Welt mit Ihrem Film zu glorifizieren?

Nee, das mache ich nicht. Dafür sorgt schon gleich zu Beginn die Frau, die sich in das Gorillagehege wagt. Die kommt in die Bar und fragt die Typen: „Sagt mal Freunde, hört ihr den Schuss? Was ist denn mit euch los? Gebt ihr Frauen nicht die Hand?" Da zerfällt das ganze Mackertum. Das ist eine entscheidende Szene. Sie will mit ihnen über Sex sprechen, das ist ein No-Go. Aber sie sagt: „Ihr wisst doch, wie es geht, da können wir doch mal ganz normal drüber reden." Wenn eine Frau denen den Spiegel vorhält, ist das fast eine Demaskierung.

Starke Frauen tauchen immer wieder in Ihren Filmen auf. Warum ist das so?

Weil ich mich gerne mit starken Frauen umgebe und gerne mit ihnen arbeite. Eine starke Frau finde ich interessanter als einen starken Mann. Vielleicht, weil ich selbst ein Mann bin und das kenne. Männer haben eine andere Attitüde. Wenn man sich diese CEOs anguckt, die vorgeben, lässig zu sein – da sind Frauen viel energetischer unterwegs. Ich finde starke Frauen einfach spannender als nur schöne. Ganz simpel.

„Asphaltgorillas" basiert auf einer Kurzgeschichte des Autors Ferdinand von Schirach, der sich immer wieder damit auseinandersetzt, wie Menschen schuldig werden. Hat diese Frage Sie auch beschäftigt?

Ich hatte neulich so einen Geistesblitz zum Thema Schuld und was mich daran stört: Heute schiebt man die Schuld gerne auf andere, das ist modern. Du wirst zum Schuldigen, weil andere dich dazu machen. Aber dass einer sagt, das ist meine Schuld, meine Verantwortung, das macht kaum einer.

Können Sie selbst es denn?

Ich finde es wichtig, keine Angst davor zu haben, zu sagen: Okay, das habe ich zu verantworten. Erfolg hat immer viele Väter, aber Schuld schieben alle weg. Keiner sagt, das habe ich verbockt. Weil es einen beflecken könnte, dem Außenbild schaden.

Sie sind mit von Schirach befreundet, richtig?

Ja, kann man sagen. Wir haben einen Frühstücksclub, er wohnt um die Ecke.

Was passiert da? Sprechen Sie über Ihre Arbeit?

Nee, über Ideen und über die Welt.

Nur Sie beide?

Es sind auch andere dabei, eine lose Runde. Seitdem er nicht mehr als Anwalt arbeitet, hat er ein Lotterleben. Aber sehr diszipliniert organisiert. Er geht spät frühstücken, und dann geht er schreiben. Fast wie Goethe, in ein sehr puristisch eingerichtetes Büro. Aber man kann ja auch nicht mehr als drei Stunden schreiben. Dann hat er Feierabend.

Was hat von Schirach zum Film gesagt? Hat er ihn schon gesehen?

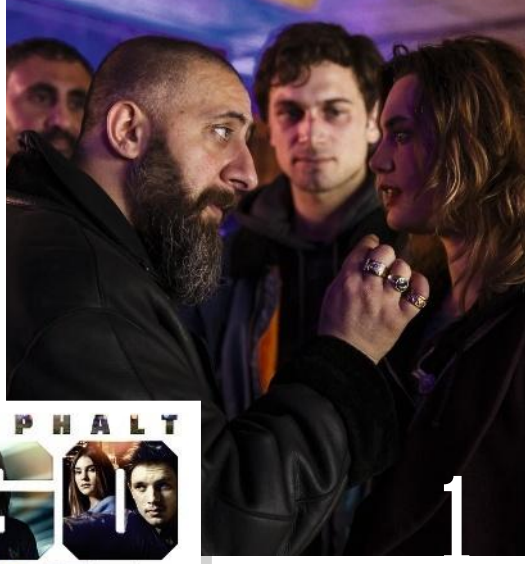
Er hat ein Test-Screening gesehen, um zu wissen, wo diese ganzen losen Enden hinführen. Das sind ja inzwischen viel mehr als in seiner Kurzgeschichte, und wir haben einiges ausgetauscht. Im Original geht es um Drogen, bei uns um Falschgeld. Wenn jemand in einem Film kokst und damit eine gewisse Wildheit ausgedrückt werden soll, schlafe ich ein. Er war überrascht, und das hat ihm sehr gefallen.

Diese Phase kurz vor dem Start eines Films, in der man noch nicht weiß, wie er beim Publikum und bei den Kritikern ankommen wird, macht Sie die nervös?

Nee. Aber das Kino an sich hat es im Moment sehr, sehr schwer. Die Staubsaugerfilme nehmen 80, 90 Prozent der Zuschauer weg, und die Vielfalt verschwindet. Viele Verantwortliche gehen nur nach Daten, dadurch verliert das ganze Kino eine gewisse Art von Divergenz.

Was hat sich eigentlich an Ihrer Arbeit seit der MeToo-Debatte geändert?

Ich finde gut, dass das jetzt auf dem Tisch ist. Aber als die Debatte gerade am höchsten war, musste ich eine Sex-Szene drehen und habe mir überlegt: Wie macht man das jetzt? Muss man da Anwälte dabei haben? Ich habe mir tausend Gedanken gemacht. In den heutigen Zeiten eine erotische Szene zu drehen ist wahnsinnig schwer. Ich habe von einem Set in



England gehört, an dem man sich nicht länger als 15 Sekunden still angucken darf, denn dann ist es „offending“ *(engl.: beleidigend)*.

Sie sind ja nicht nur Regisseur, sondern auch Landwirt. Wenn man sich auf Ihrem Instagram-Profil umsieht, sind da viel mehr Bilder von Ihren Kühen und von Ihrem Acker als vom roten Teppich. Woran liegt das?

Ich finde Rote-Teppich-Fotos irrsinnig langweilig, da ist überall so eine Gleichheit. Dann zeige ich lieber die Ankunft eines Bullen auf der Weide, der dort die Kühe trächtig machen soll. Das ist eine konkrete Situation. Ich würde da noch viel mehr Zeug machen, aber ich will ja kein Influencer werden. Das wäre mir zu anstrengend.

Ist der Hof eher Ihr Hobby oder ein zweiter Beruf?

Den Hof zu Hause mache ich weiter, weil das Strukturerhalt ist. Das sind die Kühe von meinem Vater, die jetzt ihre eigenen Kälber großziehen. Keine Milchkühe mehr, sondern Mutterkühe. Ich habe es damals nicht geschafft, sie alle gleich zum Schlachter zu schicken.

Sie haben es nicht übers Herz gebracht?

Nee. Jetzt laufen die da rum. Aber nicht, bis sie tot umfallen, das ist ja kein Altersheim.

Vor vielen Jahren sollten Sie in einem Fragebogen verraten, was Sie antreibt. Ihre Antwort: dass mein Vater endlich mal sagt, du warst gut. Hat er das inzwischen getan?

Nee. Ich mache immer noch alles falsch. Aber das ist egal, es bleibt auch so.

Und trotzdem hat Sie dieser Wunsch nach Anerkennung umgetrieben?

Das war eher ein Witz. Natürlich möchte jeder von seinen Eltern geliebt werden, das ist ein Urinstinkt. Und mein Vater hat mich schon geliebt, aber der konnte das eben nicht zeigen. Das gehört zu dieser Generation. Ich glaube, es gibt nur ein Bild, auf dem er mich auf dem Arm hält. Ich kann mich nicht an irgendeine Art von Zärtlichkeit erinnern. Da lief man so mit. Wenn der Junge nicht da ist, dann wird er schon noch kommen. Und wenn ich zu spät war, gab es eine Tracht Prügel, fertig. Aber das ist nicht mit heute vergleichbar.

Haben Sie es bei Ihren eigenen Kindern anders gemacht? Wissen die, dass Sie gut finden, was sie tun?

Doch, doch. Aber ich habe dieses Nicht-loben-Können leider auch ein bisschen in mir, so wurde ich sozialisiert. Ich muss immer dran arbeiten, dass ich es nicht komplett so mache wie mein Vater, weil das doof ist.

Heißt das, Sie sind auch am Film-Set keiner, der mit Komplimenten um sich schmeißt?

Ich sage den Schauspielern immer: Das Lob ist, dass wir das jetzt zusammen machen dürfen. Es gibt natürlich auch Leute, die so eine Warmherzigkeit haben und einen anfassen und sagen: „Du, das ist ganz toll.“ Ich finde das auch legitim, wenn sie das können, aber mir würde man das gar nicht glauben. Obwohl, vielleicht muss ich damit einfach anfangen. Das gefällt mir übrigens sehr gut hier, unser Gespräch.

Vielen Dank!

Ha! Sehen Sie. Ich hatte noch nie so einen schönen Frageverlauf … Obwohl ich eigentlich privat nie was reden mag, das ist mir zu blöde, anderen zu erklären, wie man lebt. Weil man das nicht auf andere übertragen kann, das ist zu eigen. Und ich bilde mir auch nichts drauf ein, ich will nicht sagen, so muss man’s machen. Ich habe da kein Sendungsbewusstsein, und es interessiert mich einen Scheiß, das anderen darzustellen. Aber jetzt rede ich trotzdem darüber.

Machen wir also weiter: Hatten Sie eigentlich schon mal eine Midlife-Crisis?

Ja.

Und wie ist die wieder weggegangen?

Weiß ich auch nicht. Man vergisst es dann wieder, es relativiert sich. Richtig depressiv war ich nicht, aber die Welt guckt eben immer auf das nächste junge Talent. Und ich bin am Set mittlerweile einer der Ältesten. In Amerika ist das besonders schlimm. Auch wenn einer schon zehn Filme gemacht hat, verkaufen sie es lieber als sein „first movie“, weil das besser ankommt. Die Welt hat momentan wirklich einen Vollschaden. The new hot shit, darauf sind sie alle gierig, und das bin ich nicht mehr. Das macht mich manchmal traurig. Aber eigentlich scheiße ich drauf und sage, ich mache das so, wie ich denke. Dann hat das auch eine gewisse Frische.

KINO-KNALLER

1. Detlev Bucks neuer Film „Asphaltgorillas“ (Start: 30. August) erzählt von den Gangstern in den Straßen Berlins. Mit dabei: Kida Khodr Ramadan als Clan-Chef El Keitar (l.). 2. In Leander Haußmanns Komödie „Herr Lehmann“ stand Buck 2003 als Schauspieler vor der Kamera (Mitte). 3. Genauso 1996 in seinem eigenen Regie-Erfolg „Männerpension“ (r.)

FOTOS: 360°; DDP IMAGES, PR (2); UNSER FOTOSHOOTING FAND IM „HOTEL ZOO“ IN BERLIN STATT. HERZLICHEN DANK FÜR DIE UNTERSTÜTZUNG!

RUHIG, BRAUNER!

Kein Gelände ist ihm zu wild, kein Hang zu steil, und auch das Wasser darf für den technisch verschärften Draufgänger von Mercedes tiefer sein als für seine Vormodelle. Wir haben die neue G-KLASSE *über Berge und durch die Täler der Pyrenäen gejagt*

text **MICHAEL BRUNNBAUER** *fotos* **TEYMUR MADJDEREY**

MERCEDES-AMG G 63
Geschwindigkeit
240 KM/H
Gewicht
2485 KG
0–100 km/h
4,5 SEKUNDEN
Hubraum
3982 CCM
Leistung
585 PS
Preis
148.435 EURO

GIPFELSTÜRMER Dass der citrinbraune Offroader ein wenig aussieht wie ein Brotkasten, ist das pure Understatement eines Actionhelden. Er nimmt jeden Gebirgspass problemlos – und das im Sportwagen-Tempo

INNERE WERTE
Während sich die G-Klasse äußerlich seit 1979 kaum verändert hat, entwickelte Mercedes im Innenraum und unter der Karosserie ein beinahe komplett neues Fahrzeug

Im französischen Château de Lastours, das seine Reputation nicht nur guten Weinen, sondern auch den härtesten Offroad-Strecken Europas verdankt, beginnt unsere Reise. Hier bereiten sich Rallyeteams auf Dakar in Afrika oder Baja in Mexiko vor. Der perfekte Ort also, um die neue G-Klasse auf ihre Geländegängigkeit zu testen, bevor wir sie über die Pyrenäen bis nach Barcelona jagen.

Das Erste, was auffällt, bevor wir einsteigen: dass verblüffend wenig auffällt. Obwohl es inzwischen 39 Jahre her ist, dass der damalige iranische Herrscher Mohammad Reza Pahlavi als Großaktionär Mercedes zur Entwicklung der G-Klasse drängte, um seine Grenzpatrouillen aufzurüsten, hat sich der Wagen äußerlich kaum verändert. Selbst die schärferen EU-Richtlinien zum Fußgängerschutz (denen der Defender als ewiges Konkurrenzmodell zum Opfer fiel) konnten dem Design der neuen Generation nichts anhaben: immer noch dieselbe quadratische Form eines Brotkastens. Selbst die Blinker auf der Motorhaube und die ikonischen Türgriffe sind geblieben.

Was man nicht sieht: Sämtliche Offroad-Parameter, von der maximalen Schräglage (35 Grad – ein Plus von 7 Grad) über die Bodenfreiheit (241 Millimeter – ein Plus von 6 Millimetern) bis hin zum Böschungs- und Rampenwinkel (31 und 25,7 Grad – jeweils ein Plus von einem Grad), wurden im Vergleich zum Vorgänger verbessert. Wir drücken auf den Low-Range-Knopf in der Mittelkonsole, damit aktivieren wir die Geländeuntersetzung und schalten das Fahrzeug in den sogenannten G-Mode. Verstelldämpfung, Lenkung, Gaspedalkennlinie – alle Variablen des Fahrzeugs sind jetzt auf Gelände getrimmt. Dann sperren wir nacheinander mit den drei großen Tasten in der Mittelkonsole das Zentral-, das Hinterachsen- und das Vorderachsendifferenzial. Lenkbewegungen sind jetzt zwar nur noch begrenzt möglich – aber was soll's, schließlich wollen wir ja nicht um Hindernisse herumfahren, sondern geradeaus darüber hinweg.

Der Geröllhügel vor uns soll es sein. Sanft drücken wir aufs Gaspedal – und staunen: Der Koloss rollt die Steigung von 75 Prozent mit einer Leichtigkeit hinauf, als gäbe es keine Schwerkraft. Laut Hersteller wären sogar 100 Prozent Steigung möglich, das entspricht einem Winkel von 45 Grad. Oben angekommen, umkurven wir einen Felsbrocken und geraten in eine Schräglage von fast 30 Grad – da hält den Fahrer nur noch der Gurt im Sitz. Der Wagen hingegen könnte noch schräger. Testurteil: zwei Daumen nach oben, auch wenn wir im Moment die Hände nicht vom Lenker nehmen können.

Weiter geht es auf der Landstraße Richtung Spanien. Hier beeindruckt vor allem das neue Fahrver-

*WERTE BEZIEHEN SICH AUF DAS G-500-MODELL. DER VON UNS GETESTETE AMG G 63 HAT EINEN UM VIER GRAD GERINGEREN BÖSCHUNGS- UND RAMPENWINKEL.

halten. War die alte G-Klasse nur bedingt für weite Reisen geeignet, ist ihr Nachfolger dank neuer Einzelradaufhängung an der vorderen Achse und adaptiven Dämpfern ein komfortables Langstreckenauto. Dazu passt auch der vergrößerte Innenraum. Es gibt mehr Ablagen, Verstaufächer und eine elektronisch verstellbare Rückbank. Einziger Wermutstropfen: Die Digitalisierung hat selbst im altehrwürdigen Schlachtschiff G-Klasse gesiegt. Die analogen Zeiger sind zwei großen Displays (eines hinterm Lenkrad, das andere in der Mittelkonsole) gewichen, sämtliche Parameter von der Klimaanlage bis hin zu den acht Fahrzeugmodi sind in das elektronische Boardsystem integriert. Lediglich die Knöpfe für die drei Differenzialsperrungen sowie der Haltegriff auf der Beifahrerseite erinnern an die alte G-Klasse.

Kaum erreichen wir die ersten Ausläufer der Pyrenäen, fängt es heftig an zu regnen. Wir halten am Wassergraben einer Schlossruine – und lassen den Wagen kurzerhand hineinrollen. Mal die neue Wattiefe (70 statt vorher 60 Zentimeter) ausprobieren. Fühlt sich eigenartig an: trocken im Auto sitzen, das zu knapp einem Drittel unter Wasser steht, und durchs offene Fenster die Hand baden.

Nach einem langen Tunnel auf der Höhe von Andorra wird es endlich wieder trocken, und wir können die volle Kraft des 585 PS starken V8-Motors ausprobieren. Mit einem Drehmoment von 840 Nm katapultiert uns das AMG-G63-Aggregat in 4,5 Sekunden auf 100 km/h. Nicht schlecht für einen Koloss, der 2,5 Tonnen wiegt und wie eine Wand im Windkanal steht. Schluss wäre rein theoretisch erst bei 240 km/h – schade, dass in Spanien nur maximal 120 erlaubt sind.

Auch deshalb erreichen wir Barcelona erst nach achtstündiger Fahrt – sind aber kein bisschen gerädert. Zum neuen Komfort der G-Klasse zählen nämlich auch Massagesitze. Mögen Puristen vielleicht Features wie die Digitalisierung der modernisierten Gelände-Legende bemängeln. Massieren lassen auch sie sich garantiert gern.

RÜCKLAGE
Selbst im Rückwärtsgang schafft die G-Klasse im Gelände des französischen Château de Lastours noch eine Steigung von 40 Prozent

AKTION

CADILLAC-ABO ZU GEWINNEN

CARS ON DEMAND
Cadillacs Concierge-Service tauscht den Abonnenten die Autos (wie den CTS-V oben oder die Corvette rechts) jederzeit aus. Binnen 48 Stunden steht das Wunschmodell vollgetankt vor der Tür

PLAYBOY & CADILLAC *verlosen: Fahren Sie einen Monat lang alle Autos der Cadillac-Flotte – mit dem neuen Service „BOOK by Cadillac“*

Sonntags mit der Familie im SUV an den See, montags mit der Limousine ins Büro und am Dienstagabend noch ein bisschen den Sportwagen ausfahren? Dank des neuen Service „BOOK by Cadillac“ kein Problem: Gegen eine monatliche Gebühr von 1500 bis 1700 Euro hat man Zugriff auf die komplette Flotte der US-Automarke und kann tauschen, sooft man wünscht. Innerhalb von 48 Stunden stellt Cadillac seinen Abonnenten ihren jeweiligen Wunschwagen vollgetankt vor die Haustür. Zur Auswahl stehen insgesamt neun Fahrzeugtypen, darunter High-Performance-Modelle wie der 649 PS starke CTS-V oder – jetzt halten Sie sich fest – eine Corvette Stingray von der Schwestermarke Chevrolet. Unter allen interessierten Lesern verlost Playboy zusammen mit Cadillac ein kostenloses Probe-Abo für den Monat September im Raum München. Mehr Informationen unter: ***www.playboy.de/bookbycadillac***

1

2

3

4

5

6

7

1 Die Playmates Patrizia Dinkel (vorn) und Stephanie Lindner auf einer Indian Chief Classic. **2** Indians auf dem Kriegspfad. **3** Die Teilnehmer mit Bunnys & Bikes. **4** Die „Clifton Club Indian Burt Munro Tribute" fällt durch das prägnante Lederarmband in „Indian Red" auf. **5** Startpunkt war das Kempinski „Vier Jahreszeiten" in München. **6** Das Menü stammte von Sterne-Koch Ulrich Heimann. **7** Auch Rennfahrerin Christina Surer zählte zu den Gästen. **8** Die Gastgeber (v. l. n. r.): Werner Müller, Florian Boitin, Karl Geiger, Alexander Gutierrez-Diaz, Andreas Beck und Marc Autmaring. **9** Auffahrt zum Obersalzberg im Mustang V8 und im Ferrari 458 Italia

8

9

Driver's CLUB
BAUME & MERCIER

ON THE ROAD AGAIN

Der DRIVER'S CLUB 2018 – *ein Ausflug auf zwei und vier Rädern für Liebhaber starker Motoren, kostbarer Uhren und feinster Speisen*

An jeder Ampel, an jeder Straßenkreuzung drehten sich die Passanten nach uns um. Das laute Motorengeknatter der Indian Bikes und das Geblubber der V8-Motoren in den PS-Boliden erregten viel Aufmerksamkeit sowie den einen oder anderen neidischen Blick, als wir im Konvoi von München nach Berchtesgaden cruisten. Aus Managern, Interior-Designern oder Redakteuren waren für einen Tag Rocker in Helm und Lederkluft geworden. Allen voran Oberrocker Alexander Gutierrez-Diaz, General Manager von Baume & Mercier und Mitinitiator der jährlichen Veranstaltung für Motor- und Uhrenliebhaber, auf einer Indian Scout.

Er feierte die neue Kooperation der Uhrenmarke mit Indian Motorcycle (inklusive drei neuen limitierten Sondermodellen) – und der gesamte Driver's Club feierte mit: Rund 30 Personen, eingeladen von Playboy, Baume & Mercier, Indian Motorcycle, den Kempinski-Hotels „Vier Jahreszeiten München" und „Berchtesgaden" sowie von Marc Autmaring, dem Geschäftsführer von Wempe in der Weinstraße in München, nahmen an der Tour teil. Die einen auf Indian-Motorrädern, andere in den sechs hochmotorisierten Ami-Schlitten, die der auf US-Cars spezialisierte Autohändler Karl Geiger zur Verfügung gestellt hatte. Mitten im Konvoi auch fünf Playboy-Leser, die per Gewinnspiel die Teilnahme ergattern konnten. Gewinnen konnten aber mal wieder alle Playboy-Leser: Unter allen Einsendungen haben wir eine „Clifton Automatik" von Baume & Mercier sowie eine Lederjacke von Indian Motorcycle verlost.

Am Ende des Roadtrips empfingen Playboy-Chefredakteur Florian Boitin sowie die Playmates Patrizia Dinkel und Stephanie Lindner die Gäste im „Kempinski Hotel Berchtesgaden" mit einem Glas Champagner. Sterne-Koch Ulrich Heimann servierte den Gästen ein exquisites 3-Gänge-Menü zum Wein, und Speedkletterer Thomas Huber, der ältere Part der berühmten Huber-Buam, hielt einen leidenschaftlichen Vortrag über seinen Sport und die Lehren daraus: „Lebt euer Leben bewusst, der Tod kommt eh!" Getreu diesem Motto ging der Abend bei ein paar Drinks an der Bar entspannt in die Verlängerung.

Manchmal kommen sie wieder: Philipp Isenmann von Porsche Exklusive hat es 2017 so gut gefallen, dass er dieses Jahr gleich wieder am Driver's Club teilnahm

Playboy-Leser Martin Streller zählte zu den glücklichen Gewinnern

Thomas Huber begeisterte mit seinem Vortrag übers Speedklettern

Hoteldirektor Holger Schroth („Vier Jahreszeiten", München) im Gespräch mit Playboy-Chefredakteur Florian Boitin

Der Abend klang mit einem 3-Gänge-Menü und spannenden Gesprächen aus

FOTOS: PLAYBOY (14)

MEIN ERSTER SCHLITTEN & ICH

Kompakt, grün und erfolgreich: Vor 40 Jahren rollte mit dem MAZDA 323 *ein kleines Raumwunder vom Band – die erste große Liebe des Playboy-Chefredakteurs*

GROSSE KLAPPE
Der Kofferraum des 323 bietet Platz für viele Bierkästen (oben). Große Sammlung: Florian Boitin lässt sich von Joachim Frey die Schätze des Augsburger Mazda-Museums zeigen. Schräges Heck: die Rückansicht der ersten Generation

INFO

Auch Sie lieben Ihren alten Schlitten und wollten außerdem schon immer mal im Playboy vorfahren? Dann schreiben Sie uns. Über sich und Ihr Auto. Ein Foto von Ihnen und Ihrem geliebten Wagen dazu, und schon ist Ihre Bewerbung fertig. Bitte senden Sie sie an:
meinschlitten@playboy.de

Cool? „Nein, nicht mal zur damaligen Zeit war diese Farbe wirklich der Hit“, entgegnet mir Joachim Frey lachend, als ich ihn auf die knallige Lackierung des grünen Kleinwagen-Klassikers anspreche. Frey ist Juniorchef des Augsburger „Mazda Classic – Automobil Museums Frey“ und Besitzer des hier abgebildeten Mazda 323. Und die damalige Zeit war das Jahr 1977, als der japanische Autobauer erstmals einen Kompakten für Europa unter der Modellbezeichnung 323 vom Band rollen ließ. Mit drei und fünf Türen, 45 bis 82 PS, astreinem Hinterradantrieb und – ja: sehr häufig in der auffälligen Außenlackierung Froschgrün.

Genau den hatte auch ich. Baujahr 1978, fünf Türen, 60 PS und grasgrün wie die Hoffnung. Hoffen musste man vor 40 Jahren immer, dass das gute Stück auch gleich beim ersten oder zweiten oder zumindest dritten Versuch ansprang. Denn ohne Choke ging beim Start gar nix. Kurz zur Erläuterung für die jüngeren Leser: Mit dem aktivierten Choke, vergleichbar mit dem gezogenen Register einer Kirchenorgel, erhöht man manuell den Benzinanteil des Kraftstoff-Luft-Mixes, fettet das Brennstoffgemisch beim Anlassen also kräftig an. Ist der Motor warm, drückt man den Choke-Hebel wieder sachte zurück.

Das Anlassen: im Sommer ein Kinderspiel – im oberbayerischen Winter, nun ja … Dafür ging der Motor auch schon mal unerwartet aus – und zwar meist dann, wenn man es ganz und gar nicht brauchen konnte. Beispielsweise mitten im Berufsverkehr auf dem schon damals stark befahrenen Altstadtring in München.

Ab 1985, gerade achtzehnjährig und endlich im Besitz einer schriftlichen Fahrerlaubnis, durfte ich das Modell der allerersten Baureihe selbst steuern. Ich hatte den damals nicht mehr ganz taufrischen 323 meiner Mutter abgekauft, zum familiären Freundschaftspreis – ich denke, mich an 1000 Mark erinnern zu können. Neu musste man für das Modell beim Händler etwa 8500 DM hinblättern.

Nun, 33 Jahre später, machte ich mich also auf die Suche nach dem Original-Mazda von einst und wurde in Augsburg fündig. Dort stand zwar nicht mein altes – das hat inzwischen das Zeitliche gesegnet –, aber ein grandios erhaltenes Exemplar der gleichen Baureihe. Außen grün, innen mit historischem Blaupunkt-Radio, grün-weiß-schwarz gestreiften Stoffsitzbezügen, Original-Lenkrad im Racing-Look und vorn mit den für die erste Generation charakteristischen Schweinwerfern, die – ganz nach dem Motto „Das Runde muss ins Eckige“ – dem 323 sein unverwechselbares Gesicht verliehen.

text **FLORIAN BOITIN**
fotos **BERNHARD HUBER**

Der Kofferraum des kompakten Asiaten ist übrigens eine kleine Sensation: Unter seiner Heckklappe ist Platz für 1100 Liter Gepäck. Damit konnte der damals noch jugendliche Autobesitzer und Gitarre spielende Hobbysänger einer Schülerband seine Instrumente samt Verstärker problemlos vom Übungsraum zu den Kleinkunstbühnen im Münchner Umland transportieren. Seine stetig um weitere Mitglieder anwachsende Musikkombo und die von Jahr zu Jahr größer werdende Reiselust führten allerdings dazu, dass der 323 nach nur drei Jahren gegen ein noch älteres – aber geräumigeres – Fahrzeug eingetauscht wurde: Der Mazda 323, Baujahr 1978, wich einem VW-Bully T2, Baujahr 1977.

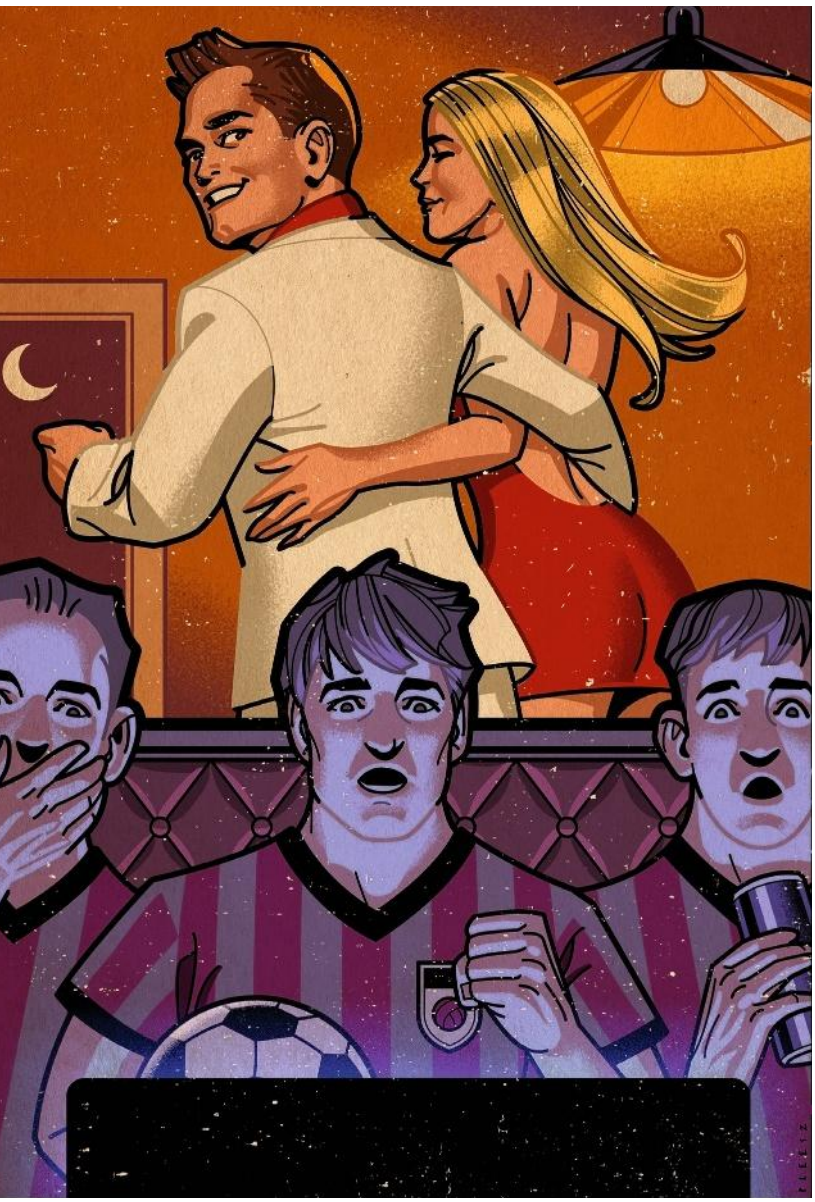
Was bei der Jungfernfahrt im ersten eigenen Auto übrigens nicht viel anders ist als beim Sex: Das erste Mal ist sicher nicht das allerdollste. Aber in jedem Fall unvergesslich. Und der Mazda 323 war weder vom technischen Komfort noch vom Äußeren her das tollste Fahrzeug, in dem ich je saß. Andererseits träume ich, obwohl inzwischen glücklich verheiratet, eben auch noch hin und wieder von Petra H. aus der 10e …

MAZDA 323
Geschwindigkeit
140 KM/H
Gewicht
812 KG
0–100 km/h
14 SEKUNDEN
Hubraum
1272 CCM
Leistung
60 PS
Neupreis 1978
8490 DM
Wert heute
CA. 4000 EURO

GEGEN DIE FUSSBALLISIERUNG DES ALLTAGS

REDET NICHT STÄNDIG ÜBER DAS EINE!

Sex, Liebe, Affären? Nein, FUSSBALL BESTIMMT UNSER LEBEN. *Das bezeugen die meisten Männergespräche. Warum wir weniger* ÜBER *Fußball, dafür aber mehr* MIT *Frauen reden sollten*



Stellt euch vor, es ist Fußball, und keiner hört hin – weil keiner darüber sprechen will. In diesem Sommer kamen wir dieser Utopie so nah wie lange nicht mehr. Eine WM, die mehr als blamabel für die deutsche Nationalmannschaft verlief. Ein neuer Bayern-Coach, der unauffälliger nicht sein könnte. Und ein Joachim Löw, der so schweigsam war wie Beate Zschäpe vor Gericht – dadurch aber wesentlich weniger Schlagzeilen provozierte. Klar, es gab ein paar kleinere Aufreger – den Ronaldo-Transfer, den Özil-Rücktritt, den Videobeweis bei der WM –, aber im Großen und Ganzen lässt sich sagen: Die deutschen Fußballthemen waren selten so rar wie in den vergangenen Wochen. Es war eine herrliche Zeit. Das einzige Problem an der Sache: Die neue Bundesliga-Saison startet jetzt und durchbricht diese beschauliche Stille.

König Fußball setzt sich wieder auf den Thron der Männerthemen, und ich kann nichts dagegen tun. Allein, dass ich weiß, wer Niko Kovac ist, obwohl ich mich kein bisschen für Fußball interessiere, ist ein Zeichen der Allgegenwärtigkeit dieses Gesprächsthemas. Wenn ich mich mit meinen Kumpels in unserer Stammkneipe treffe, kann es sein, dass sie fünf Stunden lang dieselben fünf strittigen Szenen eines Spiels durchkauen. In der Mittagspause servieren die Arbeitskollegen mir zum Schnitzel tagein, tagaus unaufgefordert ihr vermeintliches Insiderwissen. Ja, selbst nach dem Handball-Training bekomme ich das Gefühl, in unserer Kabine werde gerade der „Doppelpass“ aufgezeichnet.

Kurz gesagt: Der Fußball dominiert jedes Gespräch unter Männern. Das ist nicht nur nervtötend und frustrierend – es ist sogar tragisch: Millionen mental gesunder Männer gehen intellektuell und emotional Stück für Stück vor die Hunde, weil sie Bayern Münchens Kaderzusammenstellung für ein abendfüllendes Thema und „Hammer-Freistoß vom Kroos“ – „Ja, echt geil!“ für ein Gespräch halten.

Verstehen Sie mich nicht falsch: Ich habe nicht grundsätzlich etwas gegen den Fußball als Gesprächsstoff. Beim ersten Meeting mit einem neuen Geschäftspartner kann er einen wunderbar leichten Konversationseinstieg bieten. Im Aufzug mit dem Chef hilft er über die peinliche Stille hinweg. Und wenn sich der Schwiegervater in spe beim ersten Treffen etwas missmutig präsentiert, kann es durchaus hilfreich sein, es thematisch mal mit seinem Lieblingsclub zu probieren. Als soziales Gleitmittel ist der Fußball, weil jeder drei, vier Sätze über ihn verlieren kann, eine gute Sache. Ein Thema wie das Wetter. Ähnlich lang sollte man sich meiner Meinung nach auch darüber unterhalten.

Machen die meisten aber nicht. Sondern steigern sich hinein. Und selbst das kann ich noch zu einem gewissen Grad verstehen, denn die meisten Männer haben Hobbys, für die sie sich begeistern: schottische Hochland-Whiskys, Modelleisenbahnen, Fußball. Allerdings hielte man jemanden, der in Gesellschaft abendfüllend über

ILLUSTRATION: MICHAEL PLEESZ FÜR PLAYBOY. FOTO: PRIVAT

die Detailtreue der neuen Märklin-Lok spräche, für einen Nerd. Warum hält man dann jemanden, der sich stundenlang über Loris Karius' Patzer im Liverpool-Tor auslässt, für normal? Der Mann von heute ist umzingelt von Fußballnerds. Und das fällt gar keinem mehr auf. Ich habe kein Problem damit, wenn sich ein paar Enthusiasten zusammenfinden, um sich stundenlang die Köpfe heißzureden über ihr Lieblingsthema. Ich habe ein Problem damit, wenn diese Enthusiasten jede Gesprächsrunde dominieren. Mein Problem beginnt dort, wo den anderen Themen der Platz ausgeht.

Ich kenne kluge Ingenieure, die fünf Jahre lang in China gelebt haben, aber bei abendlichen Runden lieber stundenlang über Arjen Robbens Knorpelprobleme sprechen als über ihre faszinierenden Erfahrungen mit anderen Kulturen. Wieso ist das so? Ich kenne Männer, die gerade eine hässliche Scheidung mit zwei kleinen Kindern hinter sich haben, aber offenbar nichts Wichtigeres auf dem Herzen tragen als die Frage, ob Mario Götze noch einmal zu alter Form zurückfindet. Wie kann das sein? Mein Eindruck ist: Über Fußball sprechen Männer nicht nur wegen der Begeisterung für den Sport so viel, sondern auch, weil er die Möglichkeit bietet, mit Leuten zu reden, ohne sich ihnen mitzuteilen. Er liefert belanglosen Gesprächsstoff für Drückeberger, denen aus Angst vor Themen, bei denen man wirklich etwas über die eigene Person preisgeben könnte, die Knie schlottern.

Natürlich muss man in Männerrunden nicht zwingend die sozioökonomische Entwicklung Chinas erörtern und schon gar nicht jedem sein privat gebrochenes Herz ausschütten. Ich bin mir aber ziemlich sicher: Würden manche Männer genauso viel über ihre persönlichen Zweikämpfe, Dramen und Niederlagen sprechen wie über die ihres Lieblingsvereins, die Zahl der Depressiven wäre deutlich niedriger.

Stattdessen versteckt man sich, gemeinsam einsam, hinter dem breiten Kreuz von König Fußball und ballert aus dieser Deckung heraus irgendwelche „Kicker"-Zitate, Transfer-News oder Meinungen ab, um auch nur ansatzweise schwierige Themen im Sperrfeuer der Sprüche gar nicht erst aufkommen zu lassen. Die Deckung ist einfach perfekt. Und so wissen unzählige Männer zwar, dass die Passquote von Toni Kroos in der Champions League bei durchschnittlich 94 Prozent liegt – aber wie es ihrem besten Kumpel gerade wirklich geht, wissen eher wenige. Weil ihnen ein fades 0:0 im beidseitigen Austausch genügt. Und wenn's auf dem Platz mal nicht so läuft und sie die Themen eigentlich auswechseln sollten, lassen sie lieber die Gesprächsstammelf durchspielen und bestellen noch zwei Schnäpse. Hauptsache, keine Langeweile.

Es gibt Männer, die diese Stammelf sogar dann auf den Platz schicken, wenn sie versuchen, eine Frau kennenzulernen. Das ist nicht per se ein Fehler. Denn natürlich interessieren sich viele Frauen für Fußball. Der Großteil aber – lassen Sie sich von den schwarz-rot-golden geschminkten Schönen auf der Fanmeile nicht täuschen – hat keine allzu große Lust, nach dem Schlusspfiff ausführliche Fußballdiskussionen zu führen. Und das hat zwei gute Gründe: Erstens unterhalten sich Frauen in der Regel lieber über Themen, die tatsächlich etwas mit ihnen oder ihrem Gegenüber zu tun haben, als über die Transferausgaben irgendeines Scheichs. Zweitens empfinden nicht wenige Frauen, die ich kenne, allein schon die Art, wie die meisten Männer über Fußball reden, als ziemlich unangenehm. Denn es geht bei diesen, nun ja, „Gesprächen" meist ja nicht darum, Erhellendes oder Unterhaltsames zur Konversation beizutragen, sondern ganz klar um etwas anderes: ums Gewinnen. Meinung geht über Wissen, Lautstärke über Inhalt, Reden über Zuhören. Wenn sich zwei Menschen austauschen, folgt daraus im Idealfall ein Erkenntnisgewinn. Man erfährt etwas vom anderen, das man noch nicht wusste, oder erzählt dem anderen etwas Erhellendes. Wenn zwei Männer aber während der Spielauswertung in der Eckkneipe schweigen, dann nicht, weil das Gesagte verarbeitet werden müsste, sondern weil beide ihr Pulver verschossen haben. Mit Fußballwissen zu prahlen ist das „Mein Haus, mein Auto, mein Boot" des kleinen Mannes. Ich weiß was, was du nicht weißt.

»FUSSBALL BIETET DIE MÖGLICHKEIT, MIT LEUTEN ZU REDEN, OHNE SICH IHNEN MITZUTEILEN«

Leider behalten viele Männer ihr in jahrelangem Fußballgelaber antrainiertes Gesprächsverhalten auch dann bei, wenn das Thema längst gewechselt hat. Sie prahlen, selbst wenn es ans Flirten geht, statt zuzuhören. Sie trumpfen auf, statt sich für ihr Gegenüber zu interessieren. Die meisten Frauen, die ich kenne, fühlen sich von dieser Art Gesprächsgebaren abgestoßen. Weil sie im Verlauf der Menschheitsgeschichte ein gut ausgeprägtes Sensorium für Sinn- und Gehaltlosigkeiten entwickeln mussten, um nicht auf Idioten und Angeber hereinzufallen. Fragen Sie mal ein paar Frauen, was sie bei einem Date am schlimmsten finden. Die werden Ihnen von Typen erzählen, die nicht eine Frage stellen und ständig nur von sich reden.

Die Lösung? Reden Sie weniger über Fußball und mehr mit Frauen. Von ihnen können wir Männer viel lernen. Sie müssen ihr ganzes Leben lang schon den Großkotz bezwingen, der in jedem Kerl steckt. Und wenn sie nicht gerade über ihre beste Freundin herziehen, kann tatsächlich ein gutes Gespräch entstehen. Aber da sind wir bei einem anderen Thema.

MAXIMILIAN KRONES
Der 25-jährige Playboy-Volontär hat sich sein Studium der Medienwissenschaft und Geschichte als Barkeeper in Fußballkneipen finanziert – und dabei eine Überdosis Expertentum erleiden müssen

„EINER FÜR ALLES

Jacken, Hosen und Hemden aus JEANSSTOFF *sind wie gute Kumpel: Sie passen zu jedem Anlass, machen alles mit – und hin und wieder lernt man neue kennen. So wie diese sechs Kombinationen hier*

fotos
KATHRIN MAKOWSKI
produktion
RONALD BECKER

◄ RUSTIKAL

Denim und Cord passen perfekt zusammen – gerade wenn sie Ton in Ton kombiniert werden wie hier: Jeanshemd und -hose sind vorgewaschen und partiell gebleicht. Dadurch wirkt das fast farbgleiche Cord-Sakko lässig und rustikal. Optimal dazu: Accessoires aus Leder und Wollfilz.

Zweiknopf-Sakko aus gewaschenem Baumwollcord von Camel Active, ca. 200 Euro; Jeanshemd mit Druckknöpfen von LTB, ca. 45 Euro; Jeans aus Baumwolle und Elasthan von Mac Jeans, ca. 100 Euro; Antikleder-Cap von Michael Zechbauer by Mayser, ca. 300 Euro; Weekender aus Filz mit Lederdetails von Ted Baker, ca. 260 Euro; Ledergürtel von Michael Kors, ca. 90 Euro

FESTLICH ►

So geht's auch: ein Anlass-Outfit mit Jeans. Ideal für alle, die sich in einem kompletten Smoking verkleidet fühlen. Stylen Sie klassisch: Smokingjacke, dazu ein weißes Hemd mit verdeckter Knopfleiste, eine schwarze Fliege und schwarze Lackschuhe. Ersetzen Sie die Smokinghose einfach durch eine etwas zu kurze Slim-Fit-Jeans.

Smokingjacke mit Schalkragen von Karl Lagerfeld, ca. 600 Euro; Smokinghemd aus Baumwolle von Karl Lagerfeld curated by Sebastien Jondeau, ca. 210 Euro; Jeans von Drykorn, ca. 160 Euro; Satinfliege von Trico, ca. 90 Euro; Lackleder-Slipper mit Troddeln von Jimmy Choo, ca. 525 Euro

◀ SPORTLICH

Nach all den schmalen Hosenformen der letzten Jahre werden jetzt auch wieder weiter geschnittene Jeans angeboten. Besonders passend für Sportler mit ausgeprägter Oberschenkelmuskulatur ist ein neuer Hosentyp, dessen Beine oben sehr weit geschnitten sind und nach unten hin so eng werden, dass gerade der Fuß durchpasst. Ideal dazu: Lederjacke, T-Shirt und Sneakers.

Kapuzenjacke aus Lammleder mit Reißverschluss und Gummizügen von Bally, ca. 1795 Euro; T-Shirt aus Baumwolle mit V-Ausschnitt von Phyne, ca. 40 Euro; Raw-Denim-Jeans mit Bundfalte von Scotch & Soda, ca. 130 Euro; Armbanduhr von Michael Kors, ca. 250 Euro; Kalbsleder-Sneakers von Bally, ca. 295 Euro

PURISTISCH ▶

Raw Denim ist der Stoff, aus dem zuerst einmal alle Jeans gemacht werden: ungewaschen und ziemlich steif. Ihn so zu belassen ist jetzt wieder beliebt. Geben Sie die Teile nach dem Tragen in die Reinigung, und waschen Sie nicht selbst! Das erhält den Look. Wenn Sie Raw Denim als Mütze und Jacke tragen, hat das einen gewissen (erwünschten) Uniformcharakter.

Raw-Denim-Cap mit Lammlederschirm von Hermès, ca. 400 Euro; Jeansjacke aus Raw Denim mit Teddyfellkragen und Wollfutter von Camel Active, ca. 160 Euro

GROOMING: MERET SCHNEEBELI/FAME; MODEL: MATTY CARRINGTON/SELECT MODEL MANAGEMENT

◀ LÄSSIG

Modemutige tragen auch im Herbst und Winter weiße Jeans auf der Straße, andere eher zu Hause. So sollte die Hose sein: klassischer Five-Pocket-Schnitt, kein überflüssiges Design, keine besondere Waschung. Dazu Dickgestricktes aus Naturwolle, T-Shirt, Jeans und Sneakers, alles in Weiß. Eine Kombination, die nach entspannter Freizeit aussieht und signalisiert: Ich habe keine Termine.

Grobstrickmantel mit Zopfmuster und Bindegürtel von Michael Kors, ca. 250 Euro; Baumwoll-Tanktop von Mey, ca. 20 Euro; Slim-Fit-Jeans aus Baumwolle von H&M, ca. 30 Euro; Sneakers aus Kalbsleder von Hermès, ca. 660 Euro

ELEGANT ▶

Wenn Sie Jeans im Job tragen möchten, wählen Sie Modelle, die sich farblich nicht von der Oberbekleidung wie Mantel oder Sakko abheben. Ungeeignet sind alle Hosen, die verwaschen sind und Löcher oder Tragespuren haben.

Wollmantel mit Reverskragen und Klappentaschen von Paul Smith, ca. 1310 Euro; Rollkragenpullover aus Wolle von Drykorn, ca. 100 Euro; Slim-Fit-Jeans aus Baumwolle und Elasthan, von Joop!, ca. 140 Euro; Love Cuff aus mit 18 Karat vergoldetem Sterlingsilber, von Thomas Sabo, ca. 150 Euro; Kalbslederstiefeletten mit Metalldetail im Fersenbereich von Salvatore Ferragamo, ca. 995 Euro

FRISCHEPACK

Wer das Leben genießt, an dem geht es nicht spurlos vorüber. Diese sieben ANTI-AGING-PRODUKTE *helfen, Zeichen der Hautalterung zu beseitigen*

foto
ANDREAS ACHMANN
redaktion
SABRINA SIEGEL

1 Augencreme: Apot.Care „Naca Suprême“, reichhaltiger Balsam, reduziert die Erscheinung von feinen Linien und ermüdeten Augen, 15 ml, ca. 49 Euro. **2** Lotion: La Mer „The Moisturizing Matte Lotion“, erfrischende Feuchtigkeitslotion mit mattem Finish, 50 ml, ca. 230 Euro. **3** Serum: La Prairie „Skin Caviar Crystalline Concentre“ gibt der Haut Strahlkraft zurück und hilft, die Elastizität und Festigkeit wiederherzustellen, 30 ml, ca. 400 Euro. **4** Serum: Bioeffect „EGF Day Serum“ gegen Alterserscheinungen der Haut, 30 ml, ca. 145 Euro. **5** Lifting-Creme: Sleep & Lift, ultrastraffende Nachtcreme, 50 ml, ca. 55 Euro. **6** Creme: Sepai „Global recovery“ mit Lichtschutzfaktor 15 bekämpft die Ursachen der Hautalterung, minimiert Linien und Falten, 35 ml, ca. 175 Euro. **7** Serum: Royal Fern „Anti-Aging Serum“ schützt die Haut mit Antioxidantien und pflanzlichen Extrakten vor Symptomen von Alterung, Umweltbelastung und Stress, 30 ml, ca. 250 Euro

TRIKOT TAUSCHEN MIT UNSEREN PLAYMATES.

Jetzt PLAYBOY *lesen und das neue FCB Home-Trikot sichern.*

adidas FC BAYERN HOME-TRIKOT 18/19

- Design „back to the roots“: Das neue Trikot ist inspiriert vom bayerischen Bergpanorama und den Rauten des Vereinslogos
- Feuchtigkeitsableitendes Climalite Material
- eingearbeitete Allover-Grafik auf Vorderseite und Ärmeln
- Aufgesticktes Vereinslogo des FC Bayern und Sterne auf der Brust
- „FC Bayern München“-Schriftzug auf der Rückseite

DAS SPARBUNDLE FÜR PLAYBOY-LESER:

Testen Sie den PLAYBOY und sichern Sie sich das adidas FC Bayern Home-Trikot 18/19 im Sparbundle.

6x PLAYBOY + FC BAYERN HOME-TRIKOT zum Sparpreis

IHR PLAYBOY SPARBUNDLE:

FC Bayern Home-Trikot (UVP) ...	89,95 €
6 Ausgaben PLAYBOY	37,50 €
Regulärer Preis	~~127,45 €~~
Ihre Ersparnis	58,45 €
Gesamtpaket nur	**69,00 €***

Sie sparen **46%**

0180 6 55 61 770* **playboy-abo.de/trikot2018**

Der Sparpaket-Preis von 69,00 € setzt sich wie folgt zusammen: 6 Ausgaben PLAYBOY 37,50 € + FC Bayern Home-Trikot 31,50 €. Alle Preise in Euro inklusive der gesetzlichen MwSt. sowie inkl. Versandkosten. Sie haben ein gesetzliches Widerrufsrecht. Die Belehrung können Sie unter www.playboy-abo.de/agb abrufen. *€ 0,20/ Anruf aus dem Festnetz der Deutschen Telekom, andere Mobilfunkpreise möglich, Mobilfunkpreis max. 0,60 €/ Anruf. Verantwortlicher und Kontakt: PLAYBOY Deutschland Publishing GmbH, Arabellastr. 23, 81925 München, Amtsgericht München, HRB 136790. Datenschutzinfo: Kontakt zum Datenschutzbeauftragten: PLAYBOY Deutschland Publishing GmbH, Postfach 1223, 77602 Offenburg, Tel: 0781-6396100. Pflichtfelder zum Vertragsschluss erforderlich. Verarbeitung (auch durch Zahlungs- und Versanddienstleister) zur Vertragserfüllung sowie zu eigenen und fremden Werbezwecken (Art. 6 I b), f) DSGV O) solange für diese Zwecke oder aufgrund Aufbewahrungspflichten erforderlich. Sie haben Rechte auf Auskunft, Berichtigung, Löschung oder Einschränkung der Verarbeitung, Widerspruch gegen die Verarbeitung, auf Datenübertragbarkeit sowie auf Beschwerde bei einer Aufsichtsbehörde.

Aktions-Nr.: 641563B91

REINE MÄNNERSACHE(N)

Gute Qualität hat ihren Preis. Beste Qualität bekommt man mit dem PLAYBOY-STILMACHER *zum Vorteilspreis. Unsere Empfehlungen sorgen für einen klaren Look, neue Genuss-Gipfel und sportliche Höhepunkte*

Bleiben Sie stilvoll, und bestellen Sie unsere Playboy-Empfehlungen direkt online.

FÜR MÄNNER VON WELT

- PLAYBOY-STILMACHER-Nutzer erhalten exklusive Vorteile und eine Auswahl aus einem Top-Sortiment!
- Dazu gibt es für unsere Leser Extra-Rabatte bei handverlesenen Partnern
- Mit den hochwertigen Empfehlungen sparen Sie oft bares Geld auf Top-Artikel

monomania

LIEBLINGSARMBAND GESTALTEN

Lieber eine dezente Variante oder doch ein auffälliges Statement-Armband? Ihrer Fantasie sind keine Grenzen gesetzt! Kombinieren Sie im Konfigurator Bänder aus Leder, Hanf und mehr mit einem Verschluss von schlicht bis extravagant – ganz nach Ihrem Wunsch.

Unsere Leser erhalten 20% Rabatt auf die Armbänder der (mix&match)it! Kollektion. Dieses Angebot ist auch bei ausgewählten Juwelieren erhältlich. www.monomania.de/mix-match-it

~~88,00 €~~ UNSER PREIS: **70,40 €**
GUTSCHEINCODE: **STILMACHER18**

BRAUN

BART ODER KEIN BART?

Lässt er Mann nun attraktiver wirken, oder ist er ein absoluter Liebeskiller? Ist er wieder voll im Trend oder doch nicht mehr zeitgemäß? Die Frage aller Fragen lautet: Bart oder kein Bart? Der Londoner Barbier und Braun Global Grooming Ambassador Dan Gregory kennt die Bart-Vorlieben der Männer und weiß: Es gibt für jeden Mann den passenden Bart-Style. Der Braun Series 9 ist ideal für eine effiziente Glattrasur, während das Braun Multigrooming-Kit Head to Toe für individuelle Stylings von Kopf bis Fuß sorgt.

Dank Braun kann der Mann mit Stil jetzt jeden Style risikofrei testen! Dafür einfach ein teilnehmendes Braun-Produkt im Aktionszeitraum 1.8.2018 bis 30.9.2018 kaufen und die 30-Tage-Geld-zurück-Garantie in Anspruch nehmen. Weitere Infos unter:

WWW.BRAUN.DE/BARTODERKEINBART

PLAY YOUR HEART OUT

Mit dem neuen Wilson Pro Staff RF97 Autograph erreicht Wilson Sporting Goods in Kooperation mit Tennis-Ikone Roger Federer das nächste Level an ultimativer Performance. Das Design der weithin bekannten Modelle der Black Edition wird durch das mattweiße Finish neu definiert. Mit den Worten des Athleten Federer: „The tuxedo racket has found its shirt." Seinen Namen trägt das Racket wegen seines Schmuckstücks: eines prominenten Autogramms von Roger Federer im Inneren des Schlägerherzens, welches als Übergang zwischen Griff und Schlägerkopf dient.
Der neue Pro Staff RF97 sorgt für mehr Herzklopfen auf dem Platz.

Spannend wird es auch bei dem Gewinnspiel zu der Play-Your-Heart-Out-Kampagne unter:
WWW.WILSON.COM/DE-DE/PRO-STAFF-SWISS-INDOORS

HEINZ BAUER MANUFAKT

THE ART OF LEATHER

Weniger ist oft mehr, denn die Fire Blade wirkt durch dezentes Styling und fein ausgearbeitete Details. Diese urbane Bikerjacke besticht außerdem durch das extrem feine Softkalbnappa, das mit jedem Mal Tragen eine schönere Patina bekommt – ein echter Favorit in der Champions League. Jacken von Heinz Bauer Manufakt handmade in Germany. Sie bestechen durch Liebe zum Detail, einem einzigartigen Maß an Funktionalität. Sie sind Meisterwerke der Handwerkskunst mit einem zeitlosen, stilvollen Design.

Unsere Leser erhalten 15% Rabatt.
www.heinzbauer.com

UNSER PREIS: **1.899,00 €**
INKL. KLEIDERSACK GRATIS
GUTSCHEINCODE: **PLAYBOY12**

initielle

DER BESONDERE SWEATER

Sein Hemd mit Initialen zu besticken ist seit vielen Jahren im Trend, und auch den Running-Schuh lassen wir uns mit Name und Bestzeit personalisieren. Mit initielle wird endlich auch dein Freizeitlook ganz individuell. Wie? Personalisiere unseren Sweater „Peat" (in Grau oder Blau) mit deinen Initialen oder deinem Spitznamen (bis zu drei Buchstaben), und lass ihn damit zu einem richtigen Unikat werden.

Unsere Leser erhalten 25% Rabatt.
www.initielle.de/playboy

~~79,00 €~~ UNSER PREIS: **60,00 €**
GUTSCHEINCODE: **PLAYBOY9**

BOAR

BOAR PREMIUM DRY GIN – BESTER GIN DER WELT!

Eine hübsche Flasche mit grandiosem Inhalt, entdeckt in einer kleinen Familienbrennerei im Schwarzwald. Dieser Gin wird mit dem äußerst seltenen Schwarzwälder Trüffel destilliert. Dieser löst im Herstellungsverfahren eine harmonisierende Wirkung aus und entzieht dem Gin Bitterstoffe und Schärfe – macht ihn also extrem mild. Er schmeckt nicht nur ausgezeichnet, er ist es auch: 2017 der höchstprämierte Gin der Welt! Erst kürzlich wurde BOAR Gin sogar bei den Global Spirit Awards zum besten Gin und zur besten klaren Spirituose der Welt gekürt mit Doppelgold! Wir sagen: Trinken.

Unsere Leser erhalten 10% Rabatt.
www.shop.BOARgin.de

35,90 € MIT PLAYBOY **–10%**
GUTSCHEINCODE: **BOARSAUGEIL#1**

JOCHEN SCHWEIZER
Du bist, was du erlebst.

SCHLAMM-ACTION

Für ordentlich Speed außerhalb der Stadt sorgt eine Quad-Offroad-Tour. Hier zählt vor allem eins: je dreckiger, desto besser! Ideal, um gemeinsam mit den besten Kumpels Gas zu geben. Mit jedem Kilometer steigt die Fahrfreude. Bei dem gemeinsamen Ausflug stellt sich am Ende nur noch die Frage: Wer ist schneller am Ziel?
Termine gibt es ganzjährig, 99,90 € kostet der Fahrspaß.

Unsere Leser erhalten auf dieses und ALLE ANDEREN JOCHEN SCHWEIZER EVENTS
10% Rabatt bei einem Mindestbestellwert von 99,00 € | www.jochen-schweizer.de/playboy
GUTSCHEINCODE: **JSPLAYBOY2018**

Anbieterangaben der auf der Doppelseite genannten Produkte: **Procter & Gamble International Operations SA** | 47 Route de Saint Georges | 1213 Petit Lancy | Schweiz; **MONOMANIA LIFEstyle Group GmbH** | Erfurter Straße 3 | 85386 Eching | Deutschland; **Wilson Sporting Goods** | Parkring 15 | 85748 Garching | Deutschland; **BurdaStyle GmbH** | Arabellastraße 23 | 81925 München | Deutschland; **BOAR Distillery im Schwarzwald** | Breitsodstraße 4 | 77740 Bad Peterstal | Deutschland; **Heinz Bauer Manufakt GmbH** | Robert-Scott-Straße 3 | 72768 Reutlingen | Deutschland; **Jochen Schweizer GmbH** | Rosenheimer Straße 145 e-f | 81671 München | Deutschland

SPIELER-BERATUNG
Unsere Sexpertinnen (v. l.) Theresa Lachner, Lisa Ludwig und Jarly begutachten – und befühlen – das Paar-Massagegerät „Ida“ (r.) und das schwarze Klitoris-Massagegerät „Sona Cruise“ (oben). Auch nicht schlecht: der goldene Dildo „Inez“ im Wert von 12.000 Euro (lelo.com)

LET'S TALK ABOUT SEX

LUST

Wie verändern feministische Pornos, die MeToo-Debatte und Sexspielzeuge, was wir im Bett miteinander tun? Welche NEUEN SPIELREGELN *gibt es, und was macht einen guten Liebesspieler heute aus? Wir unterhielten uns mit drei Frauen, die sich auskennen*

text **LISA CARBONARO UND MAXIMILIAN REICH**
fotos **BERNHARD HUBER**

Die „Paradiso Tanzbar" in München. Obwohl es erst Nachmittag ist, steht schon alles bereit für eine Party. Sekt, Knabberzeug, Vibratoren – schließlich wird's gleich intim. Jedenfalls verbal. Du statt Sie und Ehrlichkeit statt falscher Rücksichtnahme. Typen wie David Bowie und Mick Jagger feierten einst in dem Club. Freddie Mercury drehte hier das Video zu „Living On My Own". Bei uns geht's nicht um Einsamkeit, sondern um Zweisamkeit und mehr. Wir wollen wissen: Hat die MeToo-Debatte das Liebesleben verändert? Masturbieren Frauen mittlerweile so oft wie Männer? Und welchen Typ will eine Frau heute? Dafür haben wir die ***Journalistin und Beate-Uhse-Managerin Theresa Lachner*** *sowie die* ***YouTuberin „Jarly"*** *und die* ***Chefredakteurin des Online-Frauenmagazins Broadly, Lisa Ludwig,*** *zu einem offenen Gespräch über die sexuellen Wünsche der Frauen eingeladen. Und darauf erheben wir die Gläser. Denn was gibt's Wichtigeres im Leben? Eben!*

Wie zufrieden seid Ihr mit den heutigen Männern im Bett?

THERESA: Puh, wo fange ich an? *(Lacht)*

Oh je, sind wir so schlecht?

THERESA: Ich habe das Gefühl, bei Männern gibt es durch MeToo eine riesige Verunsicherung. Was darf man denn jetzt noch? Darf ich noch mit einer Frau Fahrstuhl fahren? Kann ich jetzt noch einer Frau ein Kompliment machen? Alles irrsinnig schwierig.

LISA: Ich halte es für eine absolute Unverschämtheit, so zu tun, als hätte die Debatte das Sexleben verschlechtert. Nur weil man endlich darüber redet, was übergriffiges Flirtverhalten ist, wird so getan, als dürfe niemand mehr eine Frau ansprechen. Die Leute, die ein realistisches Empfinden für ihr Ge-

genüber haben, die verstehen auch, was übergriffig ist. Und wenn ich zweimal Nein gesagt habe, und die Person läuft mir immer noch hinterher, dann ist sie halt offensichtlich ein Arschloch. Aber ich glaube nicht, dass MeToo dafür gesorgt hat, dass niemand mehr Spaß am Sex haben darf.

Hat die MeToo-Debatte also unser Sexleben verschlechtert oder verbessert?

JARLY: Es ist jetzt definitiv besser. Weil es nun offener zugeht im Schlafzimmer.

THERESA: Genau. MeToo hat auch ein Bewusstsein geschaffen für mittelmäßigen Sex, den man bis dahin halt irgendwie durchgezogen hat, obwohl man gar nicht so richtig Bock hatte. Jetzt wird über Sex mehr geredet. Das entspannt die ganze Situation. MeToo ist auch für den Mann eine Chance zu sagen: „Heute habe ich keinen Bock auf Sex", weil es die Geschlechterrollen aufbricht. Das kann den Erwartungsdruck senken, unter dem auch Männer stehen. Viele Freunde von mir erzählen, wie angepisst die Frau jedes Mal reagiert, wenn er nicht will.

JARLY: Weil sie es wahrscheinlich nicht kennt.

THERESA: Genau.

LISA: Weil es immer dieses Klischee gibt, dass Männer sich ja nicht kontrollieren können. Die wilden Tiere. Wenn er nicht möchte, dann findet er dich also offenbar nicht attraktiv. Das ist doch totaler Blödsinn.

THERESA: Auf der anderen Seite ist Sex ja auch an Erwartungen geknüpft: Der Typ denkt, die Frau erwartet jetzt, dass ich es fünf Stunden lang bringe. Und die Frau denkt, ich muss aussehen wie ein Porno-Girl und innerhalb von drei Minuten kommen, sonst hält er mich für frigide.

JARLY: Früher hat die Frau ihm Lust vorgetäuscht, wenn der Sex nicht so gut war, und im besten Fall war die Nummer für die Frau dann schnellstmöglich rum, und der Mann dachte sich: „Boa, ich bin der Hengst." Das ist ein total veraltetes Bild. Die Frau wird immer emanzipierter. Damit muss ein Mann klarkommen, dass man als Frau sagt: „Pass mal auf, das will ich nicht."

Viele Männer befürchten, es sei unsexy, wenn man im Bett nachfragt …

THERESA: Überhaupt nicht. Ich hatte mal einen Typen, der hat davor zu mir gesagt: „Tu mir einen Gefallen. Sobald dir irgendwas nicht gefällt, sag's mir einfach gleich." Und ich finde, das ist die beste Art, so was anzufangen. Du weißt, er ist nicht beleidigt, wenn du ihn korrigierst. Der will einfach, dass es allen gut geht. Das finde ich saugut. Und wenn man es als Frau schafft, dem Typen etwas so zu sagen, dass er sich nicht auf den Schlips getreten fühlt, dann fühlt er sich auch wohler, als wenn er vollkommen im Dunkeln tappt.

THERESA: Das ist ähnlich wie die Frage: Kann ich eine Frau fragen, ob ich sie küssen darf. Da denke ich mir auch: im Zweifelsfall fragen. Vielleicht

„FRAUEN HABEN GENAUSO EINFACH BOCK AUFS FICKEN"

Theresa Lachner, 31

THERESA LACHNER

Die Journalistin, 31, ist Sexual Relationship Manager bei Beate Uhse und Gründerin des größten deutschsprachigen Sexblogs „Lvstprinzip" mit rund 75.000 Seitenaufrufen im Monat. Sie schreibt unter anderem für „Business Punk", „Cosmopolitan", „Maxi" und „Die Zeit" und ist Sexualberaterin in Ausbildung.

nicht: „Was soll ich tun?" Sondern eher: „Gefällt dir das gerade?"

JARLY: Fragen manche wirklich: „Darf ich dich küssen?" Ist mir persönlich noch nicht passiert. Ich fände es besser: „Ich würde dich gerne küssen." Das ist süßer.

LISA: Es wurde ja im Rahmen von MeToo so getan, als müsse es jetzt ganz klare Regeln geben. Dabei muss man doch nur darauf achten: Wie reagiert die Person? Beim Küssen gehst du dann eben zwei Drittel des Weges auf sie zu. Damit gibst du ihr das Signal, dass du sie gerne küssen würdest – aber die andere Person hat immer noch das letzte Drittel für sich. Und wenn sie dich auch küssen möchte, geht sie das letzte Stück.

Flirten Männer nach MeToo anders?

THERESA: Nicht grundsätzlich. Aber in Situationen, die uneindeutig sind, hat man früher erwartet, dass der Mann etwas macht. Jetzt müssen auch Frauen lernen, klarer zu kommunizieren, worauf sie Bock haben.

Würdet ihr einen Mann in einer Bar ansprechen?

JARLY: Logo.

LISA: Klar.

THERESA: Natürlich.

Was für einen Mann will die heutige Frau?

JARLY: Er muss selbstbewusst sein.

THERESA: Ein starker Gegenpart. Frauen sind jetzt stärker, und wir wollen starke Männer, die auf uns eingehen.

LISA: Männer, die sich nicht immer gleich bedroht fühlen, wenn man nicht irgendein komisches unterwürfiges Bild vermittelt.

Sind Frauen heute auch im Bett selbstbewusster?

LISA: Natürlich, weil du merkst: Meine Bedürfnisse sind gleichwertig, und auch ich darf eine Sexualität haben.

THERESA: Trotzdem wird die Sexualität von Männern und Frauen gesellschaftlich noch immer nicht als gleichwertig angesehen.

LISA: Man muss sich nur angucken, wie unterschiedlich in der Öffentlichkeit mit dem Thema umgegangen wird. Wenn ein CSU-Politiker nebenher eine Geliebte hat, rollt niemand mit den

Augen. Aber wenn Helene Fischer auf ihrem Konzert eine Hotpants trägt, steht in der Zeitung, wie billig das aussieht. Wenn sich eine Frau auslebt, dann ist sie eine Schlampe.
THERESA: Für Männer gibt es das Wort gar nicht: Schlamper. Allein das sagt schon wahnsinnig viel aus. Es herrscht immer noch dieses Bild: Der Mann kann immer, und der Mann will auch immer. Und die Frau will eigentlich nur Liebe, und um den Mann zu halten, macht sie halt die Beine breit. Das ist Bullshit. Frauen sind sexuelle Wesen und haben genauso einfach Bock aufs Ficken.
LISA: Es wird ja auch oft so getan, als guckten Frauen keine Pornos, als machten das nur Männer. Was ja überhaupt nicht stimmt. Ich kenne keine Frau, die keine Pornos guckt.

Gucken Mann und Frau unterschiedliche Pornos?

LISA: Ich glaube nicht, dass man sagen kann: Frauen gucken eher Softpornos. Das ist eine falsche Vorstellung, dass weibliche Sexualität immer soft ist. Aber wenn man Pornos für heterosexuelle Männer produziert, dann haben die oft nur Interesse daran, den weiblichen Part zu sehen. Frauen möchten aber den Mann sehen. Uns ist nicht nur der Penis wichtig. Und da will ich auch nicht so einen alten ekligen Typen sehen, der halt zufällig einen großen Penis hat und deswegen mitspielen darf.
THERESA: Was feministische Pornos ausmacht, ist nicht, dass sie eine Handlung haben, und am Ende wird geheiratet. Sondern es gibt darin einen nachvollziehbaren Grund, warum es zum Sex kommt. Und das ist nicht: weil hier gerade zufällig Stroh auf dem Boden liegt. Frauen wollen die Lust der Personen aufeinander sehen. Ein Problem von vielen herkömmlichen Pornos ist ja, dass die Frau in den Sex hineingetrickst wird. „Ah, ich dachte, ich bin zum Casting hier. Haha, na gut, dann blas ich dir einen." Darauf haben Frauen keinen Bock.
JARLY: Damit kannst du dich als Frau ja nicht identifizieren.

Wie wichtig ist Cunnilingus?

JARLY: Ich finde das superschön.
THERESA: Wenn er gut ist, ist er gut. Aber wenn er schlecht ist, ist er halt auch richtig schlecht. Dann hängt der da seit 20 Minuten mit ausgerenktem Kiefer, und du hast das Gefühl, du musst jetzt kommen, wenn er sich schon so bemüht. Das ist stressig. Da sollte man lieber ehrlich sein und sagen: Du, lass stecken.
LISA: Viele Männer sind dann ja beleidigt, so nach dem Motto: „Ich habe mich für dich aufgeopfert."
JARLY: *(Lacht)* Ich hab gestern auch die Wäsche für dich gewaschen!
THERESA: Es gab auch eine Studie, die ergeben hat, dass Männer Oralverkehr an einer Frau für den größeren Deal halten, als wenn die Frau dem Mann einen bläst. Man hat gefälligst dankbar zu sein, wenn er es mal einer Frau mit dem Mund macht.
JARLY: Ich hatte mal einen, der hat mich dabei immer angeguckt.
THERESA: Genau, das Schlimmste ist dieser Blick nach oben.
JARLY: Wo du seine Gedanken richtig hören kannst: Krieg ich sie? Krieg ich sie nicht? Ey, wir sind hier nicht im Wettbüro! Da ist es bei mir schlagartig vorbei.
THERESA: Aber ich finde, es ist auch ein Problem, wenn man sich im Bett einen Gefallen tut. Wenn ein Typ sagt: „Baby, ich liebe deinen Geschmack, ich könnte dich fünf Stunden lecken" – dann bitte. Aber wenn ich schon merke, der hat gar keinen Bock und will's jetzt bloß zu Ende bringen, dann geht bei mir auch nichts mehr.

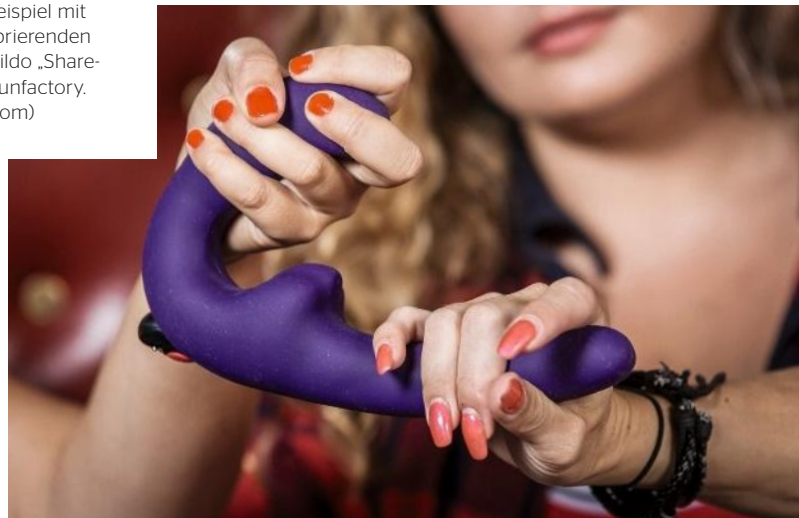
Machen Frauen noch oft für Männer Dinge, auf die sie eigentlich keinen Bock haben?

LISA: Ja.
THERESA: Ja.
JARLY: Der Klassiker ist ja, wenn die Frau sich denkt: „Ich stöhn jetzt mal mit."

Habt ihr schon mal einen Orgasmus vorgetäuscht?

THERESA: Ist der Papst katholisch?

„JARLY"
Die 35-Jährige (bürgerlicher Name: Miriam Vollath) klärt mit ihrem YouTube-Kanal „Schlafzimmerblick" seit zwei Jahren wöchentlich rund 41.000 Abonnenten auf über Themen wie die besten Sexstellungen oder woran Frauen beim Sex denken.



TABU – WOZU?
Auch Männer könnten mehr mit Sextoys spielen, finden unsere Sexpertinnen. Zum Beispiel mit dem vibrierenden Doppeldildo „Sharevibe" (funfactory.com)

WIEDER WAS GELERNT
Theoretisch müsste Playboy-Sex-Autor Maximilian Reich mittlerweile eine Granate im Bett sein: Bereits zum zweiten Mal (nach unserer Februar-Ausgabe 2017) moderierte er für uns eine Sexpertinnen-Runde. Dieses Mal zusammen mit Playboy-Mitarbeiterin Lisa Carbonaro (u. l.)

JARLY: Das ist das Erste, was du in der Schule auf der Toilette mit deiner besten Freundin übst *(lacht)*.
LISA: Natürlich.
Und warum?
THERESA: Manchmal will man einfach nur, dass es vorbei ist. Dann überlegt man sich: Mach ich jetzt das Fass auf und fange an zu erklären, was alles nicht passt – oder mach ich einfach kurz „AAAHHHH" *(lacht)*.
JARLY: In meinen letzten Beziehungen habe ich eigentlich nie vorgetäuscht. Ich fass mich dann eher selber an und sage: „Komm, wir machen es gemeinsam."
THERESA: Klar, in Beziehungen ist das etwas anderes.
LISA: Das muss ja auch nichts Böses sein. Es kommen halt nicht alle Frauen ständig wie im Porno. Auch Männer kommen nicht zwingend jedes Mal, und das ist auch okay.
THERESA: Ich glaube, auch da ist MeToo eine Chance. Dass Frauen so selbstbewusst werden und mittendrin einfach sagen: „Freund, Feierabend!", wenn sie merken, das führt zu nichts.
JARLY: Das hat ja auch nichts mit dem Mann zu tun, wenn das mal nichts wird. Das ist einfach eine Kopfsache bei uns.
Wie wichtig ist der Orgasmus?
JARLY: Also, er ist jetzt nicht *das* Ding. Ich habe keinen Sex, um einen Orgasmus zu kriegen.
THERESA: Den kann man sich allein effizienter machen *(lacht)*.
JARLY: Ja, das wäre schneller und einfacher *(lacht)*.
Hattet ihr schon mal einen multiplen Orgasmus?
THERESA: Ja
JARLY: Nur. Ich hab' da echt Glück *(lacht)*.
Und wie erreicht man den?
THERESA: Indem man sich fallen lässt. Das ist auch bei einem Mann die beste Eigenschaft. Dieses alte Bild muss weg, dass der Mann denkt, er muss es bringen. Wie lange kann ich? Wie hart kann ich? Wie viele Stellungen bringe ich durch? Das ist einfach nur megastressig für viele Frauen. Die Typen denken, sie seien die Megaficker, wenn sie zehn Stellungswechsel unterbringen – und wir denken: Ey, es war gerade so nice, wieso können wir nicht einfach genau hierbei bleiben? Eine Frau, die kurz vorm Kommen ist, die will einfach, dass der Typ genau das stoisch weitermacht, was er gerade tut.
JARLY: Das Schlimmste ist, wenn du kurz davor bist, und der Typ sagt: „So, jetzt Doggy Style."
THERESA: Und dann sagst du noch: „Boah, mach genau so weiter." Und der Typ ist angespornt …
JARLY: … und wird schneller.
THERESA: Und du so: „Neeeeein!" Wenn also eine Frau sagt: Mach genau so weiter. Was macht ihr? Ihr macht GENAU. SO. WEITER!
Okay, verstanden. Noch was?
LISA: Ja, viele Männer haben auch Angst, Geräusche zu machen, die über ein Grunzen hinausgehen. Das ist …
JARLY: … schade eigentlich.
THERESE: Ja, total! Ich finde gute Sexgeräusche sehr erotisch.
LISA: Es gibt leider wenige Männer, die so loslassen können, dass sie auch Geräusche von sich geben, die nicht irgendwie pseudomännlich klingen, weil sie denken, das muss so sein.
THERESA: Eine Frau will doch auch mitbekommen, dass es dem Typen gerade gefällt.
Und wenn man ihr nicht anhört, ob's ihr gefällt?
THERESA: Die einfachste Sexregel lautet: Frag. Gefällt dir das? Ist das ein Punkt, an dem du besonders erogen bist? Sextoys können einer Frau wahnsinnig gut helfen, sich selber zu erkunden. Da liegt es dann auch ein Stück weit an der Frau, herauszufinden, was sie mag, und nicht dem Mann das Kartografieren zu überlassen.
JARLY: Eben. Wenn ich mich selbst nicht kenne, wie soll mich da jemand anderes kennen?
Masturbieren Frauen genauso oft wie Männer?
THERESA: Ich glaube nicht. Bei Männern ist das ja praktisch Routine. Die stehen auf, putzen sich die Zähne und holen sich unter der Dusche einen runter. Bei Frauen wird weniger darüber geredet.

HERZLICHEN DANK AN DIE MÜNCHENER TANZBAR „PARADISO" FÜR DIE UNTERSTÜTZUNG UNSERES FOTOSHOOTINGS, WWW.PARADISO-TANZBAR.DE

„DIESES ALTE BILD MUSS WEG, DASS DER MANN DENKT, ER MUSS ES BRINGEN"

Lisa Ludwig, 29

LISA: Das ist ja auch geschichtlich begründet. Wenn eine Frau früher sexuell frustriert war, weil sich niemand um ihren Körper kümmerte, dann hat man gesagt: Sie hat Hysterie. Die weibliche Sexualität war eine Krankheit. Und man hat sie zum Arzt gebracht, der sie gefingert hat. Daraufhin wurden dann irgendwann die Vibratoren entwickelt.
THERESA: Weil die Ärzte alle Sehnenscheidenentzündung hatten *(lacht)*.
LISA: Ich habe schon oft mitbekommen, dass Frauen immer noch denken, wenn sie masturbieren, sei das ein Armutszeugnis. Wenn man das macht, muss das ja bedeuten, dass man niemanden hat, der mit einem schläft. Dabei sind das total unterschiedliche Sachen.
THERESA: Masturbation ist einfach Wellness.
Manche Männer sehen in Sextoys, mit denen Frauen masturbieren, Zeichen des eigenen Versagens.
JARLY: Dann kommt es darauf an, wie ich das als Frau verkaufe: Das ist ein Spielzeug für uns beide und nicht der Vibrator, den ich nehme, weil du es nicht bringst.
LISA: Aber vielleicht ist es auch einfach mal so, dass der Vibrator es mehr bringt. Ich finde es lächerlich, wenn man auf das Ego der anderen Person immer so krass Rücksicht nehmen soll, dass man sich selbst zurückstellt.
THERESA: Es gibt ja auch Masturbatoren, also Männer-Toys. Die sind ja auch kein Frauenersatz.
Was reizt Menschen an Sex mit Geräten?
LISA: Es ist einfacher. Du musst diese Kommunikation nicht leisten und kannst machen, was du möchtest, ohne dich vor jemandem zu schämen.
THERESA: Ich finde es aber einen riesigen Unterschied, ob du dir ein Toy nach Hause holst oder so eine lebensechte Puppe, die es mittlerweile gibt. Das ist dann wirklich Menschenersatz, und den wollen Frauen nicht. Männer denken da offenbar anders: Wenn man sich zum Beispiel die Entwicklung von Sextoys anguckt, haben Männer vor 30 Jahren nur diese riesigen fleischfarbenen geäderten Schwengel hergestellt, weil sie dachten, das wollen Frauen. Frauen wollen ein lebensechtes Riesenteil.
JARLY: Für Männer geht es ja auch heute noch immer um die Größe.
THERESA: Und kaum fangen Frauen an, Sextoys zu designen, sehen die so aus. (*Sie nimmt einen Auflegevibrator vom Tisch, etwa zehn Zentimeter lang.)*
THERESA: Es geht also wirklich nicht um die Größe, sondern darum, was er kann. Im Zweifel haben Frauen den geäderten Schwengel schon zu Hause am Mann hängen. Die wollen dann lieber etwas, das aussieht wie ein Designobjekt.
Letzte Frage zum Abschied: Seid ihr enttäuscht, wenn ein Mann nur einmal in der Nacht kann?
JARLY: Das ist auch so ein Männerding. Für mich ist das nicht wichtig.
THERESA: Genauso die Frage, wie lange es dauern muss. Das ist völliger Quatsch.

LISA LUDWIG
Die 29-jährige Berlinerin ist Kulturredakteurin bei „Vice" und Chefredakteurin von Broadly, einem Online-Magazin für junge Frauen. Aufgrund ihrer Arbeit wählte das Magazin „Forbes" sie im vergangenen Jahr im Bereich Medien unter die 30 herausragendsten Persönlichkeiten in Europa unter 30 Jahren.

PUMPEN LOHNT SICH NICHT

Wer die Aufmerksamkeit einer Frau wie SEX-KOLUMNISTIN SOPHIE ANDRESKY *gewinnen will, sollte sich das Schwitzen in Muskelbuden und strenge Ernährungspläne sparen. Attraktivität kann man durch Sport nicht erzwingen, sagt sie. Im Gegenteil …*

SOPHIE ANDRESKY

hat zwei Passionen: Männer verführen und Bestseller schreiben. **Ihr neuester Roman** heißt „Hotel d'Amour" (Heyne, 14 Euro). **Die nächste Folge** (Nr. 56) ihrer Kolumne handelt von: Petting

Männer sind wunderbar. Manche Teile am Mann sind offenbar wunderbarer als andere. 1974 wurde beim Eishockey das Tragen von Helmen eingeführt. Gut 100 Jahre nach dem Suspensorium. Das Gemächt zu schützen hatte also eindeutig Vorrang dem Kopf gegenüber. Und wenn man sich Interviews mit Sportlern im Fernsehen anhört, war diese Einschätzung richtig. Hirn ist beim Sport zweitrangig. Und da genau liegt das Problem mit der Sexyness: Ein Mann ist sexy, wenn er zufällig gut aussieht, aber nicht, wenn er sich sportlich drum bemühen muss. Keine Frau hat etwas gegen ein Model im Bett, aber wenn er sein ganzes Leben damit verbringt, sich zu stählen, hat er keine Zeit für die wichtigen Dinge.

Die fanatischen Pumper, Climber und Spinner sehen vielleicht knackig aus. Aber wer immerzu trainiert, liest nicht, besucht keine Ausstellung, lernt nichts Neues. Er hat nichts Spannendes zu erzählen. Außerdem ist ein Mann, der unbedingt aufs Cover einer Fitness-Zeitschrift möchte, nie da. Mir ist lieber, er sitzt mit mir in der Oper, statt in einem Foltergerät zu schwitzen. Wenn ich meine Freizeit nach seinen Trainingsintervallen richten soll: nein danke. Und dann essen Sportler ja auch oft so komische Sachen. Rote-Bete-Smoothies mit Chia-Samen zum Beispiel, oder sie springen panisch vom Tisch auf, wenn sie ein Kohlenhydrat entdecken. Wirklich Spaß macht das nicht. Und wenn der durchtrainierte Megabody nach Hause kommt, ist er müde, weil er sich im Studio ausgepowert hat, statt mit mir durch die Laken zu toben. Das verdrängen Sportfanatiker gern, aber: Immer wenn sie auf der Hantelbank ächzen, haben die Unsportlichen Zeit für Sex. Sie kneifen sich in ihre Waschbärbäuche oder lassen sich ihren mageren Bizeps streicheln, und dann poppen sie gut gelaunt und ohne jedes Schuldgefühl wegen des verpassten Work-outs. (Wie steht es um euren Sixpack? Erzählt es mir unter *sophie@andresky.com.*)

Hat sich jemals einer von euch gefragt, warum im Dschungelcamp noch nie ein Sportler gewonnen hat? Die Kandidaten waren oft super in Form, schwammen bereitwillig durch Alligatorentümpel, holten Sterne, schluckten rohe Wombat-Hämorrhoiden und feuerten ihre Mitspieler an, aber keiner holte je die Dschungelkrone. Das ist so, weil niemand Streber mag. Frauen auch nicht. Wenn ihr Sport macht, weil ihr Spaß daran habt: super. Aber wenn ihr diesen irren Challenge-Blick bekommt und mehr Gewichte draufpackt als der Meister Proper neben euch, um zu zeigen, wer der Babo ist, dann ist das nicht sexy, sondern wie der Schwanzvergleich mit dem Geodreieck damals in der großen Pause. Da wollte auch keine von uns Mädels zugucken.

Übrigens regt mich der Sportzwang bei Frauen genauso auf. Ein Dating-Portal hat neulich behauptet, dass die meisten Männer auf Frauen stehen, die Yoga betreiben. Weiß der Geier, warum. Ich habe noch nie verstanden, wieso ich auf einer Matte liegen und zwischen die Augen atmen soll, während mein Fuß hinter den Schulterblättern klemmt und eine esoterische Trainerin über das Licht in mir schwafelt. Danke, Playboy, dass ich das an dieser Stelle sagen darf: Ich *hasse* Yoga!

Ich bin Hedonistin. Ich liebe die schönen Dinge des Lebens, und beim Thema Genuss frage ich mich nicht, ob ich ihn verdient habe, sondern wie ich ihn steigern kann. Mir macht es mehr Spaß, morgens ausgiebig zu vögeln, statt die große Laufstrecke zu rennen. Ich möchte im Whirlpool knutschen und nicht meinen Astralkörper Bahn um Bahn durchs Wasser jagen. Wenn ein Mann bei jedem Wetter kilometerweit rumrennt, wenn es Leckerchen nur abgezählt und Streicheleinheiten nur nach erfolgreichem Training gibt, soll er sich bitte einen Hund zulegen. Dem braucht er auch nichts Interessantes zu erzählen.

ILLUSTRATION: TIM MÖLLER-KAYA FÜR PLAYBOY

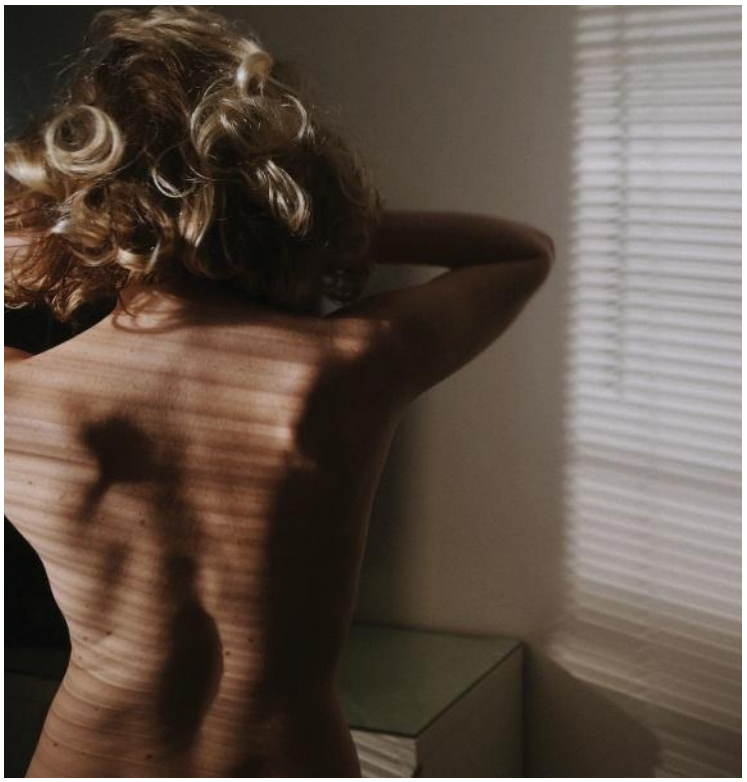
Anders ist, wenn
Peter Rütten und
Oliver Kalkofe
offen ihre Liebe zeigen.
Zu SchleFaZ –
die schlechtesten
Filme aller Zeiten.
ANDERS IST BESSER
TELE5
Die schlechtesten
Filme aller Zeiten
Freitagabend
Im August
& September
#SchleFaZ
Feico

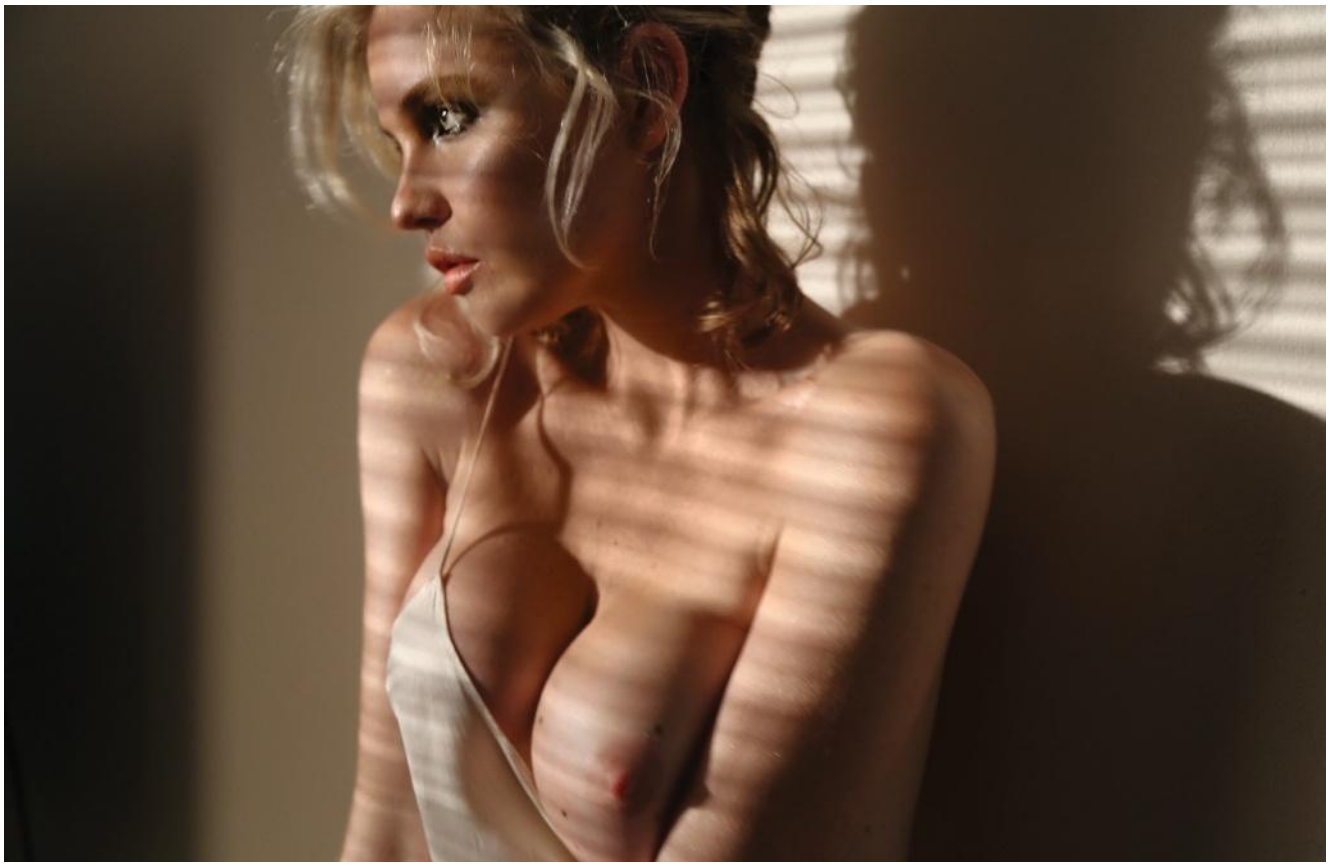
BLENDE SECHS

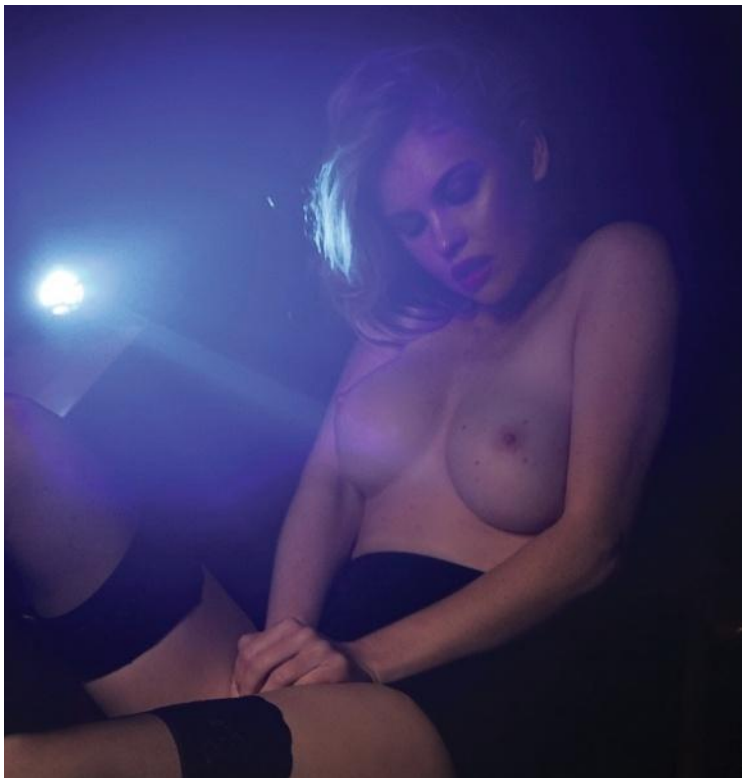
9½ WOCHEN

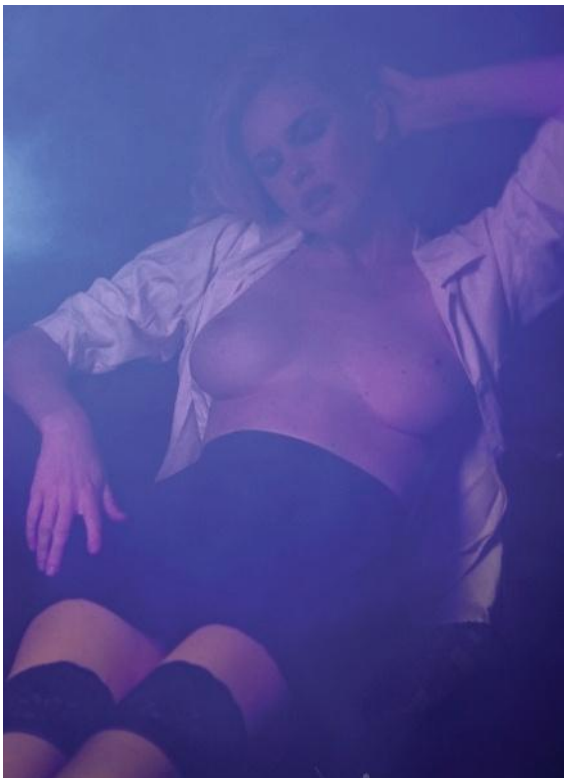
Der Film markierte 1986 das sexuelle Erwachen einer ganzen Cineasten-Generation. Eine fotografische Verbeugung mit US-Miss-Februar KAYSLEE COLLINS *vor Kim Basingers unvergleichlichem Spiel einer starken Frau im Licht und Schatten der Obsession*

fotos **ALEXA KING**









KULTUR

Was Sie diesen Monat sehen, lesen und hören sollten

INTERVIEW

„ES IST MEINE VERDAMMTE PFLICHT, DIE KOMFORTZONE ZU VERLASSEN“

Vielen gilt JOAQUIN PHOENIX *als brillantester Schauspieler seiner Generation. Wie er dazu geworden ist? Mit ein paar alten Weisheiten – und ohne jedes Selbstmitleid*

MANN MIT ROLLENVERSTÄNDNIS
Mit 30 Jahren trank Joaquin Phoenix so viel, dass er sich selbst in eine Entzugsklinik einchecken – kurz nachdem er Johnny Cash in „Walk the Line“ (2005) gespielt hatte, dessen Leben von der Sucht geprägt war. Jetzt, mit 43 Jahren, kommt Phoenix mit dem Film „Don’t worry, weglaufen geht nicht“ ins Kino, der auf der wahren Geschichte des Zeichners John Callahan basiert, eines jungen Alkoholikers, der im Rollstuhl landet – und zu einem für seinen schwarzen Humor gefeierten Cartoonisten wird

Mr. Phoenix, „Maria Magdalena“, „A Beautiful Day“, nun „Don’t worry, weglaufen geht nicht“ – Sie waren in diesem Jahr schon in sehr unterschiedlichen Filmen zu sehen. Was braucht eine Rolle, damit Sie zusagen?

Ich suche nie gezielt nach etwas Bestimmtem, sondern bin offen für alles. Es ist ein wenig wie bei meinen Musiker-Freunden: Die nehmen ihre Gitarre, spielen allerlei Akkorde, und am Ende kommt eine Ballade heraus, obwohl das gar nicht unbedingt der Plan war. Wenn ein Drehbuch eine Saite in mir zum Klingen bringt und ich das Gefühl habe, bei einer Absage würde ich eine spannende Erfahrung verpassen, bin ich dabei.

Was war es bei der Rolle des John Callahan in „Don’t worry, weglaufen geht nicht“, das Sie nicht verpassen wollten?

»ICH WOLLTE WISSEN: WAS FÜR EIN TYP MENSCH MUSS MAN SEIN, UM SELBST DEN TRAGISCHSTEN SITUATIONEN NOCH MIT HUMOR ZU BEGEGNEN?«

Ab 16. August im Kino: Joaquin Phoenix (r.) als Cartoonist John Callahan und Jack Black als dessen Kumpel Dexter in „Don't worry, weglaufen geht nicht"

Zum einen die Chance, mal wieder mit dem Regisseur Gus Van Sant zu arbeiten. Der hatte mir als 19-Jährigem in „To Die For" meine erste Erwachsenen-Rolle gegeben und spielt damit in meiner Karriere eine besondere Rolle. Zum anderen sprach mich der Humor des Films an, denn das war für mich etwas Neues. Natürlich wusste ich, dass es Menschen gibt, die selbst den tragischsten und schwierigsten Lebenssituationen und Schicksalsschlägen noch mit Humor begegnen und daraus Hoffnung und Kreativität ziehen können. Aber ich hatte mich nie intensiv damit auseinandergesetzt, was das wirklich bedeutet und was für ein Typ Mensch man dafür sein muss.

Tatsächlich entwickelt dieser gebrochene, an den Rollstuhl gefesselte Mann eine erstaunliche Stärke. Identifizieren Sie sich mit ihm? Wie stark fühlen Sie selbst sich?

Ich glaube schon, dass ich stark sein kann. Aber es gibt natürlich immer wieder Momente, in denen ich mich schwach fühle und alles andere als mutig. Das Leben besteht aus Höhen und Tiefen, und ich kenne kaum jemanden, der beidem stets auf die gleiche Weise begegnet.

Sie sind jetzt 43. Fällt es Ihnen mit den Jahren leichter, mit diesem Auf und Ab umzugehen?

Ich würde zumindest sagen, dass ich mich weiterentwickelt habe. Je älter ich werde, desto mehr weiß ich das Leben zu nehmen, wie es ist. Früher habe ich mich allein auf die guten Momente fokussiert und alle schlechten Erfahrungen, so gut es geht, ignoriert. Heute weiß ich, dass man damit nicht sonderlich gut fährt. Rückschläge und Niederlagen sind dazu da, dass man daraus Lehren zieht und daran wächst.

Das klingt jetzt ein bisschen …

… nach platten Selbsthilfebüchern, ich weiß. Aber auch das habe ich im Lauf der Zeit gelernt: Manchmal hat es einen Grund, dass man gewisse Sprüche und Weisheiten schon tausendmal gehört hat. Es ist was an ihnen dran.

Zum Umgang mit Rückschlägen gehört auch, dass man um Hilfe bitten kann. Fällt Ihnen das leicht? Uns Männern wird ja oft eher das Gegenteil anerzogen.

Ich muss gestehen, dass ich auch jemand bin, der am liebsten immer erst einmal versucht, seine Probleme selbst in den Griff zu bekommen. Trotzdem bin ich eher nicht so ein Klischee-Kerl, der nie gelernt hat, auch mal Hilfe anzunehmen oder zuzugeben, dass er etwas nicht kann. So haben mich meine Eltern nicht erzogen, und auch mein Freundeskreis würde es mir eher nicht durchgehen lassen, wenn ich ein Macho-Eigenbrötler wäre.

Sie klingen so besonnen – dabei hatten Sie doch früher das Image des Hitzkopfs.

Kann schon sein. Aber wie gesagt: Ich entwickle mich ja auch weiter. Und arbeite an mir. Zuletzt habe ich zum Beispiel Wim Hof für mich entdeckt, den Iceman. Kennen Sie den? Das ist ein holländischer Extremsportler, der gern mal in Eisbädern sitzt. Ich habe zufällig einen TED-Talk von ihm gesehen und war begeistert. Seither mache ich seine Atemübungen. Die machen nicht nur Spaß, sondern sind auch wirklich beruhigend.

Wann müssen Sie sich beruhigen – wenn man Sie privat stört? Fans Sie auf der Straße ansprechen?

Wenn ich merke, dass jemand wirklich berührt ist von meiner Arbeit, dann freue ich mich darüber. Ist doch nett, wenn jemand mir sagt, welchen Eindruck ein Film bei ihm hinterlassen hat. Womit ich nicht so gut umgehen kann, sind Menschen, die mich nur ansprechen, weil ich berühmt bin. Dieses Getue um Stars fühlt sich so bedeutungslos an. Aber ich versuche, auch dann freundlich zu sein. Wenn jemand sich freut, nur weil er einen Prominenten trifft, will ich ihm diese Freude nicht verderben. Auch wenn ich die Motivation dahinter eher irritierend finde.

Sie haben vorhin anklingen lassen, dass Sie im Job immer auf der Suche nach Neuem sind. Verlassen Sie gern Ihre Komfortzone?

Manchmal ja, aber nicht immer. Neue Herausforderungen sind natürlich spannend. Aber gerade im Job gibt es immer wieder in der Vorbereitung auf eine Rolle Phasen, in denen mich die Sache tierisch stresst und ich mich kaum aufraffen kann. Gerade zu allem Körperlichen muss ich mich oft wirklich zwingen, sei es Sport oder Gewicht zuzulegen. Da verlasse ich meine Komfortzone sehr ungern.

Und was ist der Trick, mit dem es Ihnen dann doch gelingt?

Gar kein Trick, sondern ich führe mir dann vor Augen, dass es meine verdammte Pflicht ist. Wenn etwas Unangenehmes zwingend für meine Rolle notwendig ist, dann muss ich da eben durch. Dafür habe ich das Privileg, diesen Beruf ausüben zu dürfen, durch den ich Erfahrungen machen darf, die den meisten Menschen verwehrt bleiben.

Interview: Patrick Heidmann

FOTOS: COURTESY OF AMAZON STUDIOS, RICCARDO GHILARDI CONTOUR BY GETTY IMAGES

SPÄTSOMMERMIX

Auf den SEPTEMBER-SEITEN *tummeln sich lässige Schnüffler, schrullige Loser und liebestrunkene Hirten – und ein Bestsellerautor sucht den Mörder seiner Mutter*

LEE CHILD: „IM VISIER“ (BLANVALET)
Legendär, lässig und niemals langweilig: Im 19. Thriller mit seinem abgebrühten Ermittler Jack Reacher verlegt Lee Child die Handlung zum Teil nach London. Reacher muss den besten Scharfschützen der Welt stoppen. Und nebenbei verschiedene Geheimdienste austricksen. Was er natürlich locker schafft.

HEINZ STRUNK: „DAS TEEMÄNNCHEN“ (ROWOHLT)
Der Spezialist für Antihelden liefert neue Kurzgeschichten. Über Verlierertypen und Versehrte, onanierende Jungs und „Nutten mit Kaffeefahne“. Nur Strunk kann ein so skurriles Sammelsurium von Figuren glaubhaft porträtieren. Und nur er hat diese lakonische, geradezu dokumentarische Erzählstimme.

ALEX CAPUS: „KÖNIGSKINDER“ (HANSER)
Wie war das eigentlich am Hof von Versailles? Und warum wurden damals ein armer Kuhhirte und eine reiche Bauerntochter ein Paar? Federleichte ironische Liebesgeschichte aus der Schweiz. Spielt zur Zeit der Französischen Revolution und in der Gegenwart. Witzig und niveauvoll.

JAMES ELLROY: „DIE ROTHAARIGE“ (ULLSTEIN)
Vor 22 Jahren schrieb der „L. A. Confidential“-Erfinder sein persönlichstes Buch: eine Aufarbeitung des Mordes an seiner Mutter. Die Neuausgabe ist eine schonungslose Selbstanalyse und eine Dokumentation des Grauens. Der Schlüssel zur Person und zum Werk des grandiosen Schriftstellers.

text **GÜNTER KEIL**

FOTOS: PLAYBOY, PR (8), PRIVAT, LUIS STEINKELLNER

MUSIK

MARTERIA & CASPER: „1982“
(ZWEI BERNDS TANKEN SUPER)
Die Rapper sind im selben Jahr geboren (siehe Album-Cover), beide vor fast zehn Jahren richtig erfolgreich geworden, beide eher gute Jungs als Gangster. Jetzt gibt's die lang erwartete Kollaboration.

Für Fans von Beginner

THE KOOKS: „LET'S GO SUNSHINE“ (LONELY CAT)
Bei den diesjährigen Rolling-Stones-Konzerten in Berlin und Stuttgart heizten die vier Indie-Rocker, nachdem es zuletzt etwas still um sie geworden war, als Vorband ein. Nun lassen sie ihre fünfte Platte folgen: britischer Gitarrensound, lässig und launig.

Für Fans von Supergrass

PRINCESS CHELSEA: „THE LONELIEST GIRL“
(LIL' CHIEF RECORDS)
Die Synthie-Pop-Sängerin aus Neuseeland hat die Rolle des unschuldigen Mädchens perfektioniert. Und doch öffnet sich immer – oft mit nur einer einzigen skurrilen Zeile – der doppelte Boden. Reduziert, ruhig, retro.

Für Fans von The Residents

KINO & TV

„THE EQUALIZER 2“
Wie in Teil eins braucht Ex-CIA-Mann Robert (Denzel Washington) nur wenige Handgriffe, um Schurken auszuschalten, die Frauen misshandeln. Dieses Mal rächt er auch noch den Tod einer Freundin. Neuer Mitstreiter: Pedro Pascal („Narcos“). Ab 16.8.

Für Fans von „96 Hours“

„BLACKKKLANSMAN“
Ein schwarzer Cop (John David Washington) als V-Mann beim Ku-Klux-Klan? Was wie ein Himmelfahrtskommando klingt, hat Polizist Ron Stallworth im Amerika der 70er tatsächlich gewagt. Regisseur Spike Lee erzählt die Story als Krimi-Komödie. Ab 23.8.

Für Fans von „Malcolm X“

„BAD SPIES“
Frauen am Rande des Nervenzusammenbruchs, und man schaut trotzdem gern zu? Gibt es: Mila Kunis und Kate McKinnon müssen in diesem Action-Kracher als unfreiwillige Agentinnen geheime Daten vor internationalen Killern retten. Ab 30.8.

Für Fans von „21 Jump Street“

WIEDER-ENTDECKT

von Playboy-Musikexperte DJ John Munich

STEVIE WONDER: „SONGS OF THE KEY OF LIFE“
(MOTOWN)
Entstanden auf dem Gipfel von Stevie Wonders Schaffen. Nie wieder erreicht! Textlich legt er mit Sozialkritik den Finger in die Wunde, musikalisch liefert er mal melancholische Klänge und dann wieder fette, soulige Motown-Partys. Zeitgeschichte!

WIEDER-ENTDECKT

von Playboy-Autor Stefan Skiera

„MUXMÄUSCHENSTILL“
Wollen Sie im Alltag auch manchmal Falschparker und Schwimmbadpinkler maßregeln? Herr Mux (Jan Henrik Stahlberg) tut in dem dokumentarisch anmutenden Film von 2004 genau das und überschreitet dabei alle Grenzen. Eine Do-it-yourself-Anleitung für Möchtegern-Blockwarte, eine schwarze Komödie für alle anderen.

„WIR SPIELEN ALLE STÄNDIG ROLLEN“

Hollywood und Fans in aller Welt lieben Bestsellerautor DENNIS LEHANE. *Weil er sie durchschaut und mit Geschichten genial hinters Licht führt. Wo er das gelernt hat? Als Kind an der Bar*

SCHREIB-STAR Dennis Lehane, 53, irischstämmiger Amerikaner, aufgewachsen im Arbeiterviertel von Boston, einst Gelegenheitsjobber, heute Bestsellerautor, Hollywood-Liebling und Familienvater in L. A.

Seine Visitenkarte sind Titel wie „Shutter Island“ und „Mystic River“. Auf vier seiner 13 Romane basieren solche Hollywood-Kracher, inszeniert unter anderem von Martin Scorsese, Ben Affleck und Clint Eastwood, besetzt mit Stars wie Leonardo DiCaprio oder Sean Penn. Und es war niemand Geringerer als der US-Präsident persönlich, der Dennis Lehane einst blitzartig berühmt machen sollte: Bill Clinton hielt Ende 1999 beim Verlassen der Airforce One Lehanes fünften Roman „Prayers for Rain“ („Regenzauber“) in der Hand, TV-Kameras hielten drauf – und schon war der bereits preisgekrönte Lehane über die literarische Fachwelt hinaus ein Name. Mittlerweile steht er auch für Drehbücher prominenter Serien wie „The Wire“ und „Mr. Mercedes“. Jetzt möchte er mit uns über seinen neuen Roman sprechen. Moment, Mr. Lehane, da hätten wir vorher noch ein paar Fragen …

text **GÜNTER KEIL**

Woran liegt es, dass Ihre Romane in Hollywood so gut ankommen?
Keine Ahnung. Zurzeit könnte ich wohl sogar spontan ein paar Ideen auf einen Bierdeckel kritzeln, und irgendein Studio würde sagen: Wow, was für ein toller Stoff, den kaufen wir! Aber im Ernst: Ich habe einen hohen Anspruch an die Verfilmungen, ähnlich wie bei meinen Büchern. Qualität ist mir wichtiger als Geld.

Mit einer Millionensumme kann man Sie nicht locken?
Nein. Das größte Studio mit dem dicksten Scheck hat mich noch nie interessiert. Ich arbeite nur mit Leuten, die auf Qualität Wert legen. Mein Albtraum wäre es, meine Arbeit für viel Geld jemandem zu überlassen, der nicht kapiert, worum es mir geht, und sie dann zerfetzt. Zum Glück ist das noch nie passiert. Ich habe zwar auch ein paar beschissene Erfahrungen mit Hollywood gemacht, aber die meisten waren positiv.

Wie ist es, mit Superstars wie Leonardo DiCaprio, Ben Affleck, Sean Penn oder Tom Hardy zu arbeiten?
Ich mag diese Jungs genauso gern wie all die anderen, mit denen ich gearbeitet habe. Wir hatten auch wirklich Spaß während der Dreharbeiten. Aber danach ist es vorbei, und wir alle gehen wieder unsere eigenen Wege.

Wären Sie selbst gern Schauspieler? Einmal hatten Sie einen überzeugenden Cameo-Auftritt in der TV-Serie „Castle“, für die Sie Drehbücher schrieben.
Auf keinen Fall! Ich habe keine Ahnung, was Sie geraucht haben, als Sie mich gesehen haben, aber das war alles andere als überzeugend. Ich bin definitiv kein Schauspieler!

In Ihrem neuen Roman „Der Abgrund in dir“ wirken alle Menschen wie Schauspieler. Ihre Hauptfigur Rachel behauptet: „Wir sind alle Lügner.“ Tatsächlich?
Ja, wir alle nehmen selbst fabrizierte Identitäten an, die wir der Welt präsentieren. Mal ganz ehrlich: Wir würden es doch vorziehen, wenn die Menschen, die wir treffen, glauben, dass wir viel schlauer und geistreicher sind, als es tatsächlich der Fall ist. Also spielen wir alle ständig Rollen. Unsere wahren Identitäten zeigen wir nur den Leuten, die wir nicht mehr

FOTOS: ACTION PRESS (2), DDP IMAGES, GABY GERSTER/DIOGENES, INTERTOPICS, PR

DIE LEHANE-VERFILMUNGEN

1 „Mystic River“ (2003)
Thriller über Mord, Schuld und Rache im Arbeitermilieu. Von Clint Eastwood mit Kevin Bacon (r.) und dem dafür oscargekrönten Sean Penn (l.).

2 „Gone Baby Gone“ (2007)
Ein Mädchen verschwindet, und die Ermittler müssen entscheiden, wie weit sie gehen wollen. Mit Morgan Freeman (l.), Casey Affleck und Michelle Monaghan.

3 „Shutter Island“ (2010)
Komplexer Psychothriller von Martin Scorsese mit Leonardo DiCaprio (r.) über Ermittlungen auf einer Gefängnisinsel.

4 „Live by Night“ (2016)
Ben Affleck (als Hauptdarsteller, Regisseur und Drehbuchautor) tauscht in den 1920ern das brave Leben gegen eine Mafia-Karriere.

1

2

3

4

täuschen können – unseren Partnern, Geschwistern und Kindern.

Welche Rolle spielen Sie selbst am besten?

Ich kann ziemlich gut den bodenständigen Typen geben, der jungenhaft charmant ist. Das ist jedoch ein oberflächlicher Charme, der sich in der Zeit feingeschliffen hat, als ich als Teenager und junger Mann Frauen rumkriegen wollte.

In Zeiten von Fake News und Donald Trump scheinen Lügen zunehmend akzeptiert zu werden. Wie konnte das passieren?

Das Internet hat nicht nur die Art geändert, wie die Leute ihre Nachrichten erhalten. Es hat auch die Vorstellung vom Zusammenhang der Dinge ausradiert. Früher wussten wir, dass die Fakten, die wir etwa von der „New York Times“ bekamen, viel wertvoller und realistischer waren als die „Fakten“, die uns der Typ anvertraute, der in der Kneipe neben uns auf dem Barhocker saß. Und warum? Weil die Reporter der „Times“ Bildung und Erfahrung hatten. Also gab es einen Zusammenhang und eine Voraussetzung für die Fakten. Aus irgendeinem Grund schätzen wir das heute aber nicht mehr. Und der Typ auf dem Barhocker ist jetzt das Internet.

Apropos Barhocker: Stimmt es, dass Ihr Vater Sie früher regelmäßig heimlich in eine Bar mitgenommen hat?

Ja. Jeden Samstag schickte meine Mutter ihn auf den Markt zum Einkaufen, und ich durfte mit. Mein Vater ging mit mir allerdings bald in eine Bar. Ich saß auf einem Hocker, vor mir ein Ginger Ale, und um mich herum all diese irischen und polnischen Arbeiter beim Biertrinken. Meine Familie und diese Bar haben die Basis für meine Karriere als Geschichtenerzähler gelegt.

Wo liegt der Zusammenhang?

Ich lernte durchs Zuhören, wie man Leute mit einer Geschichte fesselt. Ich habe vier Geschwister, und mein Vater wuchs sogar mit 15 Brüdern und Schwestern auf. Bei so vielen Verwandten ist ständig etwas los, und dauernd gibt es Familientreffen. Da erzählt jeder Geschichten und versucht, die anderen zu übertrumpfen. Man hört nur dem zu, der die besten Anekdoten liefert und sie am besten verkauft. Dabei habe ich die Grundregeln des Geschichtenerzählens gelernt: Erstens, fang immer sofort mit der Story an, halte dich nicht mit langen Umschreibungen auf. Zweitens, sei komisch und lustig, hab einen Blick fürs Skurrile. Drittens, bleib glaubwürdig. Dazu zählt, dass die Hauptfigur nicht dauernd Glück und Erfolg haben darf. Das wäre unrealistisch und langweilig.

Sie gelten als bodenständig und kumpelhaft. Haben diese Eigenschaften auch mit Ihrer Herkunft zu tun?

Garantiert. Es war eine unverzeihliche Sünde für meine Familie und die ganze Nachbarschaft, sich aufzuspielen oder Allüren zu haben. Ich war und bin nie in Gefahr gewesen abzuheben.

Haben Sie sich als Jugendlicher mit anderen geprügelt?

Es gab ein paar Kämpfe, ja. Aber ich habe mindestens die Hälfte davon verloren.

Gibt es Situationen, in denen Sie auch heute noch gern mal zuschlagen würden?

Jeder Mann in meinem Alter, der in einem Konfliktfall seine Fäuste einsetzt, ist ein Idiot. Ich würde eher einen guten Anwalt einsetzen.

Spüren Sie manchmal den Neid anderer Autoren?

Das kommt vor. Besonders krass war es, nachdem klar wurde, dass mein Roman „Shutter Island“ von Martin Scorsese mit Leonardo DiCaprio verfilmt werden sollte. Wenige Tage nachdem der Deal offiziell war, schickte mir ein befreundeter Autor eine Mail mit der Betreffzeile „Scorsese“. Der Text dazu bestand aus zwei Worten: „Fuck you!“ Ich habe das aber sportlich genommen.

Sie sind Produzent und Drehbuchautor der TV-Serie „Mr. Mercedes“, die auf Stephen Kings Thriller basiert. Welchen Bezug haben Sie zu King?

Ich kenne Steve seit 20 Jahren. Er ist einfach spitze. Es ist eine Ehre für mich, mit seinem Material zu arbeiten. Wir teilen eine sehr ähnliche Sicht auf die Welt, aber unsere gewählten Genres als Autoren sind ziemlich unterschiedlich. Das ist einer der Gründe, warum es mir Spaß macht, eine Zehe in die Welt des Übernatürlichen zu stecken.

DAS NEUE BUCH
Es gibt immer ein erstes Mal: In seinem 13. Roman schreibt Dennis Lehane aus der Perspektive einer Frau. Die Protagonistin, eine TV-Journalistin, führt ein glückliches Leben und eine liebevolle Ehe. Aber innerhalb einer Sekunde steht alles in Frage. Wer ist ihr Ehemann wirklich? Ein Psychothriller nach „Shutter Island“-Manier (25 Euro, ab dem 29.8. bei Diogenes)

IMPRESSUM

PLAYBOY DEUTSCHLAND

ISSN 0939–8546

Verlag und Redaktion
Playboy Deutschland Publishing GmbH, Arabellastraße 23, 81925 München, Postfach 81 01 72, 81901 München;
Telefon: 0 89/92 50-0, Fax: 0 89/92 50-12 10, E-Mail: *info@playboy.de;* Internet: *www.playboy.de*

VERLEGER: Prof. Dr. Hubert Burda

CHEFREDAKTEUR: Florian Boitin

TEXTCHEF: Philip Wolff (Mitglied der Chefredaktion)

ART DIRECTOR: Stefan Müller

BILDCHEFIN: Corinna Beckmann

FILM & UNTERHALTUNG: Mareike Opitz (Leitung)

REPORTER: Alexander Neumann-Delbarre

MOBILITY UND LIFESTYLE: Michael Brunnbauer (Leitung)

TEXTREDAKTION: Philipp Nowotny; David Goller (Volontär), Maximilian Krones (Volontär); Lisa Carbonaro (Praktikantin), Kim-Lisa Halwas (Praktikantin), Nathalie Muggesser (Praktikantin)

PICTORIALS: Kathrin Stadler (Leitung); Natasa Mermer

FASHION CONSULTANT: Ronald Becker (extern)

BEAUTY: Sabrina Siegel (Leitung); Verena Englisch (Praktikantin)

BILDREDAKTION: Hendrike Tesch

GRAFIK: Gabriele Keßler, Friederike Keup

HERSTELLUNG/PRODUKTION: Bojan Likic

ONLINE: Christian Puchinger (Developer);
Enny Lam (Manager Advertorials & Webdesign); Alexander Li (Developer)

SITE MANAGER/EDITOR ONLINE: Maximilian Marquardt

E-COMMERCE & DIGITAL CONTENT MANAGER: Astrid Schlick

REDAKTIONSASSISTENZ & CONTENT MANAGER: Britta Geiger

REDAKTIONSMANAGEMENT & ASSISTENZ CHEFREDAKTION: Katharina Mross

MITARBEITER DIESER AUSGABE: Andreas Achmann, Lale Aktay, Sophie Andresky, Thomas Fiedler, Lennart Gäbel, Mareike Hasenbeck, Patrick Heidmann, Sacha Höchstetter, Bernhard Huber, Ralf Husmann, Günter Keil, Alexa King, Michael Kneissler, Tobias Kniebe, Jens Koch, Annette König, Philip La Pepa, Kathrin Makowski, John Munich, Tim Möller-Kaya, Michael Pleesz, Maximilian Reich, Stefan Skiera, Schöttger, Daniel Tapia, Jannes Weber

---

REPRO: pixel4media – Burda Magazine Holding; **SCHLUSSREDAKTION:** Die Lektorey Kreuzer – Madl – Ruschmann, München
REDAKTIONSTECHNIK: Ingo Bettendorf, Bernd Jebing, Stephanie Speer; **REDAKTIONSVERWALTUNG:** Burda Services GmbH, Ralf Grasser; Jeanette Schanderl (Ltg.); **VERANTWORTLICH FÜR DEN REDAKTIONELLEN INHALT:** Florian Boitin; Anschrift siehe Verlag und Redaktion. Playboy Deutschland ist ein Magazin von BurdaNews.

GESCHÄFTSFÜHRER BURDANEWS GMBH: Burkhard Graßmann

MANAGING DIRECTOR NEWS, BURDANEWS GMBH: Malte von Bülow; **CFO BURDANEWS GMBH:** Gunnar Scheuer

HEAD OF PUBLISHING: Myriam Karsch; **HEAD OF MEDIA SOLUTIONS:** Florian Biechele;
HEAD OF TECHNOLOGY: Michael Wallasch; **PRESSEANFRAGEN/MARKETING MANAGER:** Miriam Madlindl;
HEAD OF CRM: Michael Zgolik; **JUNIOR PROJECT MANAGER:** Carolin Kraft

VERANTWORTLICH FÜR DEN ANZEIGENTEIL: Julia Bauer, Arabellastraße 23, 81925 München.
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 16, gültig seit 1. Januar 2018.

VERTRIEB: Markus Cerny (Leitung), Sonja Blume (stv. Leitung)

VERTRIEBSFIRMA: MZV GmbH & Co. KG, 85716 Unterschleißheim, Internet: www.mzv.de

VERMARKTUNG: Burda Community Network GmbH, Geschäftsführer Burkhard Graßmann (Sprecher), Michael Samak. Veröffentlichung: gem. Art 8 Abs. 3 des Bayerischen Pressegesetzes:

VERLAG: Playboy Deutschland Publishing GmbH. Alleinige Gesellschafterin: Burda Magazine Holding GmbH. Deren alleinige Gesellschafterin: Burda Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Deren alleinige Gesellschafterin: Hubert Burda Media Holding Kommanditgesellschaft, Offenburg. Deren Komplementäre sind Prof. Dr. Hubert Burda, Verleger, München, und die Hubert Burda Media Holding Geschäftsführung SE. Ihre Kommanditisten sind Elisabeth Furtwängler, München, und Jacob Burda, München, sowie die Hubert Burda Media Holding Betriebsführungs GmbH.

U.S. PLAYBOY

PLAYBOY ENTERPRISES, INTERNATIONAL; **FOUNDER:** Hugh M. Hefner;
U.S.-PLAYBOY: **CHIEF EXECUTIVE OFFICER:** Ben Kohn;
CHIEF CREATIVE DIRECTOR: Cooper Hefner; **SVP, DIGITAL PRODUCTS:** Michael Phillips; **EXECUTIVE EDITOR:** James Rickmann. PLAYBOY INTERNATIONAL PUBLISHING: **CHIEF COMMERCIAL OFFICER & HEAD OF OPERATIONS:** Reena Patel; **SENIOR DIRECTOR, INTERNATIONAL LICENSING:** Hazel Thomson

Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen. Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags gestattet. Dies gilt auch für die Aufnahme in elektronische Datenbanken und Vervielfältigungen auf CD-ROM. Playboy Deutschland darf nur mit Genehmigung des Verlags in Lesezirkeln geführt werden. Der Export von Playboy Deutschland und der Vertrieb im Ausland sind nur mit Genehmigung des Verlags statthaft. Playboy Deutschland erscheint monatlich.

EINZELPREIS: € 6,50 inkl. 7 % MwSt., **ABONNEMENTPREIS:** € 6,25 (keine Zustellgebühr innerhalb Deutschlands, Auslandskonditionen auf Anfrage unter Telefon 0 18 06/5 56 17 70*). **STUDENTEN-ABONNEMENT:** (nur gegen Nachweis) € 4,80 (inkl. Zustellgebühr und 7 % MwSt., im Ausland zuzüglich Porto). PLAYBOY, PLAYMATE, PLAYMATE DES MONATS, PLAYMATE DES JAHRES, das RABBIT-HEAD-Design und FEMLINMARKE sind Marken von Playboy Enterprises International, Inc. und werden gemäß der erteilten Lizenz verwendet.

© 2018, soweit nicht anders vermerkt, by Playboy Deutschland Publishing GmbH.

PRINTED IN GERMANY

DRUCK: Burda Druck GmbH Nürnberg, Mainstraße 20, 90451 Nürnberg

Playboy (German) (USPS no. 0 00 03 23) is published monthly by HUBERT BURDA MEDIA. Subscription price for USA is $ 100 per annum. K.O.P.: German Language Pub., 153 S Dean St., Englewood NJ 07631. Periodicals postage is paid at Englewood NJ 07631 and additional mailing offices. Postmaster: Send address changes to: Playboy (German), GLP, P.O. Box 9868, Englewood NJ 07631.

NUR FÜR UNSERE ABONNENTEN
Das exklusive Collectors-Cover (unten)

PLAYBOY-SERVICE

ABO-SERVICE
Änderung von Konto- und Adressdaten/Urlaubsnachsendung
www.playboy-abo.de/kundenservice
Telefon: +49/(0)18 06/5 56 17 70*
Telefax: +49/(0)18 06/9 10 07 00
E-Mail: *abo@playboy.de*
Anschrift: Playboy Deutschland, c/o Playboy NVG Aboservice, Postfach 0 84, 77649 Offenburg

DATENSCHUTZANFRAGE
Telefon: +49/(0)7 81/6 39 61 00
Telefax: +49/(0)7 81/6 39 61 01
E-Mail: *playboy@datenschutzanfrage.de*

PLAYMATE-CASTING
www.playboy.de/playmate-casting

AUSKUNFT ZU PLAYBOY ONLINE & PLAYBOY-PREMIUM
www.premium.playboy.de
Telefon: +49/(0)89/92 50-39 79
E-Mail: *premium@playboy.de*

PLAYBOY-NEWSLETTER
www.playboy.de/newsletter
E-Mail: *chefredaktion@playboy.de*
Einzelheftbestellung (Print & Digital)
www.playboy.de/magazin

THEMENVORSCHLÄGE
Themenvorschläge werden ausschließlich schriftlich entgegengenommen.
E-Mail: *info@playboy.de*
Anschrift: Playboy Deutschland, Arabellastraße 23, 81925 München

LESERSERVICE & LESERBRIEFE
Telefon: +49/(0)89/92 50-39 79
Telefax: +49/(0)89/92 50-12 10
E-Mail: *Leserservice@playboy.de*

WITZE
Witze werden ausschließlich schriftlich entgegengenommen.
E-Mail: *leserservice@playboy.de*
Anschrift: Playboy Deutschland, Arabellastraße 23, 81925 München

*0,20 €/Anruf aus dem Festnetz der Deutschen Telekom; andere Mobilfunkpreise möglich, Mobilfunkpreis maximal 0,60 €/Anruf

BEZUGSQUELLEN

» Update

CHELSEA-BOOTS, SEITE 26

Floris van Bommel über Roland Hoffmann Public Relations, 02 11/58 58 76 80, Düsseldorf, www.florisvanbommel.com; **Joop!,** Kundenhotline 0 30/9 91 91 99 61, www.joop.com; **Ludwig Görtz,** Kundenhotline 08 00/46 46 37 89, www.goertz.de; **Santoni** über Schoeller & von Rehlingen PR, 0 89/99 84 27 18, München, www.santonishoes.com; **Scarosso** über Stiljäger PR, 0 89/55 06 04 00, München, www.scarosso.com/de; **Shoepassion,** 0 30/60 98 37 00, Berlin, www.shoepassion.de

» Stil

JEANS, SEITE 92–97

Bally über Network PR, 0 89/20 00 11 80, München, www.bally.com; **Camel Active** über Masali, 0 30/23 25 79 40, Berlin, www.camelactive.de; **Drykorn,** Kundenhotline 08 00/5 22 35 10, www.drykorn.com; **H&M,** Kundenhotline 08 00/6 65 59 00, www.hm.com; **Hermès,** 0 89/5 52 15 30, München, www.hermes.com; **Jimmy Choo** über V.Communication, 0 89/4 62 24 63 33, München, www.jimmychoo.com; **Joop!,** Kundenhotline 0 30/9 91 91 99 61, www.joop.com; **Karl Lagerfeld** über Schoeller & von Rehlingen PR, 0 89/99 84 27 18, München, www.karl.com; **LTB** über Public Images, 0 21 54/4 93 90, Willich, www.ltbjeans.com; **Mac Jeans** über Nicole Weber Communications, 0 40/41 49 48 0, Hamburg, www.mac-jeans.com; **Mey,** 0 74 31/7 06 51 11, Albstadt, www.mey.de; **Michael Kors,** 0 89/2 62 08 84 36, München, www.michaelkors.de; **Paul Smith** über Loews, 0 89/21 93 79 10, München, www.paulsmith.com; **Phyne,** 06 21/18 06 58 66, Mannheim, www.phyne.com; **Salvatore Ferragamo** über Schoeller & von Rehlingen PR, 0 89/9 98 42 70, München, www.ferragamo.com; **Scotch & Soda** über Agency V, 0 30/8 87 26 80 25, Berlin, www.scotch-soda.com; **Ted Baker** über Network PR, 0 89/20 00 11 80, München, www.tedbaker.com; **Thomas Sabo,** 0 91 23/9 71 50, Lauf a. d. Pegnitz, www.thomassabo.com; **Trico,** gesehen bei Lodenfrey, 0 89/21 03 90, München, https://shop.trico.de; **Zechbauer** by Mayser, 0 83 81/50 72 03, Lindenberg, www.mayserhut.com

» Pflege

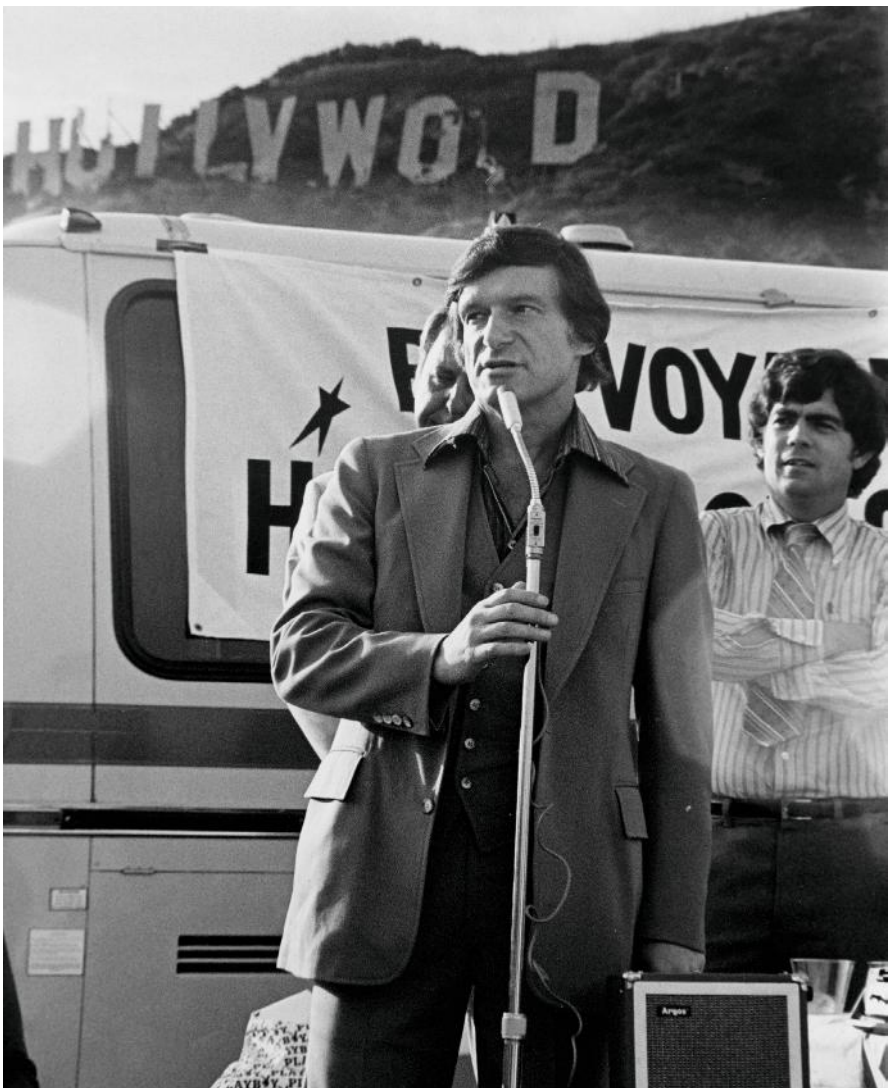
ANTI-AGING, SEITE 98

Apot.Care über Stilart PR, 0 89/41 31 27 00, München, www.apotcare.com; **Bioeffect** über Behm-Relations, 0 89/74 56 92 34, München, www.bioeffect.de; **Filorga** über Andreas Haumesser PR, 0 89/8 09 13 00 6, München, www.filorga.com; **La Mer** über Estée Lauder Companies, 0 89/23 68 60, München, www.cremedelamer.de; **La Prairie,** 0 72 21/68 38 00, Baden-Baden, www.laprairie.de; **Royal Fern** über Loews, 0 89/21 93 79 10, München, www.royalfern.com; **Sepai** über Stilart PR, 0 89/41 31 27 00, München, www.sepai.eu

Paradiso TANZBAR

VIELEN DANK
Wir danken dem Team der legendären Münchner „Paradiso Tanzbar" für die freundliche Unterstützung und die tolle Atmosphäre unseres Sexpertinnen-Interviews (Seiten 102–107).
www.paradiso-tanzbar.de

FOTOS: SACHA EYELAND FÜR PLAYBOY, PR



LOS ANGELES, 1978

Im Sommer vor 40 Jahren ließ Hugh Hefner den legendären Hollywood-Schriftzug erneuern. Auf einer Party in der Mansion hatte er durch die Versteigerung der symbolischen „Rechte" an den einzelnen Buchstaben eine Viertelmillion Dollar gesammelt. 2010 rettete Hef das Wahrzeichen ein zweites Mal, indem er mit anderen Prominenten das Gelände hinter den Buchstaben erwarb, um dort eine Bebauung zu verhindern.

Der nächste PLAYBOY *erscheint am* 13. September 2018

Jetzt im Buchhandel

TORE! TRÄNEN! TRIUMPHE! DIE WM AUF 240 SEITEN.

Das neue Buch von SPORT BILD. Alle Spiele, alle Statistiken, alle Helden.

Überall im Buchhandel
ISBN: 978-3-492-05912-1

Online portofrei bestellen unter
sportbild.de/wm

Ohne geht nicht.

30 JAHRE Sport Bild NUMMER 1

by tetesept:

CREATED BY
MICHALSKY

STELL' DICH DEINER
DUNKLEN SEITE!

DAS AROMA-DUSCHGEL MIT
HERB-MASKULINEM DUFT UND PURER PFLEGE

NEU

t: by tetesept 01 Men Black
2 in 1 Aromadusche & Shampoo
mit herb-maskulinem Duft kombiniert hochwertige und außergewöhnliche Inhaltsstoffe zu einem besonderen Duscherlebnis.

Erhältlich in Drogerie- & Supermärkten sowie online | **www.t-by-michalsky.de** | **#tbyMICHALSKY**